MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

103 (3.3.1930) Morgenblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350559

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Meßplatzstraße 6, Schwetzingerstraße 10/20, Meerfeldstraße 18, Ne Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 85, U Luisenstraße 3. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle Steuer, Gesetz und Recht Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben Mannheimer Musikzeitung

Morgen-Ausgabe | Montag, 3. März 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 103

Das zweite Kabinett Tardieu gebildet

18 Minister, 15 Staatssekretäre und 1 Oberkommissar – Briand wieder Außenminister – Richtung nach rechts

Charakterisierung des Kabinetts

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 2. März.

Ministerpräsident Tardieu hat heute vormittag dem Präsidenten der Republik sein neues Kabinett vorgestellt, das er nach einigen Umgliederungen in den ersten Morgenstunden des Sonntags endgültig gebildet hatte. Zahlenmäßig ist das Kabinett Tardieu die stärkste Regierung, die seit Einführung der dritten Republik jemals vor das Parlament getreten ist. Sie zählt nicht weniger als 18 Minister, 15 Staatssekretäre und einen Oberkommissar, also im ganzen 34 Mitglieder. Zu dem vom Chautemps geschaffenen Budgetministerium fügte Tardieu noch ein weiteres Ministerium, das der öffentlichen Gesundheit, sowie das Unterstaatssekretariat für die nationale Wirtschaft und das Oberkommissariat für den Fremdenverkehr hinzu. Abgesehen von dem Marineminister Dumesnil und dem Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten Jacoz, die zur Radikalen Partei gehören, setzt sich das Ministerium der Hauptsache nach aus führenden Mitgliedern des rechten Zentrumsflügels (Gruppe Tardieu und Maginot) sowie der weiter rechtsstehenden Marin-Gruppe zusammen, der der neue Minister für öffentliche Arbeiten, Ternat, und der Unterstaatssekretär für Landwirtschaft, Serot, angehören. Dumesnil und Jacoz sind wohl als Ueberläufer zu betrachten und werden kaum den deutlich nach rechts gerichteten Kurs des neuen Kabinetts beeinträchtigen können. Jedenfalls wird ihre Anwesenheit im Kabinett Tardieu bei den kommenden Abstimmungen in der Kammer der neuen Regierung keinen Zuzug aus dem Lager der Linksdemokraten verschaffen.

Die Haltung Briands

der einer der ersten Minister war, die Tardieu ihre Mitarbeit bestimmt zugesagt hatten, begegnet in gewissen Linkskreisen scharfer Kritik. Nicht nur von sozialistischer, sondern auch von linksdemokratischer Seite wird dem Außenminister zum Vorwurf gemacht, er habe sich, nachdem er einem reinen Kartellkabinett Chautemps angehörte, sich in eine Regierung hineinmanövrieren lassen, die ausgesprochen nach rechts orientiert ist.

Diesen Kritiken gegenüber weist man in der Umgebung des Außenministers darauf hin, daß es sich vor allem darum handelt, die wichtigen

außenpolitischen Fragen endlich einer Lösung

zuzuführen, ohne durch einen Wechsel im Außenministerium neue Hemmungen zu schaffen. Briand hat denn auch in seiner heutigen Unterredung mit Präsident Doumergue die bestimmte Zusicherung verlangt und erhalten, daß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik die von ihm aufgestellten Richtlinien beibehalten werden. Wenn im Verlauf der Aussprache über die Regierungserklärung, die am Mittwoch erfolgen soll, Briand von der Linken interpelliert wird, so wird er die bestimmte Erklärung abgeben, daß an der

Kontinuität seiner Außenpolitik nichts geändert

werden wird und sein Eintritt in das Kabinett Tardieu als eine überparteiliche Entscheidung zu betrachten sei. „Ich beschäftige mich nicht mehr mit Innenpolitik", versicherte Briand im Verlauf der letzten Krise. „Wenn man mich auffordert, auf meinem Posten zu bleiben, um die Außenpolitik in der bisherigen Weise weiterzuführen, so werde ich bleiben." Der Außenminister wird, wenn die Regierungserklärung am Mittwoch von der Kammer genehmigt wird, am Donnerstag mit der neuen französischen Delegation nach London abreisen, um die Verhandlungen auf der Flottenkonferenz weiterzuführen.

Fußball-Länderspiel Deutschland-Italien 0 : 2

Ausführlicher Bericht in der Sportbeilage der vorliegenden Nummer

Die Volkspartei lehnt das Notopfer ab

Verschärfung der Krise

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. März.

Die Dinge treiben nun mit Macht der Krise zu. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei, die heute nachmittag im Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen war, hat sich in allen Stücken der Auffassung des Fraktionsvorstandes angeschlossen. Sie betont in einer Erklärung, daß sie eine neue direkte Belastung, in welcher Form es auch sei, für völlig untragbar halte und daß sie auf der Forderung einer Steuersenkung im Jahre 1931 beharren müsse. Die Fraktion hat sich damit auf das Dezemberprogramm zurückgezogen, das seiner Zeit von allen Regierungsparteien gebilligt worden ist und dessen Grundsätze ja vorher schon der sozialdemokratische Finanzminister in mehreren Etatsreden vertreten hatte, freilich ohne für die praktische Durchführung irgend etwas getan zu haben.

Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei, die in ihrem Kern eine abermalige kritische Ablehnung des inzwischen auch vom Reichspräsidenten befürworteten Notopfers bedeutet, ist durchaus einheitlich. Sämtliche vier Gremien, der Parteivorstand, der Fraktionsvorstand, der Reichsausschuß, der heute vormittag tagte, und schließlich die Fraktion, haben sich einmütig zu dieser Formel bekannt. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius, der erneut erkrankt ist, wohnte der heutigen Sitzung nicht bei, dagegen sein Ministerkollege Dr. Moldenhauer. Auch die Preußenfraktion war vertreten.

Die Volkspartei ist also fest geblieben

Wie sich ihre Entscheidung auswirken wird, läßt sich bis in die letzten Einzelheiten im Augenblick noch nicht übersehen. In der morgigen Kabinettssitzung wird jedenfalls der Finanzminister Dr. Moldenhauer mitteilen, daß er seine Vorschläge in vollem Umfang aufrecht erhalte. Er wie auch der Reichsaußenminister Dr. Curtius werden sich bereit erklären, die Konsequenzen aus dieser Haltung zu ziehen. Es kommt nun darauf an, was der Reichskanzler tut, ob er, wie der „Vorwärts" andeutet, die Gesamtdemission des Kabinetts einreichen wird. In parlamentarischen Kreisen rechnet man indes damit, daß die eigentliche Entscheidung bis nach Erledigung des Youngplans hinausgeschoben wird. Die Deutsche Volkspartei ist grundsätzlich bereit, die außenpolitischen Angelegenheiten nach mit dieser Regierung zusammen zu bereinigen. Das kann in irgend einer Form geschehen, etwa in der, daß der Reichskanzler die Demission des Dr. Curtius vorerst nicht annimmt oder daß der Reichspräsident ihn bittet, bis zur Verabschiedung des Youngplans sein Mandat weiter auszuüben. Möglich wäre natürlich auch, daß die Liquidierung des Haager Abkommens durch eine Regierung der Weimarer Koalition geschieht, da ja die Volkspartei auch in diesem Fall ein Votum für den Vertrag abgeben würde.

Es wird auch die Möglichkeit erwogen, daß der Reichspräsident, wenn das Kabinett demissionieren sollte, ein Geschäftsministerium mit der Erledigung des Youngplans beauftragen würde. Diesen Fall möchten wir indes für unwahrscheinlich halten. Einmal, weil es nicht gut angängig wäre, ein Geschäftsministerium mit der Erledigung einer der bedeutendsten Aufgaben der Außenpolitik zu betrauen und zum andern, weil auch der Reichspräsident sich sicher nur ungern in die Situation versetzt sähe, daß er als verantwortliche Instanz ein Kabinett mit der Durchführung des Youngplans beauftragt, gegen dessen einen Teil zum mindesten er selbst starke Bedenken hegt. Unter solchen Umständen sprechen alle Anzeichen dafür, daß erst nach der Verabschiedung des Haager Abkommens die Kabinettskrise zum Ausbruch kommt.

Die Sitzung der Demokraten

schob sich bis in die späten Abendstunden hin. Die Demokraten haben sich dem Standpunkt der Volkspartei nicht angeschlossen. Bei allen grundsätzlichen Bedenken, die auch sie gegen das Notopfer hegen, treten sie doch dafür ein, daß man noch neuen Möglichkeiten suchen müsse, die bestehenden Gegensätze zu überbrücken.

Volksparteiliche Kundgebungen

Ueber die Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei teilt die Nationalliberale Correspondenz mit:

„Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag, 2. März zu einer zahlreich besuchten Sitzung im Reichsklub der Deutschen Volkspartei zusammen. Das Referat über die politische Lage erstattete der Parteivorsitzende Reichsminister a. D. Dr. Scholz. Er hob den Ernst der politischen Lage hervor und bezeichnete unter stürmischer und einstimmiger Zustimmung des Reichsausschusses die Inangriffnahme einer Finanzreform mit dem Ziel, die deutsche Produktion zu entlasten, die Kapitalbildung zu fördern und den Arbeitsmarkt zu beleben, als das politische Kernproblem. Am Anfang dieser Reform dürfe logischerweise keine Erhöhung der direkten Steuern stehen, auch nicht in der verschleierten Form eines sogenannten Notopfers der Festbesoldeten, dessen verfassungsrechtliche Zulässigkeit höchst zweifelhaft sei, dessen Wirkung aber in einer Hinausschiebung der dringend notwendigen inneren Sanierung der Arbeitslosenversicherung bestehen würde.

Die überaus beifällig aufgenommenen Darlegungen des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer bewegten sich in der gleichen Richtung. In der Aussprache, in der sich Vertreter aus allen Teilen des Reiches beteiligten, unterstrichen sämtliche Redner ohne Ausnahme die Richtigkeit dieser Auffassung auf das lebhafteste. Allgemein kam zum Ausdruck, daß das

deutsche Volk an einem Wendepunkt stehe,

der über Leben und Sterben seiner Wirtschaft entscheide. Die Partei müsse deshalb im Interesse der deutschen Zukunft unbeirrbar an dem jetzt eingeschlagenen Kurs festhalten.

Die parteiamtliche Erklärung

der Deutschen Volkspartei hat folgenden Wortlaut:

„Die Deutsche Volkspartei ist der Auffassung, daß das Kernstück jeder Finanzreform eine Entlastung der Wirtschaft, die Wiederherstellung der Rentabilität von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, sowie die Förderung der Kapitalbildung sein muß. Nur auf diesem Wege ist es möglich, das größte der sozialen Uebel, die Arbeitslosigkeit, wirksam zu bekämpfen und aus dem Millionenheer der Erwerbslosen einen möglichst großen Teil wieder in die Wirtschaft einzugliedern. Nachdem die Entwicklung der Finanz- und Kassenlage des Reiches die von allen Seiten als notwendig erkannte Senkung der direkten Steuern für das Jahr 1930 unmöglich gemacht hat, muß die gesetzliche Festlegung einer solchen Senkung für das Jahr 1931 gefordert werden. Unvereinbar hiermit ist eine Erhöhung der direkten Steuern, gleichviel unter welcher Bezeichnung sie erfolgt. Das sogenannte „Notopfer" würde außerdem den Willen zur Reform auf der Ausgabenseite des Reichshaushalts im Keime ersticken. Im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt für 1930 müssen daher folgende Maßnahmen getroffen werden:

Gesetzliche Zusicherung der Ausgabensenkung im Reich, Ländern und Gemeinden, insbesondere durch Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Unter Vermeidung jeder weiteren Erhöhung der direkten Steuern gesetzliche Festlegung einer Senkung dieser Steuern vom Beginn des nächsten Etatsjahres ab."

Die badischen Dotationen

Wesentliche Schlechterstellung der Evangelischen Kirche — Rücksichtslose Machtpolitik des Zentrums — Die Sozialdemokratie macht mit!

Am vergangenen Donnerstag haben, wie bereits kurz gemeldet, die beiden Regierungsparteien, Zentrum und Sozialdemokratie in selten brutaler Weise im Haushaltsausschuß eine Aenderung der Dotationen an die Kirchen durchgedrückt, die eine wesentliche Schlechterstellung der Evangelischen Kirche gegenüber der Katholischen bedeutet. Nach dem bisherigen Gesetz erhielt die Evangelische Kirche jährlich 900 000 Mk., die Katholische Kirche 1 050 000 Mk. Das Verhältnis dieser beiden Staatsleistungen betrug also 6:7, während die evangelische Bevölkerung nur zwei Drittel des katholischen Volksteiles in Baden beträgt. Dieser Unterschied war schon lange Gegenstand der Kritik des Zentrums. 1927 hat der Landtag auf Grund eines Zentrumsantrages beschlossen, daß die Regierung bis zum nächsten Voranschlag die Frage der Parität der Staatsleistungen prüfe. Die Regierung hat aber mit dem nächsten Staatsvoranschlag im Jahre 1928 keinerlei Aenderungsvorschläge zur Verteilung der Dotationen gemacht und auch die Frage der Parität sonst nicht aufgegriffen. Daraufhin wurden im Jahre 1928 die Dotationen in der bisherigen Höhe bis zum Jahre 1931 weiter bewilligt und sämtliche Anträge auf Verringerung der Dotationen abgelehnt.

Obwohl nun für die Regierung auf Grund des Landtagsbeschlusses des Jahres 1927 keine Notwendigkeit bestand, die Paritätsfrage im Zusammenhang mit dem Staatsvoranschlag 1930 aufzugreifen, hat sie das trotzdem getan. Sie hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zugeleitet, durch den in den Jahren 1930 bis 34 der Anteil der Katholischen Kirche von 53,23 v. H. auf 60,02 v. H. erhöht und der der Evangelischen Kirche von 44,70 v. H. auf 39,78 v. H. herabgesetzt wird. Dadurch würde bei der Evangelischen Kirche im Jahre 1934 gegenüber der Katholischen Kirche eine Verringung ihres Anteiles an den Dotationen um 180 000 ℳ gegenüber dem jetzigen Zustand eintreten. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat dem Haushaltsausschuß zugegeben, daß er eine ganz andere Art der Verringerung der Dotationen im Staatsministerium verlangt habe, daß aber unter dem Druck des Zentrums die jetzige Regelung beschlossen worden sei. Die Regierung begründet ihr Vorgehen auf folgende Weise. Sie will für alle Konfessionen, gleichgültig, wie die besondere Lage im Einzelfall ist, den Staatszuschuß auf ein Sechstel der Aufwendungen für eine Pfarrstelle festsetzen und davon in den nächsten 4 Jahren 32 v. H. abbauen. Diese rein schematische Regelung bedeutet eine große Ungerechtigkeit gegenüber der Evangelischen Kirche, denn sie berücksichtigt einmal die Tatsache, daß die evangelischen Geistlichen verheiratet sind und Kinder haben, so gut wie nicht, ferner nicht die Tatsache, daß die Evangelische Kirche wesentliche Beträge für die Ruhestandsversorgung aufwenden muß und außerdem nimmt sie auch darauf keine Rücksicht, daß im Verhältnis zur Seelenzahl die Evangelischen Kirche wesentlich weniger Pfarrstellen als die Katholische hat. Man kann sich diese ungerechte Machtpolitik des Zentrums nur damit erklären, daß dadurch eine besonders günstige Lage für den Abschluß eines Konkordates und damit für eine endgültige Regelung der Staatsleistungen an die Kirchen geschaffen werden sollen. Das eigenartige Vorgehen der Regierung wird auch dadurch gekennzeichnet, daß man den Kirchen von dem Inhalt der beabsichtigten Aenderung der Dotationen keinerlei Mitteilung gemacht hat und sie auch zu keiner Stellungnahme zu diesem Gesetzentwurf aufgefordert hat.

Die Regierung hat auch ferner die Tatsache gänzlich außer Betracht gelassen, daß der evangelische Teil in Baden wesentlich mehr Steuer als der katholische bezahlt, obwohl der katholische um 50 v. H. größer ist. Da die Landeskirchensteuer in Form eines 10proz. Zuschlages zur Einkommensteuer und zur Grund- und Gewerbesteuer erhoben wird, kann man aus dem Erträgnis der Landeskirchensteuer Rückschlüsse ziehen auf die Verteilung des Einkom-

MARCHIVUM

mens und Grundbesitzes und des gewerblichen Erwerbes auf den katholischen und evangelischen Bevölkerungsteil. Die Landeskirchensteuer hat nur im Jahre 1927 der Evangelischen Kirche 4 848 000 ℳ, der Katholischen Kirche nur 4 119 000 ℳ gebracht. Daraus darf man schließen, daß der evangelische Teil wesentlich mehr als die Hälfte der badischen Steuern bezahlt. Da schon bisher die Katholische Kirche 150 000 ℳ mehr Dotationen als die Evangelische Kirche erhielt, muß der evangelische Teil des badischen Volkes schon bisher jährlich indirekt große Beträge an Dotationen an die Katholische Kirche bezahlen. Da nun durch den neuen Gesetzentwurf der Anteil der Evangelischen Kirche an den Dotationen wesentlich heruntergesetzt wird, wird in Zukunft der Zustand noch verstärkt eintreten, daß von der evangelischen Bevölkerung indirekt über den Staat einige Hunderttausend Mark jährlich an die Katholische Kirche gezahlt werden.

Bei dieser Lage der Dinge haben die Vertreter der Liberalen Arbeitsgemeinschaft zu Beginn der Sitzung ausgeführt, daß sie die Aufwerfung der Paritätsfrage bedauern und deshalb beantragen würden, daß die Regierung diesen Gesetzentwurf zurückziehe und einen neuen Gesetzentwurf vorlege, der einen gleichmäßigen prozentualen Abbau der bisher bezahlten Aufbesserungszuschüsse für die Geistlichen vorsehe. Da die Regierungsparteien die Absicht hatten, ohne Rücksicht auf irgendwelche sachlichen Gegengründe den von ihrer Regierung eingebrachten Gesetzentwurf durchzudrücken, wurde dieser Antrag sofort abgelehnt. Darauf beantragte die Liberale Arbeitsgemeinschaft eine halbstündige Pause, nach der sie zum Gesetzentwurf folgende Abänderungsanträge Dr. Mattes, Hofheinz, Bauer stellte. Sie beantragte zunächst nur eine Regelung der Dotationsfrage bis zum Ablauf der Budgetperiode 1930/32 in der Weise, daß entsprechend der Regierungsvorlage für das Jahr 1931/32 die Dotationsbeträge um 20 Prozent, aber zum Unterschied von der Regierungsvorlage bei allen Religionsgesellschaften gleichmäßig gekürzt werden. Dieser Antrag sollte den Weg ebnen, um einmal die Beibehaltung von Dotationen auch für die Zukunft zu schaffen unter Aufrechterhaltung des bisherigen Verhältnisses zwischen den einzelnen Beträgen. Da zu erwarten war, und das bestätigte der Verlauf der Beratungen, daß dieser Antrag nicht angenommen würde, beantragten die Parteien der Liberalen Arbeitsgemeinschaft weiter, in den nächsten fünf Jahren jeweils jährlich 20 Prozent von dem jetzigen Betrag der Dotationen zu kürzen. Durch diesen Antrag sollte zweierlei erreicht werden. Einmal sollte den Kirchen Gelegenheit gegeben werden, durch einen allmählichen Abbau sich auf den Zeitpunkt des Aufhörens der Dotationen vorzubereiten und zweitens sollte die drohende Gefahr der ungerechten Regelung der Paritätsfrage durch die gänzliche Abschaffung der Dotationen beseitigt werden. Aber auch dieser Antrag wurde von den Regierungsparteien abgelehnt.

Dabei sind zwei Dinge vor allem bemerkenswert. Einmal, daß die Sozialdemokratie, die früher immer für die Beseitigung der Dotationen eingetreten war, diesen Antrag trotzdem ablehnten, weil sie, wie man deutlich im Ausschuß feststellen konnte, Angst um ihre Regierungssitze hatte und weiter war auffallend, daß sich das Zentrum so gut wie keine Mühe gab, die von den Sprechern der Liberalen Arbeitsgemeinschaft ins Feld geführten sachlichen Gründe für ihren Antrag zu widerlegen. Das ganze war eben für die Regierungsparteien keine sachliche Frage, sondern eine Machtfrage und der ganze Gang der Beratung zeigte, daß die Regierungsparteien entschlossen waren, die Vorlage ohne Rücksicht auf irgendwelche Einwände auf die Opposition in kürzester Zeit durchzudrücken. Während man sich im letzten Jahrzehnt von allen Seiten eifrigst bemühte einen konfessionellen Frieden in Baden aufrecht zu erhalten und nicht zu stören, droht ihm durch diese Gewaltpolitik durch die Regierungsparteien zum erstenmale eine ernste Gefahr. Denn daß durch dieses Vorgehen in der evangelischen Bevölkerung eine große Unruhe entstehen muß, ist klar. Selten ist in einem Parlament der Machtstandpunkt gegenüber bisherigem Recht und Sachlichkeit in so brutaler Weise durchgedrückt worden, wie bei der Beratung dieses Gegenstandes im badischen Landtag.

Der Leipziger Waffendiebstahl

Die Diebesbeute gefunden

Telegraphische Meldung

= Leipzig, 1. März.

Der Waffendiebstahl, der Dienstag nacht in einem militärischen Gebäude in Leipzig ausgeführt wurde, steht vor seiner Aufklärung. Im Laufe des Samstags gelang es der Leipziger Polizei, an mehreren Stellen der Stadt und auch außerhalb Leipzigs die Mehrzahl der entwendeten Gewehre und Maschinengewehre zu finden. So wurden allein in einem Grundstück der Friedrich-Ebert-Straße sechzehn leichte Maschinengewehre und 125 Infanteriegewehre ausgehoben und von der Polizei beschlagnahmt. Ferner fand man im Osten der Stadt noch Waffen. Das Versteck in der Ebertstraße gab wichtige Hinweise dafür, wer die Täter sein könnten. In diesem Grundstück befindet sich nämlich eine

Bibliothek der Kommunistischen Partei.

Am Samstag hatte das Reichswehrministerium kurz vor der Ergreifung der ersten Verdächtigen eine Belohnung von 15 000 ℳ ausgesetzt. Ueber die Verteilung dieser Summe wird erst in einigen Tagen Beschluß gefaßt werden können, da der Erfolg der Aktion der Leipziger Polizei auf mehrere Angaben zugleich zurückzuführen ist.

Mehrere Verhaftungen

Wie die Leipziger Kriminalpolizei mitteilt, sind die gestohlenen Waffen bis auf das schwere und zwei leichte Maschinengewehre aufgefunden. Die 219 Gewehre konnten ebenso wie die 10 Maschinengewehrgurte vollständig wieder herbeigeschafft werden. Die Waffen waren an verschiedenen Stellen der Stadt und der Umgegend versteckt. Es ist bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden. Nähere Mitteilungen können jedoch im Interesse der Ermittlungen, die ununterbrochen fortgesetzt werden, noch nicht gemacht werden.

Die kommunistische Revolutionshetze

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 1. März.

Der „Vorwärts“, den man gewiß nicht der Voreingenommenheit für den Nationalsozialismus zeihen wird, findet das Verhalten der Kommunisten bei der Beerdigung des von ihnen ermordeten Studenten Wessel abscheulich. Mit ernsteren Worten als hier und da in bürgerlichen Blättern rügt er die seelische Verrohung, die durch Pfeifen, Johlen und wüstem Straßenlärm die Trauerrede des Geistlichen zu stören versuchten.

Immerhin ist das nur ein Teil der Angelegenheit. Ueber die grenzenlose Gefühllosigkeit der von Moskau ausgehaltenen Banden sind wir uns ja wohl alle einig. Bedenklicher vom Standpunkt der Staatsautorität und des staatlichen Zusammenhaltens stimmen die Berichte über die Straßenschlachten, die an dem „nun einmal angefangenen Nachmittag“ im östlichen Berlin getobt haben. Man gewinnt den Eindruck, daß die Schutzpolizei nicht überall und nicht durchweg den Anstürmen gewachsen gewesen ist. So ist am Bülowplatz, wo gegen 9.30 Uhr abends etwa 500 Personen

zum offenen Angriff auf die Beamten übergingen,

die Lage für diese so bedrohlich geworden, daß sie nur durch eine Reihe von Schreckschüssen sich Luft machen konnten. Dabei muß man sich gewärtigen, daß das alles, auch gestern abend, ja nur Probeexercitien gewesen sind. Der eigentliche „Sturmtag“ — die Bezeichnung stammt von der „Roten Fahne“ selber — ist ja erst am 6. März. „Die Berliner Arbeiterschaft“, heißt es in dem Kommunistenblatt, „ist gewillt, den 6. März zu einem Sturmtag gegen das Hungerregime der Bourgeoisie und der Sozialfaszisten zu gestalten.“ Dann wird an einer anderen Stelle dekretiert: „Am 6. März wird nur sieben Stunden gearbeitet“, und schließlich in einem erläuternden Leitaufsatz das Kampfziel aufgezeigt: „Es gibt für das deutsche Proletariat und die Arbeiter in allen kapitalistischen Ländern nur ein Ziel, eine Erkenntnis: Nur die proletarische Revolution, nur die Sowjetmacht bringt Arbeit und Brot, ersetzt die kapitalistische Krise mit ihrem Hunger und Elend für die Millionen, durch die der sozialistischen Produktion im Interesse der Werktätigen.“

Gewiß: so viele Worte, so viele dreiste Lügen und Umkehrungen der sowjetrussischen Tatbestände. Aber diese verlogenen Marschmelodien setzen die Massen in Bewegung. Man kann nur immer wieder die Mahnung aussprechen, daß, nachdem der häusliche Krieg am Alexanderplatz ausgekämpft ist, die Berliner Polizei in ihren zivilen Spitzen den Ernst der Lage erfassen und am Donnerstag sich ihm gewachsen sein mögen.

Ein gemeiner Racheakt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. März.

Einen gemeinen Racheakt gegen den ermordeten nationalsozialistischen Studenten haben sich die Kommunisten geleistet. An der Mauer des Friedhofes, auf dem Wessel am Samstag beerdigt worden ist, wurde mit großen weißen Buchstaben die Inschrift geschmiert: „Dem Zuhälter Wessel ein letztes Heil Hitler!“ Die Schmähschrift wurde sofort von der Friedhofsverwaltung entfernt.

Das 10jährige Jubiläum Horthys

als Verweser Ungarns wurde am Samstag und Sonntag in ganz Ungarn festlich begangen. Nach dem Empfang der Mitglieder der Regierung sowie der Spitzen der weltlichen und kirchlichen Behörden erschienen die Mitglieder des Budapester Diplomatischen Korps unter Führung des päpstlichen Nuntius Orsenigo, beim Reichsverweser, um ihn zu seinem Jubiläum zu beglückwünschen.

Deutsche Glückwünsche

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius hat dem Berliner ungarischen Gesandten, von Kanya, heute anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Amtsantritts des ungarischen Reichsverwesers durch den Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, seine Glückwünsche aussprechen lassen.

*

Reichspräsident v. Hindenburg hat an Horthy ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem er Ungarn unter Horthys Führung Gedeihen und Wohlfahrt wünscht.

Kösters Nachfolger

Berlin, 2. März. (Von uns. Berliner Büro.) Für die Nachfolge des verstorbenen Dr. Adolf Köster in Belgrad soll, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, in erster Reihe der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Freytag, in Frage kommen. Dr. Freytag war vor Mutius Gesandter in Bukarest und hat sich dort großer Beliebtheit erfreut.

*** Der schwedische Reichsmarschall** Otto Printzsköld, der Chef der Hofverwaltung, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

*** 72 000 polnische Arbeiter für Deutschland?** In einer von Vertretern des polnischen Emigranten-Amtes und der deutschen Arbeiter-Zentrale beschickten Konferenz in Warschau wurde der Bedarf an polnischen Landarbeitern in Deutschland für das laufende Jahr auf 72 000 Personen festgesetzt. — Und das bei über 3 Millionen Arbeitslosen in Deutschland?

Hindenburgs Eingreifen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. März.

Sehr beachtlich ist im Zusammenhang mit der Notopfer-Krise eine Auslassung des parteioffiziösen „Demokratischen Zeitungsdienstes“ zu der Stellungnahme des Reichspräsidenten. Selbstverständlich, heißt es da, habe der Reichspräsident volles Recht, seine persönliche Meinung auch in politischen Streitfragen zu äußern. Es habe indes den Anschein, als ob von interessierter Seite die Auffassung des Reichspräsidenten zu einem ganz bestimmten Zweck in die Oeffentlichkeit gebracht worden sei und ein solches Verfahren müsse entschieden zurückgewiesen werden, sowohl im Interesse der Staatsautorität, als auch der Autorität des Reichspräsidenten selbst.

Stellungnahme der Beamten

Mit der Frage des Notopfers hat sich am Samstag auch die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes beschäftigt und beschlossen, für Montag den Vorstand zu einer Sitzung einzuberufen. Die Bundesleitung drückt aber schon jetzt ihre größten Bedenken gegen die geplante Belastung einer bestimmten Bevölkerungsschicht zugunsten einer anderen aus, und ist der Meinung, daß der an sich nicht zu bestreitenden Notlage am gerechtesten durch Heranziehung aller Leistungsfähigen auf dem Wege über einen befristeten Zuschlag zur Einkommensteuer Rechnung getragen werden müsse.

Ein beachtliches Disziplinarverfahren

Unter Vorsitz von Senatspräsident Dr. Großmann fand am Samstag vor der Reichsdisziplinarkammer die Verhandlung gegen den nationalsozialistischen Regierungsrat Dr. Fabricius wegen Vergehen gegen das Reichsbeamtengesetz statt. Er hatte eine amtliche Aufklärung über den Youngplan von der amtlichen Anschlagstafel seines Dienstgebäudes entfernt. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Verteidiger, daß er den Vorsitzenden, Senatspräsident Großmann, wegen Befangenheit ablehne. Nach einer Unterbrechung der Sitzung verkündete Kammergerichtsrat Dr. Greßler, daß die Kammer, die über den Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden zu entscheiden gehabt habe, seine Abweisung beschlossen habe. Politische Betätigung reiche für eine Ablehnung wegen Befangenheit nicht aus.

Nach längerer Beratung erkannte die Reichsdisziplinar-Kammer auf Entlassung aus dem Amte wegen Dienstvergehens. Ferner hat Fabricius die Kosten des Verfahrens zu tragen. Als Uebergangsgeld werden ihm im ersten Jahre neun Zehntel auf weitere drei Jahre drei Fünftel des Ruhegehalts belassen.

Disziplinarverfahren gegen Boeß eröffnet

Nachdem Oberregierungsrat Tapolski bereits vor etwa zwei Wochen die Voruntersuchung im Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Boeß abgeschlossen und die Akten dem Oberpräsidenten unterbreitet hatte, hat dieser entsprechend den Vorschriften für das Beamtendisziplinarverfahren einen Beamten des Oberpräsidiums beauftragt, als Staatsanwalt die Anklageschrift gegen Boeß anzufertigen. Damit ist das eigentliche Disziplinargerichtsverfahren gegen den Oberbürgermeister in Gang gekommen. Die Verhandlung selbst wird in erster Instanz vom Bezirksausschuß durchgeführt.

---

187 Fischer im Kaspischen Meer vermißt

— Moskau, 2. März. Seit vier Tagen sind im Kaspischen Meer Schiffe und Flugzeuge unterwegs, um 187 Fischer zu suchen, die mit einer Eisscholle in der Nähe von Astrachan ins Meer getrieben wurden. Bisher sind alle Nachforschungen vergeblich gewesen.

Großfeuer

— Bremen, 2. März. In der Grohner Wandplattenfabrik brach am Samstag ein Großfeuer aus, das einen Teil der Fabrikanlagen vernichtete. Der Schaden soll etwa 150 000 ℳ betragen.

Fasching im Nationaltheater

Fest für kleine Leute

Den Fasching müssen die Mannemer auch im Theater haben. Das ist also Brauch seit Carl Theodor die Funken- und Ranzengarde und der Gille-Gasse die Flüsbach erfunden hat. Das Nationaltheater ist seit der Erhöhung seiner Jubiläen und seiner Zuschüsse wieder sehr historisch geworden und hat sich deshalb daran erinnert, daß man früher das Weihnachtsmärchen nicht bis nach Ostern durchgespielt, sondern eine Fastnachtsvorstellung für die Kinder eingeschoben hat. Vor allem mußten da Max und Moritz herhalten, aber es gab gewiß auch andere lustige Stücklein, die man am Nachmittag den Kindern zeigen konnte; dazu gehörte der Lumpazivagabundus, das lustige Paar Robert und Bertram und wie diese Gestalten noch heißen mögen, die offenbar unter Abbauverbot von der Mannheimer Bühne in den letzten Jahren geflissentlich ferngehalten werden. Wie so vieles Gute aus der alten Zeit.

Das Theater meint: nicht nur die Theaterkommission, auch die Kinder sind modern geworden. Jedenfalls reden auch sie sehr oft die Wahrheit. Und dabei kann man staunen, wie sich die jüngste Jugend von heute in den modernen Dingen vom Radio bis zum Fernsehen und vom Raketenflugzeug bis zum Palasthotel auskennt. Da kann man nicht anders als gleiches mit gleichem vergelten, und so hat man denn in der Fastnachtsküchle-Bäckerei des Nationaltheaters zwei einander sonst so fremde Worte wie „Kinder“ und „Kabarett“ zusammengebacken und eine Vorstellung draus gemacht.

Sie hieß „Allerlei lustige Streiche aus Onkel Noltes Bilderbuch“. Unter recht vielen anderen Dingen kam auch ein Wetterhäuschen darin vor, bei dem einmal der Regenmann und dann das Schönwettermädel aus ihren Türchen schlüpfen; da aber bei dem Mannheimer Wetterhäuschen gegenwärtig nur das Sonnenmädelein mit ihrem schönsten blitzblanken Kleidchen vor der Türe steht, hat jenen lustigen Streichen gestern und vorgestern die Sonne den ärgsten Streich gespielt, und so war das Theater am Samstag nicht gerade so besucht, daß man von einem allzuhäufigen Auftreten der Mannheimer Kabarettkinder sprechen kann. Immerhin war es gestern schon besser, und wenn man das Kabarett noch zwei Dutzend Mal aufführt, dann sind sicher eine ganze Reihe von Kindern dringewesen. Wenn sie hineingehen.

*

Alfred Landory, dem zumeist solche Aufgaben zufallen, aus nichts etwas oder sogar sehr viel zu machen — vielleicht vertraut man ihm deswegen einmal die gegenwärtigen Stadtgelder an — hatte sich in die Haustracht Onkel Noltes geworfen, und schlug den schaulustigen Kinderlein sein Bilderbuch immer wieder mit launigen Worten auf. Da sprangen zuerst Max und Moritz mit dem bösen Streich heraus, den sie dem Schneidermeister Böck spielen; dann erschienen zwei Marionettengruppen, die ihre Heimat in dem „Musikantenmädel“ von Jarno haben. Ihnen folgten zwei weitere Paare, das eine aus Tirol, das andere aus der Schule, wo man auch manchmal jodeln kann, wenn gerade so ein Abitur vorbei ist.

Dann kam der Zirkus Humstibumsti. Der war nun wirklich wunderbar, nicht wahr? Wißt ihr noch, wie die beiden Clowns komische Sprünge machten und die niedlichen, aber gar nicht friedlichen Zwergboxer aufeinander losgingen, während der kleine Zirkusdirektor den Schiedsrichter spielte? Ja, und dann folgten gleich drei Schlager auf einmal, wovon ihr den ersten auch gleich mitgesungen habt: den Husaren. Und nach den drei Gigolos kam das komischste der ganzen Vorstellung: der kleine Bimbambulla mit seiner Bimbambullanerin. Du liebe Fastnacht, waren die lustig!

Auch die Bremer Stadtmusikanten, die die bösen Räuber verjagten, waren sehr spaßig. Dann konnten die Kinder selbst zeigen, ob sie sich in Mannheim auskennen, auch wenn man ihnen kaum erkennbare Bilder von unserer lieben — Vergebung, wollte sagen: lebendigen — Stadt vorführt. Und die Kinder haben sehr gut geraten. Als Preise gab es Schokolade, eine Methode, die sich die Stadtverwaltung merken kann, da sie doch auch so manches zu raten aufgibt. Drei recht ausgewachsene Drillinge versicherten sodann gesanglich, daß sie keine Zwillinge seien. Zum Schluß gab es noch ein Ballett, in dem man ebenfalls sehr viel raten mußte.

Den Kindern hat es offenbar recht gut gefallen, und das ist schließlich die Hauptsache. Sie begleiteten die aufgeschlagenen Seiten des Bilderbuches mit lebhafter Beteiligung aller möglichen Instrumente der Faschingszeit. Vor allem waren aber auch all die kleinen Mäulchen in ständiger Bewegung. Und deshalb wirds daheim noch so manches von Onkel Noltes Bilderbuch zu erzählen geben, was hier nicht steht; in der Zeitung kann doch nicht alles stehen . . .

Der neue „Orpheus in der Unterwelt“

Die Abendvorstellung hatte mit dem Kindernachmittag zumindest die Papierschlangen gemein, die von den Rängen herunterrieselten und daran erinnerten, daß der Fasching im Land ist. Er kommt heuer zwar ein wenig trübselig daher, nach der Melodie des Gigolo, in dem es sinnig heißt: schöne Welt du gingst in Fransen (!) . . . aber ins Theater bringen die Mannemer außer den Papierschlangen am Fastnacht nicht nur Fransen, sondern auch eine gute Amüsierlaune mit.

Sie erwarten etwas. Man hatte ihnen einen Orpheus versprochen, neu bearbeitet wie vom kundigen Masseur im Herschelbad. Als dann bekannt wurde, wie man den Orpheus zurechtmassierte, stellte sich heraus, daß da ein wenig mit literarischen Hintergründen gearbeitet wurde. Mmmm, Fasching und Literatur, — das paßt eigentlich so wenig zusammen wie der Derkemer Worschtmarkt und das Mannheimer Palasthotel.

Doch laßt sehen. Das Publikum am Samstag abend war jedenfalls nicht schlecht aufgelegt. Es war mit Lust und Liebe bei der Sache, brachte eine ganze Masse Stimmung mit, und sogar die Theaterkommission setzte einmal fröhliche Gesichter. Am Pult erschien Eugen Jochum, von Beifall und Papierschlangen begrüßt, wie er's in Duisburg kaum finden wird, und dann begann die Ouvertüre mit ihrer Mischung von süßen Weisen und frechen Cancan-Rhythmen die Stimmung noch zu erhöhen. Ein Beifallsstrich knallte durch den Raum. Und nun sollte die neue Aufbügelung beginnen.

Eurydice erschien, von Margarethe Tischtmacher auf den Flügeln ihres wunderschönen Gesanges anmutig hereingetragen, — in neugriechischer Gewandung, so aus der Gegend der Hammeldiebe, bzw. Diebinnen. Was diese Uebersetzung ins Levantinische bedeuten soll, ist nicht recht verständlich, zumal nach dem sehr komischen Orpheus des Hans Sarling Helmuth Neugebauer in pastoraler Zurüstung mit eingebauter Textilantenne erschien. Sein Auftrittsgesang gehörte zu den delikaten Stücklein des Abends.

*

Im zweiten Akt zeigt sich dann, worauf die Bearbeitung von Carl Rößler hinauswill. Sie möchte den Rahmen des zweiten Kaiserreichs, das die Atmosphäre der Offenbach'schen Persiflage bestellt, beibehalten, aber von dem allzu Zeitlichen, das man heute doch nicht mehr versteht, ebenso befreien wie von dem mythologischen Ballast. Aber es ist ein Kompromiß daraus geworden. Aus dem Olymp hat man eine Art altes Wien der Kaiserzeit gemacht, was sich immerhin hören läßt; denn in Wien erlebte Offenbach mit seinem Orpheus einst große Triumphe, kein Geringerer als Nestroy selbst spielte den Jupiter unter dem ständig wiederkehrenden Motto: i wah net, bin i a Gott oder bin i kaner. Sogar den Ur-Jupiter, den rundlichen Herrn Désiré von Offenbachs Theater in Paris lernten die Wiener kennen. — — aber deshalb muß aus dem Olymp noch keine Kaiserstadt an der Donau werden, wenn man das Stück im Jahre 1930 bearbeitet.

Die einzige Möglichkeit der wirksamen und witzigen Inszenierung bleibt der Simplizissimusstil. Da kann man alle möglichen Dinge mit Leichtigkeit hineintun, ohne daß die Musik darunter leidet, der so wenig etwas anzuhaben ist wie Heineschen Versen selbst wenn man sie in einem modernen Großstadtkabarett vortragen wollte. Wie Heine ist Offenbach schmeichelnd und frech, lyrisch und impertinent zugleich, und im Laufe der Zeit überwiegen unter diesen Eigenschaften immer mehr die guten.

MARCHIVUM

Karneval-Sonntag in Mannheim

Hochflut karnevalistischer Veranstaltungen - Lebhafter Fremdenverkehr

Der „Feuerio"-Zug

„Js des alles?" hörte man manche enttäuschte Stimme fragen, als der Umzug vorüber war. Ja, „wo sich nichts mit nichts verbindet, is und bleibt die Summe klein", sagt einmal Präsident Bieber in einer Feueriositzung im Habereckl. Der Zug durfte nicht viel kosten; dem Feuerio hat es nur zu einem eigenen Wagen gereicht, dem Prinzenwagen, der allerdings ganz prächtig ausgefallen ist.

Der Tag begann mit der

Abholung des Prinzen Karneval

(Emil Ludwig, N 4, 2) durch die Prinzengarde. Im Habereckl fand das althergebrachte Prinzenessen statt und dann gings hinaus zum Karl-Reiß-Platz, wo sich schon die Wagen und einige Gruppen eingestellt hatten. Pünktlich um 3 Uhr konnte sich der Zug in Bewegung setzen, denn zu ordnen war ja nicht viel. Den Anfang machten Harlekins als Fahnenschwenker, ihnen folgten die Kavallerie der Prinzengarde „Bitte nicht so stürmisch", Spielleute und die Kapelle Mohr in Uniform, dann, hinter den Offizieren und der Standarte die Prinzengarde selbst, mit blumengeschmückten Gewehren. Drollig waren die „Setzlinge", die Jüngsten von der Garde, in ihren kleinen blauen Uniformen. Vom Prinzenwagen herab grüßte leutselig Prinz Emil I. und ließ durch seine Pagen Süßigkeiten in die Menge werfen. Allerlei Masken füllen den Raum bis zur Kapelle Seezer, die in ihrer kleidsamen Schützenuniform dahermarschierte.

Der Hohe Elferrat,

in grünem Ornat, war in drei Droschken verteilt und winkt mit Fähnchen in den Feueriofarben. Ihm folgten die Helden der Bütte und des Podiums, die von den karnevalistischen Sitzungen im Habereckl bekannt sind, der Hotter, der Doddl und der Fegbeutel, ferner u. a. Fritz Knapp, Julius Welker und Jean De Lank. In besonderem Wagen folgt das Floraquartett.

Die Neckarschleimer haben allerhand beigesteuert. Da ist vor allem der schöne Wagen mit dem „Ballast"-Hotel, der vom Erlenhof stammt. Auf der Rückseite sah man den vielversprechenden Anfang des Herzogenriedparks, ein Bäumchen und eine Verbotstafel. Aber es eilt ja nicht, denn ein Schild besagt, daß die Bauzeit von 1927—1999 dauert; das sind doch nicht unsere Sorgen.

Eine Reihe von Gruppen spielt auf aktuelle, lokale Ereignisse an. Ein Schild „Geschäftsaufsichtsverdächtige" und ein anderes „Große Häuteauktion im Finanzamt" lassen ahnen, wie die Gestalten ausgesehen haben, die die allgemeine Pleite verkörpern sollten. Eine „Gläubigerversammlung im Palast-Kaffee" vervollständigt diese Abteilung des Zuges. Hinterher zuckelt müde die „Letsch Schees vun der Schwetzingervorstadt" mit einem Brautpaar und einer bärtigen Schwiegermutter. Wieder eine Gruppe aus der Neckarstadt: Kolonialneger, die auf Ziehharmonikas, Blechtrompeten und Trommel einen betäubenden Lärm vollführen. Sie führen einen Kannibalenwagen mit, auf dem gerade ein Festessen in Vorbereitung ist; wenigstens deuten das zwei aus einem Kessel herausragende Menschenbeine an. Ein Wagen voll armen Gigolos aus der Neckarstadt und eine Rasselbande aus Neuostheim bildeten den Abschluß.

Ein Hochradfahrer und viele Masken schlossen sich an, so daß der Zug ein paar Meter länger wurde. Aber so lang war er nicht, als daß man nicht erkannt hätte: Hier mußte gespart werden. Aber alle Mitwirkenden einschließlich der Sonne, gaben sich redliche Mühe. Auf dem vom Verkehrsverein bekanntgegebenen Weg hatten sich viele Neugierige eingefunden, denen nun mit aller Deutlichkeit klar geworden sein dürfte, was für einen Zug man ohne Geld machen kann. In knap zwei Stunden, gegen 5 Uhr, war das Ziel, das Habereckl, erreicht. —el.

Es war gewiß nicht leicht für den Spielleiter Landory, aus dieser nicht halben und nicht ganzen Bearbeitung etwas einigermaßen Wirksames zu machen. Die literarischen Absichten hingen wie Bleigewichte an der Aufführung und beschwerten sie statt sie dem heutigen Tempo zu gewinnen. Landory selbst mußte sich einen k. k. Jupiter zurechtmachen, den er mit Kon[illegible] und trotzdem mit Witz durchführte. Sein Gegner Pluto trug die Maske Napoleons III. Der [illegible] beste Einfall. Aus der energischen Juno war die Gouvernante aus der Provinz geworden, der Julie Sanden noch etwas Profil verlieh.

Der olympische Hofstaat war durch die Verwienerung recht ernüchtert. Immerhin ragten einige Persönlichkeiten daraus hervor wie die Damen Karst (Venus), Stöhr (Amor), Heiken (Diana) mit [illegible] Hundemeute, Keller (Hebe), Klose (Minerva) und die Herren de Vries (Mars), Boissin (Merkur), Mang (Bacchus) und Weig (Morpheus). Die altbackene Kostümierung ließ Vera Landerich als öffentliche Meinung am deutlichsten erkennen.

In der Hölle verloren diese Bearbeitungskonturen ihre scharfen Umrisse, und aus dem höllischen [illegible] tauchte die seit der Wiener Zeit [illegible] Gestalt des Hans Styx in köstlicher Kölner Mixung auf. Willy Birgel, anfangs der Kaiser von Amerika, schob sich mit seinem Felixkater durch das Höllenboudoir Eurydikens, unbeschreiblich in seiner tröpfelnden Melancholie. In der Hölle selbst nichts Neues.

Die Ballette waren von Rennie Häns gut einstudiert, für die Bühnenbilder zeichnete Dr. Löffler, für die technische Einrichtung — es gab diesmal eine Schwebebahn vom Olymp herab — Walter Unruh. Die ausgezeichneten Chöre studierte Karl Klauß ein. Die mehrfach im Publikum vertretenen Smokings und anderen Faschingsgewänder deuteten darauf hin, daß mit dem „Orpheus" und dem dafür erteilten Beifall die Sache noch nicht vorüber war. Sicherlich sind die Leute noch auf ihre Faschingskosten gekommen. Dr. K.

Das Lagerfest der „Fröhlich Pfalz"

Einzug der Rekruten

Schon der Auftakt zur Pfälzer Fastnacht, die Einholung der närrischen Rekruten brachte den Beweis, daß die Mannheimer doch lebhaftes Interesse an der Wiederbelebung des Faschings bekunden. Schon vor sechs Uhr hatten am Samstag abend eine große Anzahl Neugieriger die Verkehrsinseln und die Gehwege am Hauptbahnhof besetzt. Im Wartesaal 3. Klasse herrschte dichtes Gedränge. Hier warteten die Rekruten auf das Eintreffen der Offiziere. Die verschiedensten Typen hatten sich anwerben lassen, vom Gigerl bis zum zerlumptesten Landstreicher. Kurz vor ½7 Uhr traf mit klingendem Spiel die Regimentsmusik der Ranzengarde ein. Mit lautem Hallo wurden die Rekruten begrüßt, rasch formierte sich der Zug und dank der besonderen Unterstützung der Polizei konnte unter Vorantritt der Musik bald der Marsch durch die Stadt angetreten werden. Das von unzähligen Menschen begleitete Regiment bot mit seinen Fackeln einen besonders imposanten Anblick. Waren schon die Hauptverkehrsstraßen dicht von Menschen umsäumt, so war der Zeughausplatz von einer unübersehbaren Menschenmenge belagert.

Nachdem Heinrich Bornhofen kurze Begrüßungsworte gesprochen hatte, verlas der „Spieß" der Ranzengarde die närrischen Stammrollen. Dann folgte die

Vereidigung der Rekruten,

die von Sr. Exzellenz Freiherr von Herweck, Generalfeldmarschall, Ritter hoher Orden pp. vorgenommen wurde.

Ein begeistert aufgenommenes „Ja" brauste über den Platz, und Generalfeldmarschall von Herweck schloß mit einem Hoch auf die Prinzessin, den Karneval 1930 und die „Fröhlich Pfalz".

Präsident Reischer richtete dann noch einige Worte an die Pfälzer, die in der Aufforderung gipfelten, zum Gelingen der Pfälzer Fastnacht mitzuwirken. Nun formierte sich wieder der Zug und in strammem Marsch ging es zum „Apollotheater", wo das Erscheinen der Rekruten und der Ranzengarde lebhaftes Aufsehen hervorrief. Die Teilnahme der närrischen Armee am Maskenball trug viel zum Gelingen dieser Veranstaltung bei.

Einzug der Karnevalsprinzessin

Kopf an Kopf standen am Sonntag vormittag wieder die Menschen am Rheinufer. Groß war aber allseits das Erstaunen, als den Autos, die den Elferrat der „Fröhlich Pfalz" brachten, noch eine ganze Anzahl Wagen folgten, in denen die Elferräte der beiden Heidelberger Karnevalsgesellschaften „Perkeo" und „Neuenheim" Platz genommen hatten. Die Neuenheimer waren in roten und „Perkeo" in lila Talaren erschienen. Als die närrische Gesellschaft auf dem Landesteg der Ludwigshafener Motorboote Aufstellung genommen, tauchte das Motorboot mit der Prinzessin schon unterhalb der Rheinbrücke auf und legte nach kurzer Zeit am Steg an. Böllerschüsse krachten, Hochrufe ertönten und in Begleitung des Generalfeldmarschalls entstieg Prinzessin Editha I. dem Schiff.

Kaum hatte die Prinzessin das Land betreten, schmetterte die Ranzengardemusik den Narrhallesenmarsch. Darauf setzte sich der Zug mit der aufmarschierten Ranzengarde in Bewegung. Vor dem Hause Parkring 21 gab es kurzen Aufenthalt: Feierlichst wurde die Fahne der historischen Ranzengarde abgeholt. Die alte Fahne, die schon 1841 vor den Ranzengardisten hergetragen wurde, flatterte im Wind. Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung ging es von der Rheinstraße zum Wasserturm und durch die Kunststraße zum Zeughausplatz.

Nachdem sich der Aufmarsch der Ranzengarde vollzogen hatte, versammelten sich die Elferräte auf der Tribüne. Präsident Reischer stellte der Oeffentlichkeit die Prinzessin offiziell vor. Aufmerksam lauschte die vielhunderttköpfige Menge den Gesangsvorträgen des Quartetts 1923, das den „Pfälzer Sängerspruch" und den Chor „Am schönen Rhein" zum Vortrag brachte. Reicher Beifall dankte den Sängern für ihre Darbietungen und das nachfolgende Standkonzert der Ranzengarden-Kapelle ließ die Menschenmasse ausharren, bis die letzten Klänge verklungen waren.

Umzug und Lagerfest der Ranzengarde

Kurz vor halb vier Uhr setzte sich vom Zeughausplatz aus ein imposanter Zug in Marsch, der kein Karnevalszug sein sollte, aber dafür als Propaganda für die weiteren Veranstaltungen der „Fröhlich Pfalz" gedacht war. Voraus die stramme Ranzengardemusik, dann die hübschen Marketenderinnen und die schmue Ranzengarde, denen die Generalität hoch zu Roß voranritt. Anschließend folgten die Wagen der Prinzessin, des Elferrats, der auswärtigen Elferräte. Den Beschluß machte der Zirkus Knie. Unter ungeheurem Jubel der zahlreichen Menschen, die dicht gedrängt längs des Weges standen, vollzog sich der Aufmarsch.

Am Zeughausplatz zurück, entwickelte sich ein richtiges

Lagerleben der Ranzengarde.

Auf dem Podium produzierten sich Lassowerfer, zeigten sich Pat und Patachon, ließ der Gesangverein „Sängerlust" Lieder erklingen. Als Glanznummer trat ein Clown auf, eine vorzügliche Grock-Kopie, der durch seine groteske Akrobatik außerordentlich gefiel. Es fehlte nur noch, daß sich das Volk auf seine Art hätte ausleben können — Weck, Worscht, Wein — und Mannheim hätte seinen Volkskarneval gehabt. Aber dennoch ein voller Erfolg der „Fröhlich Pfalz".

Beim Einbruch der Dunkelheit vollzog sich der Abmarsch der Ranzengarde. Allmählich verlief sich auch das Volk, um sich aber bald darauf wieder zusammenzufinden im Rosengarten, wo das Ranzengardefest mit Maskenball anfing. Vorbedingungen für ein Gelingen waren geschaffen und so herrschte bald ein richtiges Pfälzer Leben. Auf die Veranstaltung werden wir im heutigen Abendblatt eingehen. -i-

Aber mit dem Vorrücken der Zeit kam beides zugleich und anmutige Frauen und hübsche, ranke und schlanke Mädchen in prächtigen Maskenkostümen. Und mit ihnen kam Fröhlichkeit und Gemütlichkeit in die festlich froh geschmückten, schönen Räume. Hübsche und dezente Preismasken befanden sich unter den Damenmasken, während die Herren es vorgezogen hatten, im Smoking zu erscheinen.

Die Liederkranzfeste zeichnen sich stets durch eine gediegene Vornehmheit und künstlerische Darbietungen aus. Wenn der Vorstand sich dieses Jahr entschlossen hat, von besonderen zeitraubenden und mit finanziellen Opfern verbundenen Maskenballaufführungen Abstand zu nehmen, so geschah dies mit Rücksichtnahme auf die allgemeine ungünstige Wirtschaftslage. Außerdem wollte er auch den vielen Wünschen seiner Mitglieder nach einer Vereinfachung der Veranstaltung entgegenkommen.

Trotz alledem entwickelte sich eine lebhafte Festfreude in den noch vom Künstlerfest her geschmackvoll dekorierten Harmoniesälen. Der große Saal glich einer einzigen prächtigen Farbensymphonie voll Lust und Leben. Auch die übrigen Säle wiesen die bekannte farbenfrohe und stimmungsfördernde Ausschmückung auf, in der sich das bunte Maskentreiben voll Glanz und Schönheit abspielte. Nach den rhythmisch leichtbeschwingten Weisen der Kapelle Becker wurde in allen Sälen nahezu ununterbrochen flott getanzt. Die Festleitung lag bei Bankdirektor Ullmann, der trotz aller Sparmaßnahmen dem schönen Fest in gesellschaftlicher Hinsicht ein eigenes Gepräge zu geben verstanden hatte. ch.

Die Nacht der Nächte

in sämtlichen festlich geschmückten Räumen des Apollo-Theaters übte am Samstag eine große Anziehungskraft aus. Als gegen zehn Uhr der Einmarsch der Ranzengarde und des Elferrats der „Fröhlichen Pfalz" erfolgte, war schon eine sehr ansehnliche Narrengemeinde versammelt. Präsident Reischer begrüßte die Erschienenen und dankte Direktor Zacharias für die Einladung, der sie gerne gefolgt seien. Mit einem Hoch auf den Karneval 1930 und auf die Direktion des Apollo-Theaters klang der Vorspruch aus. Anschließend wurde Ihre Tollität „Editha I.", von dem Marschallstab eskortiert, unter Hochrufen in den Theatersaal geleitet, worauf der Präsident auf Ihre Tollität ein dreifaches Hoch ausbrachte. Eine Polonaise unter hoher Führung eröffnete den Ball. Unzählige nette Masken belebten die Räume und schufen schnell echte Faschingsstimmung.

Gegen die Mitternachtsstunde wurde zur Preispolonaise angetreten, die zu folgendem Ergebnis führte: Herrenpreise: 1. Pat und Patachon, 2. Grock (in ausgezeichneter Ausführung), 3. Indianer. Dem deutschen Michel mit der Schuldenlast auf dem Buckel wurde ein Trostpreis zuerkannt. Damenpreise kamen nur zwei zur Verteilung, eine Bimbambulla und zwei Lausbuben. Gute Kapellen sind immer das beste Stimmungsbarometer. Kapellmeister Homann-Webau hatte sich mit zwei Jazzbands, die über ein erstklassiges und neuestes Repertoire in- und ausländischer Schlager verfügten, im Goldsaal und Café etabliert. Im Teatersaal spielte die Theaterkapelle und im Trokadero ebenfalls eine Jazzband mit Erfolg auf. W.

Fastnachtsrummel am Samstag abend

Wenn Mannheim ein Vergnügungsviertel hat, so ist es die Heidelbergerstraße und die Gegend um den Wasserturm. Wenigstens sah es am Samstag abend so aus. Schon in den frühen Abendstunden war der Menschenstrom dichter, allmählich tauchten Masken auf, die zu diesem oder jenem Maskenball unterwegs waren. Es scheint Tradition zu sein, daß man vorher mal durch die Planken geht. Gegen 8 Uhr schwoll der Verkehr ganz beängstigend an. Es war doch wirklich kein Mangel an Maskenbällen und Kappenabenden. Ein großer Teil des Fastnachttrubels konzentrierte sich auf die Heidelbergerstraße. Alle Lokale in dieser Gegend haben wohl ein gutes Geschäft gemacht.

Das Palast-Kaffee war zeitweise wegen Ueberfüllung geschlossen. Hier war es vor allem die neue Tanzkapelle, die schon am Nachmittag ein volles Haus gebracht hatte und bei der es nicht nur etwas zum Hören, sondern auch zum Sehen gab. Abends war das Parkett in eine Tanzfläche verwandelt und mit fortschreitender Zeit fanden sich immer mehr Masken ein. In der Libelle herrschte Stimmung, das neue Märzprogramm und eine neue Tanzkapelle von Ruf fanden ein dankbares Publikum. Im Cafalo trafen sich die bösen Buben und auch im Kaffee Belde war kaum noch ein Platz zu bekommen. In Wellenreuthers Negerdorf fühlte sich alles kannibalisch wohl, die „Nacht ohne Ende" im Pavillon Kaiser schien tatsächlich kein Ende zu nehmen, wie überhaupt alle die genannten Gaststätten erst den richtigen Schwung erlebten, als von zahlreichen Maskenbällen die Unermüdlichen herbeikamen, um dem Ende noch ein letztes Ende anzuhängen.

Der große Maskenball im Parkhotel war, wie alljährlich, wieder ein Stelldichein schöner Frauen und Männer. Auch die stimmungsvoll dekorierten Festsäle des Palast-Hotels, in dem bereits am Nachmittag wieder ein reizender Kinderball stattgefunden hatte, sahen bis in die Morgenstunden ein buntes Treiben. Um 10 Uhr vormittags sah man die letzten Nachzügler durch die Planken schleichen. Auch das Parkhotel war das Stelldichein vieler Lokalbummler.

---

* **Lust und Leid.** Ein 7jähriger Junge, der als Schornsteinfeger maskiert war, wurde am Samstag abend vor O 4 von einem sehr schnell fahrenden Radfahrer umgefahren. Der Kleine, der vorher noch so lebhaft und lustig war, hat dabei den linken Arm gebrochen und wurde sofort von seiner weinenden Mutter zum nächsten Arzt gebracht.

Vereins-Maskenbälle am Samstag

In der Liedertafel

Der Vorstand rief und Viele, Viele kamen. Eine Fülle reizender, geschmackvoller Damenmasken belebte am Samstag wieder den Nibelungensaal, aber auch die Wandelhalle, den Bierkeller und das Rosengarten-Restaurant.

Der Maskenball der Mannheimer Liedertafel

hat wieder gezeigt, daß er sich seine führende Rolle unter den hiesigen karnevalistischen Veranstaltungen nicht nehmen läßt. Dabei ist allerdings die Einschränkung zu machen, daß es sich die Herrenwelt immer weniger angelegen sein läßt, im Kostüm zu erscheinen. Es ist doch wirklich nicht schwer, aus dem Vereinsleben eine Idee für eine originelle Gruppe, die keinen großen Geldaufwand erfordert, herauszugreifen und damit dem bunten Mummenschanz ein charakteristisches Gepräge zu geben. Der Mangel an Herrenmasken war diesmal noch auffallender als in früheren Jahren, so auffallend, daß das Preisgericht nicht in der Lage war, die vorgesehenen drei Herrenpreise zu verteilen. Es wird zu überlegen sein, ob es nicht möglich ist, durch irgendwelche Maßnahmen eine Besserung herbeizuführen.

Man hatte diesmal für ständige Ballmusik im Nibelungensaal gesorgt. Wenn die Kapelle Becker, die am Podium postiert war, pausierte, spielte auf der gegenüberliegenden Seite in einer Sektbude ein Trio, das allerdings für den mächtigen Raum zu schwach war. Man mußte schon in der Nähe bleiben, wenn man nicht aus dem Takt kommen wollte. Am Podium war wieder die reich ausgestattete Tombola aufgebaut, die den glücklichen Gewinnern viele schmackhafte und praktische Dinge bescherte. In den Kolonnaden lockte eine Schießbude ständig mit dem unwiderstehlichen Ruf „Bitte, mein Herr, schießen Sie mal!" Und auf der anderen Seite konnte man sich mit einer besonders reizenden Partnerin photographieren lassen. Da sich das farbenfreudige Leben und Treiben nicht auf den Nibelungensaal beschränkte, vielmehr auch Wandelhalle und Bierkeller mit Beschlag belegt hatte — in der Wandelhalle spielte ebenfalls ein Miniatur-Orchester —, herrschte überall keine allzugroße Fülle. Am fidelsten ging es wie immer im Bierkeller zu, wo das elektrische Karussell ständig stark besetzt war. In diesen gastlichen Räumen löschte man auch intensiv den Durst mit schäumendem Gerstensaft und biß dazu herzhaft in die warme Wurst. Ehe zur Preisbewertung geschritten wurde, entzückten 40 Damen und Herren des Vereins mit einer abwechslungsreichen

Tanz-Revue,

die von der Solotänzerin Aenne Heuser vom Nationaltheater mit viel Fleiß und Geschmack einstudiert worden war. Einem graziösen Menuett folgten Piccicati, Walzer, Ländler und Tango. Besonders fesch waren vier Girls. Charlie Chaplin und Pat und Patachon hatten sich ebenfalls eingefunden. Ein wirbelndes Finale nach einem „Orpheus"-Motiv beschloß die tänzerischen Darbietungen, die den verdienten stürmischen Beifall fanden.

Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Damenpreise: 1. Prinzessin Karneval, 2. Matrose, 3. Cowboy, 4. Prinzeßchen. Anstelle der Herrenpreise wurde ein Paarpreis einem ganz aparten Fliegerpärchen zuerkannt. Gruppenpreise: 1. Immertreu (9 Herren mit je einem Buchstaben auf dem Rücken), 2. Liedertafelgirls (8 Damen und 1 Herr), 3. Piraten, 4. Cowboys (4 Damen). Die Damenpreise bestanden aus Gegenständen, die die Prämiierten dauernd an das ungemein harmonisch verlaufene Ballfest erinnern werden, die Gruppenpreise aus Wein- und Sektkörben. Als wir in vorgerückter Stunde den Rosengarten verließen, folgten wir lediglich der Berufspflicht, die uns noch zu einem andern der 48 Maskenbälle rief, die am Samstag alle verfügbaren Säle mit Beschlag belegt hatten.

Im Liederkranz

Die Veranstaltungen vom Liederkranz E. V. zeichnen sich nicht allein durch Großzügigkeit, sondern vor allem durch ihre familiäre Grundstimmung aus. Deshalb lag auch über den beiden am Samstag in der „Harmonie" abgehaltenen Veranstaltungen ein herzlicher Ton. Und dieser Ton trat namentlich bei dem am Nachmittag abgehaltenen

Kindermaskenfest und -Maskenball

recht auffallend in Erscheinung. Es war ein großer Tag für die Kinder der Vereinsmitglieder. Die Leitung des Festes oblag den Vorstandsdamen, die in mütterlicher Hingabe die Kinder betreuten und das Fest verschönern halfen. Ferner hatten mehrere staatlich geprüfte Kindergärtnerinnen vom hiesigen Fröbelseminar bei reizenden Tanzspielen mitgeholfen. Das Kasperltheater errang stürmischen Beifall. Ebenso großen Anklang fanden auch die Nigger. Als es dann Kaffee, Schoko und Kuchen gab und die Polonaise mit den großen Bergmannluftballons begann, erreichte die Freude ihren Höhepunkt. Die Kinder waren alle entzückend kostümiert. Bald zwei Stunden dauerte das reizende Fest, bei dem es nur fröhliche Gesichter gab.

Nachdem die Kleinen schlafen gegangen, begann abends 9 Uhr in sämtlichen Räumen der Harmonie das Fest für die Großen, der

Maskenball,

der die übliche Anziehungskraft ausübte. Anfänglich hatte es den Anschein, als ob Besuch und Stimmung, die beiden ausschlaggebenden Faktoren bei einem Maskenball, grollend im Schmollwinkel ständen.

Städtische Nachrichten

Frau Julie Bassermann

Zum 70. Geburtstag

Die Mannheimer Frauengruppe der Deutschen Volkspartei überreichte am gestrigen Sonntag ihrer Gründerin und Ehrenvorsitzenden Frau Julie Bassermann anläßlich deren 70. Geburtstag eine

Glückwunschadresse.

Diese wurde von den Damen A. Hoffmann, E. Weickert und E. Schmidt überreicht. Die Glückwünsche der Partei überbrachten die Stadträte Ludwig und Haas und Landtagsabg. Dr. Waldeck. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

1860

Der unermüdlichen Vorkämpferin
volksparteilicher Frauenarbeit
der Gründerin und Ehrenvorsitzenden der
Mannheimer Frauengruppe der Deutschen
Volkspartei
Frau Julie Bassermann
entbietet
zum siebenzigsten Geburtstag
die herzlichsten Glückwünsche
in dankbarer Verehrung
die
Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Mannheim
Die Vorsitzende: Die Schriftführerin:
Alice Hoffmann. Elisabeth Weickert.
Mannheim, den 2ten März 1930.

1930

Oberbürgermeister Dr. Heimerich ließ ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben nebst einem prächtigen Blumengebinde überreichen. Landeskommissär Geh. Reg.-Rat Hebting gratulierte im Namen der badischen Regierung.

Das Heim von Frau Julie Bassermann glich einem prächtigen Blumengarten. Von allen Seiten kamen

Glückwunschtelegramme und Blumenspenden,

so von Reichsaußenminister Dr. Curtius, dem Vorstand der Deutschen Volkspartei, Berlin, dem Vorstand des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei, von Professor Lederer-Berlin, dem Schöpfer des Bassermann-Denkmals, vom Vorstand des Bundes deutscher Frauenvereine, vom Verein Frauenbildung, Frauenstudium Mannheim, dessen Vorsitzende Frau Bassermann von 1914—1929 war, von der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei Berlin, vom badischen Landes-Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei, dem Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei, Mannheim, der Direktion der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, vom Rektor der Handels-Hochschule Mannheim, dem Verband der Sozialbeamtinnen Ortsgruppe Mannheim, der Elisabethschule Mannheim, der „Neuen Mannheimer Zeitung" u. a. m.

Mannheimer Steuerkalender

für den Monat März 1930

a) Stadtkasse:

Bis 5. März:	Gebäudesondersteuer f. Februar 1930,
„ 5. „	Schulgeld der Höheren Handelsschule für März 1930,
„ 15. „	Gemeindebiersteuer, die im Februar 1930 festgestellt wurde,
„ 24. „	Gebühren für Februar 1930.

b) Finanzamt:

„ 5. „	Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis 28. Februar 1930,
„ 10. „	Börsenumsatzsteuer für Februar 1930,
„ 20. „	Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. März 1930,
„ 31. „	Versicherungssteuer für Februar 1930.

St. N.-A.

*

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silberhochzeit feiert am morgigen Fastnacht-Dienstag Werkmeister Hermann Josef Tremer, Speyerstraße 8, mit seiner Ehefrau Katharina geb. Herrmann.

Gedächtnisfeier für E. J. Lesser

Dem Forscher und Arzt Ernst J. Lesser riß am 1. März 1928 ein tragisches Geschick mitten aus seinem Tätigkeitsgebiet als Leiter des Hauptlaboratoriums des Städtischen Krankenhauses. Im Jahre 1910 hatte ihn der damalige Leiter des Krankenhauses Dir. Dr. Vollhardt aus Halle geholt und in den engen Räumlichkeiten in K 5 richtete sich der hervorragend begabte Arzt eine Stätte klinischer Forschung ein, die weit über Deutschland hinaus einen Namen bekam. Nach der Uebersiedlung in die weiten Räumlichkeiten des neuen Hauses waren ihm nur noch einige Jahre umfassender Wirksamkeit beschieden.

Fachgenossen und Freunde des Verstorbenen widmeten ihm in der Versammlungshalle des Krankenhauses am Samstag nachmittag

eine Stunde des Gedenkens

Die bronzene Büste des Toten, von Prof. Scheibe-Frankfurt, mit Meisterhand und Verbundenheit des Freundes geschaffen, hob sich von einer Wand von Blattgrün ab. Vertreter der Stadtverwaltung, Oberbürgermeister Dr. Heimerich an der Spitze, die Leitung des Krankenhauses mit Prof. Dr. Kißling, der frühere Leiter Dr. Vollhardt, Rektor Dr. Selz von der Handelshochschule, der Handelskammer und eine Reihe Fachgenossen und Freunde und früheren Mitarbeiter waren gekommen.

Das Sinzheimer Streichquartett leitete die Feier mit ein und dann sprach als Erster sein Freund und Nachfolger im Amt,

Professor Dr. Loewe.

Er würdigte den verstorbenen Fachgenossen als den überragenden Forscher mit der tiefen wissenschaftlichen Schulung. Seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des Zuckerstoffwechsels machten seinen Namen bekannt, und die Entdeckung des Insulins gelang ihm unter beschränkten Mitteln der Experimentiertechnik. Als kanadische Forscher dann an die Oeffentlichkeit traten, war er der Erste, der sich weiter in den Wirkungsmechanismus des Insulins vertiefte und bei diesen Arbeiten vielleicht den größten Erfolg seines Forscherlebens erzielte.

Dann aber war er auch organisatorisch begabt als klinischer Forscher und richtete im alten Krankenhaus eine musterhafte biochemische Forschungsstätte ein. Er war aber nicht nur Pro-Sektor, sondern auch Pro-Plastiker, Beherrscher der wissenschaftlichen Gestaltungsarbeit, ein vorzüglicher Redner im wissenschaftlichen Kreis. Die Büste, gestiftet von seinen Freunden und Fachgenossen aus der engeren Heimat und aus fremden Ländern, soll, wenn sie in der Vorhalle des Krankenhauses Aufstellung gefunden hat, erinnern an den Wissenschaftler und den edlen Menschen. Der Stadt und der Krankenhausverwaltung sei besonderer Dank zu sagen für ihre Unterstützung.

Prof. Dr. Kißling

der Leiter der Städtischen Krankenanstalten, übernahm die Büste mit herzlichen Dankesworten. Er erinnerte an die wissenschaftlichen Vorträge des Verstorbenen in dem Versammlungssaal des Krankenhauses und gedachte des vortrefflichen Menschen, der seine eigene Ueberzeugung immer furchtlos bekannt und vertreten habe und auch so ein Vorbild gewesen sei. Zuletzt sprach der Freund,

Prof. Dr. Wichert, Frankfurt.

Worte des Gedächtnisses für den Toten, bei dessen schöpferischer Natur die Leistung und das innere Wesen schneller wuchs, als die äußere Anerkennung. Sein Freund, der Bildhauer, habe in dieser Büste die Züge des Toten vortrefflich wiedergegeben, die hohe, starke Stirn, den etwas skeptisch gezogenen Mund und die strengen Falten zu beiden Seiten, wie auch die wissende Schwermut der Augen. Zu Zwiesprache mit dem Toten lade das eherne Bildnis ein.

Mit Musik schloß die Feier. Die bronzene Büste, der Kopf in Lebensgröße, mit der einfachen Inschrift „E. J. Lesser, 1910—1928" wird in der Vorhalle des Krankenhauses Aufstellung finden, als Erinnerung an den Toten am Ort seiner segensreichen Tätigkeit.

—h.

Vom ersten Sonntag im März

Während am letztjährigen Fastnachtssonntag eine Kälte von 7 Grad C. herrschte, war der diesjährige Karnevalssonntag vom schönsten Frühlingswetter begünstigt. Schon in den Vormittagsstunden, als viele Nachtschwärmer erst nach Hause gingen, strahlte die Sonne vom Himmel. Die Aussichten für den Feuerioumzug waren daher die denkbar besten. Aber auch viele Landbewohner und vor allem die Pfälzer kamen bei dem schönen Wetter zu uns über den Rhein herüber, um Prinz Karneval zu huldigen. Dies hatte zur Folge, daß sich gestern nachmittag ein

Massenbesuch von Fremden,

bemerkbar machte, der außerordentlich viel Betrieb nach Mannheim brachte. In den Nachmittagsstunden entwickelte sich ein sehr lebhaftes buntes Maskentreiben in den Straßen. Vielfach konnte man die Wahrnehmung machen, daß auf eine hübsche Maskierung der Kinder besonderer Wert gelegt worden war. Die Kindermasken erregten daher auch allenthalben Bewunderung.

Der „Feuerio" hat mit dem gestrigen Sonntag wieder einmal seine alte Anziehungskraft bewiesen. Dicht gedrängt standen die Menschen in den Straßen und bildeten Spalier beim Umzug. Nach diesem konzentrierte sich der Hauptverkehr auf die Breitestraße, die Planken und die Heidelbergerstraße, wo oft kein Durchkommen mehr war. Die „Fröhliche Pfalz" hatte ihr Feldlager auf dem Zeughausplatz aufgeschlagen, von wo aus der Elferrat mit der Ranzengarde in den Nachmittagsstunden ebenfalls einen Umzug veranstaltete.

Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn der „Feuerio" den Umzug allein für sich gemacht und seinen Anhang, der vielfach abfällig kritisiert wurde, weggelassen hätte.

Erfreulicherweise blieben am gestrigen Sonntag die Mannheimer trotz des verlockend schönen Ausflugswetters in der Stadt und harrten der Dinge, die sich abspielten. An Vergnügungen fehlte es nicht. Mancher ließ sich gerne von den ziemlich hoch gehenden Wogen des Faschings mit fortreißen.

*

* **Unfälle.** Ein 26 Jahre alter Buchdrucker, der sich in einem Kettenkarussell unter einem Kettensitz verstecken wollte, erhielt von einem Sitz des in Betrieb befindlichen Karussells einen derartig heftigen Schlag an die linke Stirnseite, daß er eine stark blutende Wunde davontrug und sofort nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein 48 Jahre alter Vermessungsgehilfe fiel beim Befestigen eines Straßenschildes von der Leiter und stürzte aus einer Höhe von 4 Metern auf die Erde.

* **Körperverletzung.** Eine 21 Jahre alte Fabrikarbeiterin erhielt von einem 19jährigen Taglöhner einen Dolchstich in die rechte Hüftseite. Der Tat ging ein heftiger Wortwechsel voraus. Das Mädchen wurde sofort nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht.

* **Ein böser Schwiegersohn.** Eine Taglöhnerswitwe geriet mit ihrem 40 Jahre alten Schwiegersohn in Streit, in dessen Verlauf der Schwiegersohn einen Wassereimer ergriff und auf die Schwiegermutter einschlug. Die Frau erhielt eine 4 Ztm. lange Rißwunde am Kopfe und mußte bei der Gefährlichkeit der Verletzung sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Noch gut abgelaufen.** Am Samstag nachmittag stieß ein Lastwagen mit der Linie 5 der Straßenbahn Ecke Laurentius- und Mittelstraße zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß das Auto umgeworfen wurde. Am Führerstand des Motorwagens wurden die Scheiben eingedrückt, wodurch der Schaffner einige kleine Schnittwunden erlitt. Der Führer des Autos kam auch mit einigen unbedeutenden Verletzungen davon. Die Straßenbahn konnte weiterfahren. Der Lastwagen wurde mit Hilfe der Passanten aufgerichtet und in die Seitenstraße gedrückt. Ursache des Unfalls war die Versperrung der Aussicht des Führers des Lastautos durch einen vorüberfahrenden Personenwagen.

* **Ständchen im Krankenhaus.** Am gestrigen Sonntag hatte das Männerquartett 1904 Neckarau im Krankenhaus gesungen und die Kapelle Trio Musikstücke vorgetragen.

Veranstaltungen

* **Mannheims große Rosenmontags-Redoute im Rosengarten „Die letzte Nacht im Zirkus Knie".** Heute wird die große Rosenmontags-Redoute im Rosengarten in letzter Stunde nochmals eine große Menge faschingsfroher Menschen vereinigen. Mit dem Einzug des Schalksgerichts und der Narrpolizei um 9.11 Uhr beginnt das frohe Treiben. Im Nibelungensaal werden zwei Orchester ununterbrochen zum Tanz aufspielen.

* **Der große Feuerio-Maskenball.** „Alles besucht den großen Feuerio-Maskenball im Rosengarten am Fastnachtdienstag". So verkünden die Plakatsäulen und Anzeigen in den Zeitungen. Mit einem guten Besuch dürfte wohl zu rechnen sein, was der „Feuerio"-Gesellschaft aber auch zu gönnen ist, nachdem sie bei dem langen diesjährigen Karneval angesichts der ungünstigen Verhältnisse mit so manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Darum auf in den Rosengarten, wo man vier Orchester, die zum Tanze aufspielen, antreffen wird. Und 500 Mark Geldpreise bei der Prämiierung! Das läßt sich schon hören. Rosenlauben sind ebenfalls erhältlich; aber auch der Bierkeller wird während des Balles geöffnet sein. Punkt 12 Uhr spielen sämtliche Kapellen gemeinschaftlich „An der schönen blauen Donau" in blauester Beleuchtung. Dann geht der Tanz weiter bis zum — Aschermittwoch früh.

Tageskalender

Montag, den 3. März

Nationaltheater: „Orpheus in der Unterwelt", 20 Uhr.
Rosengarten: Rosenmontags-Redoute.
Mannheimer Künstlertheater „Apollo": Dilettanten-Vorstellung, 20 Uhr.
Kabarett Libelle: Kinder-Maskenball 16 Uhr, Konzert und Tanz, 20 Uhr.
Palast-Kaffee: Karnevals-Rummel, 16 und 20 Uhr.
Palasthotel Mannheimer Hof: Kindermaskenball 15 Uhr; Rosenmontagball, 20 Uhr.
Pavillon Kaiser: „Die Nacht gehört uns".
Lichtspiele: Alhambra: „Ich glaub' nie mehr an eine Frau". — Schauburg: „Zigeuner-Rache". — Capitol: „Wenn die Großstadt schläft". — Scala-Theater: „Unterwelt". — Roxy-Theater: „Sündig und süß". — Universum: „Der weiße Teufel". — Gloria-Palast: „Die Fahrt ins Hans". — Palast-Theater: „Der Günstling von Schönbrunn". — Odeon-Lichtspiele: „Hallo Chauffeur".

Aus Rundfunk-Programmen

Montag, 3. März

14.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Uebertragung der Karnevalszüge in Köln, Düsseldorf, Münster, Mainz.
16.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Konzert, München: Faschingsplauderei.
16.30 Uhr: München: Konzert.
17.30 Uhr: Köln: Konzert, Brünn, Prag: Deutsche Sendung.
18.00 Uhr: Frankfurt, Dichterstunde, Stuttgart: Zu Eberts Todestag.
18.35 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Wie entsteht ein Kupferstich und eine Radierung? Wien: Aus der Staatsoper „Walküre".
19.00 Uhr: München: Stunde der Arbeit, Brünn, Preßburg: Volkslieder, Kaschau, Prag: Blasmusik, Daventry: Englische Lieder.
19.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Kölsche Karnevalslieder, München: Theaterprobleme.
19.40 Uhr: Daventry: Militärmusik, Stockholm: „Messias" von Händel.
20.00 Uhr: Frankfurt, München, Stuttgart: Operette „Tanz ins Glück", Köln: Rosenmontagskonzert, Toulouse: Chansonettes.
20.10 Uhr: Zürich: Karnevalskonzert, Hamburg: Puccinialabend.
20.30 Uhr: Berlin, Breslau, Königswusterhausen: Aus Faschings-Operetten; Kattowitz, Warschau, Mailand, Turin, Oslo: Konzert.
21.00 Uhr: Rom: Operette „Marchese del Grillo".
21.15 Uhr: Zürich: Operetten und Lautenlieder.
22.35 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Tanzmusik, Budapest, Toulouse: Konzert.
23.00 Uhr: London, Warschau: Konzert, Oslo, Rom: Tanzmusik.
24.00 Uhr: Berlin: Beim Sechstagerennen; London: Tanzmusik.

*

Die Sender Frankfurt, Köln, Stuttgart übertragen die Karnevalszüge in Köln, Düsseldorf, Münster und Mainz ab 14.00 Uhr.

Erfahrung und Kundenurteile – besser als alle Reklame!

Aus den laufend eingehenden glänzenden Zeugnissen über den

Mercedes-Benz Achtzylinder „Nürburg":

„Motor vollständig geräuschlos, Federung sehr elastisch, Anzugsmoment hervorragend ...."
„Ausdauer und Betriebssicherheit nicht zu übertreffen ...."
„Die elegante Form des Wagens findet überall größte Bewunderung und Beachtung ...."
„In 25 Jahren, seit ich Autofahrer bin, noch kein Wagen solche Freude gemacht wie dieser ...."
„Durch die bisher unerreicht feste Lage auf der Straße in Verbindung mit der ausgezeichneten Federung und Bremswirkung eine Sicherheit, wie ich sie in zwanzigjähriger Fahrpraxis noch nie beobachten konnte ....."
„Ein Umschalten, selbst bei den größten Steigungen, kennt man bei diesem Wagen nicht ...."

Diesen hervorragenden Wagen von anerkannter internationaler Klasse liefern wir mit den vollendet schönen neuesten Karosserie-Modellen zu den bisherigen günstigen Preisen.

6/7s-Pullman-Limousine mit Original-Fabrik-Karosserie in vielfach preisgekrönter Ausführung u. Ausstattung

RM. 15000.— (ab Werk)

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufstelle Mannheim, P 7, 24 — Fernruf 324 55

Vertretungen: Darmstadt: Motorwagenverkaufsbüro Otto Heinrich Graf Hagenburg, Elisabethenstraße 34 – Heidelberg: Gebr. Mappes, Brückenstr. 47 – Kaiserslautern: Torpedo-Garage G.m.b.H., Mannheimerstr. 9-11 – Landau: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co. – Mosbach i. B.: Ludwig Spitzer jr. – Neustadt a. d. H.: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co. – Pirmasens: C. Louis Bähr, Hauptstr. 94 – Worms: Georg Herwehe, Motorfahrzeuge, Römerstr. 32 und 5

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe · Montag, 3. März 1930 · Nr. 103

Deutschland verliert gegen Italien 0:2

Combi, der italienische Torwart, gewinnt das Spiel vor 46000 Zuschauern

Italien nimmt Revanche

Die Pessimisten haben wieder einmal Recht behalten. Deutschland konnte seinen Sieg von Turin in Frankfurt nicht wiederholen. Mit 2:0 mußte es sich geschlagen bekennen. Doch ist diese Niederlage wirklich kein Unglück, wie sie überhaupt keine Rückschlüsse auf das spielerische Können des deutschen Fußballsportes zuläßt. Man muß sich darüber klar sein, daß Italien das große Glück hatte, mit einer Mannschaft zu erscheinen, die „paßte", in der sich alte Routiniers und junge vielversprechende Talente zu einem geschlossenen Ganzen zusammenfanden. Dagegen

war Deutschland sichtlich vom Pech verfolgt.

Als noch ausgerechnet der Dresdener Hofmann mit einem Autounfall für diesen Länderkampf nicht mehr in Frage kam, da schwanden auch bei manchem Optimisten die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg. Den Italienern muß man zugestehen, daß ihr Sieg vollkommen verdient ist, daß er tatsächlich den im Frankfurter Stadion gezeigten Leistungen entspricht. Für Deutschland bleibt der Trost, daß, wenn auch der Ehrentreffer ausblieb, sich unsere Vertretung tapfer geschlagen hat.

Die Stunde vor dem Spiel

Ein herrliches Vorfrühlingswetter empfing die Tausenden und Abertausenden, die am 2. März nach Frankfurt geeilt waren. Die ganze Stadt war von einer heißstrahlenden Sonne überflutet. Der Himmel strahlte in einem tiefen Blau. Vom frühen Morgen an liefen die elf Sonderzüge ein, alle Sonderzüge brachten eine glänzende Stimmung mit. Am Bahnhof und in seiner Umgebung herrschte bald ein lebensgefährliches Gedränge, zumal auch die fahrplanmäßigen Züge immer wieder neue Besucher heranbrachten. Dazu kam der riesige Autoverkehr. Wagen auf Wagen rollten auf den Zufahrtsstraßen heran. Besonders zahlreich waren die gelben Autos der Reichspost zu sehen, die für diesen Tag einen besonderen Zubringdienst eingerichtet hatte. Dazwischen die riesige Schar der Fußgänger, die ihrem Ziele zustrebten. Die Tram hatte insgesamt elf Linien nach dem Kampfplatz hingeleitet, und dennoch waren bald alle Wagen, die in ununterbrochener Reihenfolge kamen, überfüllt. Bereits um 12 Uhr hatten sich schon 20 000 Zuschauer eingefunden, die der Dinge harrten. Der Aufmarsch der Massen selbst spielte sich dank der ausgezeichneten Arbeit der 700 Polizisten, die unter dem Kommando von 70 Offizieren standen und durch Feuerwehrleute noch verstärkt wurden, auf den einzelnen Zufahrtsstraßen reibungslos ab.

Mit dem Sonderzug der NMZ nach Frankfurt

Die Zusammenstellung eines Sonderzuges ist immer ein Wagnis, nur zu einem Fußball-Länderspiel nicht. Das sah man beim Verkauf der Karten für das Länderspiel Deutschland-Italien in Frankfurt. Schon lange vor der Zeit waren sämtliche Karten ausverkauft. Am Sonntag vormittag 6.55 Uhr fuhr der Sonderzug der N.M.Z. vom Bahnsteig 1 nach Frankfurt ab. Schon lange vorher war der Bahnsteig dicht belegt, überall wurde das kommende Fußballereignis besprochen. Als dann das Sonderblatt der N.M.Z. zur Verteilung gelangte, das eine Betrachtung der Mannschaft brachte und einen Rückblick auf die bisherigen Begegnungen mit Italien gab, sowie die deutsche Mannschaft im Bilde darstellte, war man allerseits über das Sonderblatt und die Einrichtung des Sonderzuges sehr befriedigt.

Die Stimmung unter den Fahrteilnehmern war ausgezeichnet. Besonders erfreulich war es, daß die Bahnverwaltung reichlich Wagen zur Verfügung gestellt hatte, so daß die

über 1000 Teilnehmer

genügend Platz hatten. Die Aussichten der deutschen Ländermannschaft wurden im allgemeinen pessimistisch beurteilt. Man gab ihr für einen Sieg nur geringe Chancen. Alte Fußballerinnerungen wurden ausgetauscht und die Leistungen der Mannschaft besprochen. Nach eineinhalb Stunden erreichte der Zug Frankfurt.

Der größte Sonderzug

der überhaupt zu dem Fußballspiel kam erregte allgemeines Aufsehen. Bald wußte man, daß „Mannheim in Frankfurt" war. Die Karnevalsstimmung trug noch zur Erhöhung der allgemeinen Stimmung bei. Wie recht wir mit der Zusammenstellung des Sonderzuges hatten, bewiesen die Äußerungen vieler Fahrtteilnehmer, die sich überaus lobend über die Organisation des Sonderzuges aussprachen.

Im Stadion

selbst hatte man noch in der letzten Woche durch besondere Einbauten für ungefähr 6000 Zuschauer neue Sitzplätze geschaffen und jedes Plätzchen war vollkommen ausgenutzt. Um 2 Uhr war dann der größte Teil der Zuschauer auf der Kampfstätte erschienen. Eine Musikkapelle sorgte für die Unterhaltung. Aber auch das Jugendspiel zwischen FSV Frankfurt und Union Niederrad ließ die Zeit schneller verstreichen, zumal die Jungens mit ganz ausgezeichneten Leistungen aufwarteten. Kurz vor 3 Uhr erschien endlich die italienische Mannschaft. Heller Jubel empfing die Gäste, die in ihrem hellblauen Jersey einen vorzüglichen Eindruck machten. In „Habacht"-Stellung hörten die Italiener die von der Musikkapelle intonierte italienische Nationalhymne an. Als dann die deutsche Elf, geführt von dem Nürnberger Leinberger, erschien, da schwoll der Jubel zu einem Orkan der Begeisterung an.

Alle 46 000 Zuschauer erhoben sich wie auf ein Kommando und hörten stehend das Deutschlandlied an

Daß sich natürlich ein Heer von Photographen und Filmoperateuren auf das Spielfeld ergossen und die Mannschaften aufnahmen, gehört ohne weiteres dazu.

Punkt 3 Uhr erschien der Schiedsrichter Ruoff-Bern, der die beiden Mannschaftsführer zu sich rief. Deutschland schnitt bei der Wahl ungünstig ab. Es hatte in der ersten Halbzeit gegen die Sonne zu spielen.

Wie sie spielten

Beide Mannschaften spielten in der angegebenen Aufstellung, und zwar:

Deutschland

Stuhlfauth

Hagen Weber

Knöpfle Leinberger Heidkamp

Albrecht Szepan Pöttinger Frank Hofmann

—O—

Orsi Magnozzi Meazza Balconcieri Constantino

Barbieri Ferraris Pitto

Calligaris Rosetta

Combi

Italien

Schiedsrichter: Ruoff-Bern

Der Kampf beginnt

Italien hat Anstoß. Deutschland spielt gegen die Sonne. Und sofort entwickelte sich ein hochstehendes Spiel. Unsere Vertreter überraschen nach der angenehmen Seite, sie spielen überaus sicher, ihr Spiel hat System. Italiens Sturm kommt vor. Weber wehrt ab, er verliert den Ball, aber Heidkamp kann retten. Sein Ball kommt vor zu Pöttinger, Pöttinger flankt, er schießt, und Combi mußte sich strecken, um den Schuß parieren zu können. Jetzt leitet Italien verschiedene gefährliche Angriffe ein. Hagen fällt bei der Abwehr. Doch in unerschütterlicher Ruhe holt sich Stuhlfauth den Ball. Einen schönen Schuß von Frank kann auf der Gegenseite Combi halten.

Deutschland wird leicht überlegen

Der Sturm erweist sich sehr wendig. Eine Ausnahme macht nur die rechte Seite. Szepan ist zu langsam, er hält das Spiel auf und stört seinen Fluß. Wieder greift Italien an. Hagen stoppt aber rechtzeitig ab. Ueberhaupt tritt in dieser Spielphase Hagen als der sichere der beiden Verteidiger hervor. Dann hat man wieder Gelegenheit, Stuhlfauth auf seinen berühmten Spaziergängen zu sehen. Die deutschen Angriffe mehren sich. Da unterläuft Rosetta ein Fehlschlag.

Die erste Ecke ist für Deutschland fällig. Der Ball kommt von Albrecht zu Leinberger, dieser schießt aus dem Hinterhalt wider den Pfosten. Eine Torchance ist vorbei. Aber auch Italien hat verschiedentlich klare Chancen auf einen Erfolg. Doch Stuhlfauth ist vorerst nicht zu schlagen. Eine gefährliche Situation ergibt sich für die Italiener nach einer Vorlage Leinbergers an Frank. Unheimlich scharf fegt dieser den Ball auf das gegnerische Tor, sein Schuß geht knapp daneben. Kurz darauf steht Frank wieder schußbereit in dem italienischen Strafraum. Wagemutig wirft sich ihm Combi in den Schuß und rettet so. Von den italienischen Stürmern ist es besonders der wieselflinke Orsi, der stets mit neuen Angriffen aufwartet. Aber auch hier gibt es verschiedene Lattenschüsse, die ein Tor vereiteln. Deutschland ist noch immer etwas überlegen, es hat die größere Anzahl von Torchancen aufzuweisen, wie es auch im Spiel selbst ein Plus hat. Dann aber begeht die deutsche Vertretung den Fehler, worauf wir schon in unserer Vorbetrachtung aufmerksam gemacht haben, sich die etwas hohe Spielweise der Italiener aufdrängen zu lassen, anstatt konstant ihren Flachpaß, der sich außerordentlich bewährt hat, weiter zu spielen.

Italien verschießt einen Elfmeter

Es war die 34. Minute. Von der Sonne geblendet wehrt Hagen mit der Hand ab. Der Schiedsrichter entscheidet Elfmeter. Atemlose Stille im weiten Rund. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt man Orsi, wie er den Ball sich zurechtlegt. Der Schuß geht über die Latte. Ein befreites Aufatmen. Dann wird Knöpfle verletzt. Er muß ausscheiden und wird durch den Ersatzläufer Mantel ersetzt. Das Tempo des Spiels wird forciert. Der Kampf hält an. Deutschland kommt zu seiner 2. und 3. Ecke, dann aber holt Italien auch an Ecken auf. Noch immer bleibt ein Torerfolg aus. Die erste Halbzeit verläuft torlos. Ueberraschend ist das Verhalten der Zuschauer, die allzu ruhig und allzu nüchtern das Spiel verfolgen.

Die zweite Halbzeit

Nach der Pause hat Deutschland Anstoß. Der Angriff kommt vors gegnerische Tor, doch wird Szepans Schuß von Combi gemeistert. Die vierte Ecke für Deutschland ist fällig; sie bringt nichts ein. Bei einem erneuten Angriff legt Frank sich selbst den Ball mit der Hand vor, der Schiedsrichter übersieht dies, doch Franks Schuß landet neben dem Kasten. In der 8. Minute gibt es dann einen Strafstoß gegen Deutschland auf der Mittellinie. Calligaris schießt ihn, an der 16-Meter-Grenze sperrt Weber den Rechtsaußen Italiener scheinbar regelwidrig ab, der Unparteiische verhängt einen erneuten Strafstoß, dieser wird von Barbieri schräg aufs Tor gegeben, Magnozzi schraubt sich hoch und köpft den Ball an Stuhlfauth vorbei ins Tor.

Italien führt mit 1:0

Großer Jubel unter den Azzurris. Doch die deutsche Elf greift unentwegt weiter an. Sie hat sichtlich Pech mit ihren Schüssen. Dazu macht sich in der deutschen Hintermannschaft eine gewisse Unsicherheit bemerkbar. So rennt Stuhlfauth zweimal den vor sich stehenden Weber über den Haufen. Dennoch gelingt es Deutschland die fünfte, sechste und siebte Ecke zu erzielen, wieder bringen sie nichts ein. Combi im italienischen Tor ist ein Meister seines Fachs. Die 21. Minute bringt die achte Ecke. Der deutsche Sturm kann trotz dieser Drangperiode nicht zur Geltung kommen; er wird allzu gut bewacht. Und dann fiel in der 30. Minute die Entscheidung: Orsi gibt eine Vorlage an Magnozzi, der hebt den Ball zu Meazza, und unhaltbar für Stuhlfauth liegt das Leder im Netz.

Deutschland ist mit 2:0 geschlagen

Zwar ergibt sich in der 41. Minute nochmals eine große Chance für die deutsche Länderelf: im famosen Zusammenspiel kamen Pöttinger und Frank durch die gegnerische Deckungsreihe, aber der abschließende Schuß fand nicht sein Ziel. Langsam setzt die Abwanderung der Massen ein. Italien kommt nochmals zum Angriff, bis der Unparteiische dann das Treffen abpfeift.

Während die italienischen Schlachtenbummler jubelnd in das Spielfeld eindringen und dort ihre Landsleute begeistert umarmen, verlassen die deutschen Zuschauer stillschweigend das Kampffeld. Ein Länderspiel ist zu Ende, die Revanche für Turin ist Italien geglückt.

Kritik der Mannschaft

Die erste Halbzeit sah Deutschland sofort glänzend im Schwung. Es sah nach einem deutschen Sieg aus. Der deutsche Sturm kam gut vor und drückte dauernd.

Die ganze deutsche Mannschaft spielte taktisch ausgezeichnet.

Sie hätte hier unbedingt Tore vorlegen müssen und können. Der Torwart der Italiener ließ aber nichts durch. Nach dem Seitenwechsel hatte die deutsche Mannschaft nicht mehr die Form wie vor der Halbzeit. Es schien, als habe sich die Mannschaft schon zu viel ausgegeben. Die zwei Tore hätten unbedingt verhütet werden können. Stuhlfauth im Tor machte von vornherein einen recht unsicheren Eindruck. Ueberraschend war der Wechsel zwischen guten und dann wieder überaus unsicheren Leistungen. Er hatte aber Glück, daß gerade die gefährlichsten Bälle das Tor verfehlten und auch der von Hagen verschuldete Elfmeter hoch darüber geschossen wurde. Die Verteidigung war ausgezeichnet. Hagen war der technisch Bessere und auch sicherer als Weber, der aber sehr fleißig spielte. In der ersten Halbzeit hatte die Verteidigung unter der Gegensonne stark zu leiden, wodurch manche Angriffe der Italiener durchkamen.

Die Läuferreihe war in der ersten Halbzeit, als Knöpfle noch spielte, nicht schlecht. Knöpfle war sehr sicher bis zu seinem Ausscheiden. Leinberger unermüdlich tätig. Nur konnte er den Sturm nicht in der nötigen Weise unterstützen. Mantel, der für Knöpfle eintrat, war nicht schlecht, doch schien seine Kraft für dieses schwere Spiel noch nicht ganz auszureichen. Heidkamp war in der ersten Halbzeit schwach, gegen Schluß kam er aber mit. Alles in allem fand sich die Läuferreihe nicht recht zusammen. Der Sturm spielte technisch hervorragend, aber zu weich und nicht mit dem sonst üblichen Zusammenhang. Der beste Mann des Sturmes war Hofmann, der immer wieder versuchte, den Sturm mitzureißen. Er hatte aber Pech, daß Frank nicht mitkam. Er war zu langsam und verdarb dadurch manche gute Gelegenheit. Pöttinger war immer ausgezeichnet, er konnte sich aber selten durchsetzen, da die Italiener immer schneller am Ball waren. Wenn er aber Angriffe einleitete, wurde es immer gefährlich. Szepan überraschte. Er spielte besser als man erwartet hatte. Er verstand sich mit Albrecht ausgezeichnet. Albrecht auf Rechtsaußen stand Hofmann am linken Flügel nicht viel nach. Auch er war immer und immer wieder bestrebt, den Sturm nach vorne zu treiben und seine Mannschaft zum Erfolg zu führen.

Technisch war die deutsche Mannschaft den Italienern ziemlich ebenbürtig

Diese waren jedoch immer schneller am Ball. Der Start der Italiener war blitzschnell. Bei den Italienern merkte man von Anfang an, daß sie nach einer bestimmten Marschroute spielten. Sie studierten die erste Halbzeit die deutsche Mannschaft, um nach dem Wechsel mit erhöhtem Tempo loszulegen. Der beste Mann der Italiener und überhaupt auf dem Spielfeld war Combi im Tor, der seiner Mannschaft das Spiel gewann, denn von den vielen Chancen und Schüssen, die Deutschland herausspielte, konnte nicht eine einzige verwertet werden. Er war unüberwindlich. Der Hauptbeifall am Schluß des Spieles galt einzig und allein ihm. Die Verteidigung war sicher, sie überragte aber die deutsche keineswegs. Die Läuferreihe war etwas schneller als die deutsche, sie mußte sich aber trotzdem oft überspielen lassen. Die deutschen Angriffe konnte sie nicht immer halten. Vom italienischen Sturm hatte man eigentlich mehr erwartet. Besonders gespannt war man auf das Abschneiden von Orsi auf Linksaußen. Aber obwohl er das erste Ueberraschungstor erzielte, trat er nicht besonders in Erscheinung. Von den anderen Stürmern war vielleicht der Halbrechte Balconcieri der Beste. Er erzielte das zweite Tor durch prächtige Leistung. Die übrigen Stürmer waren Durchschnitt, die unseren Stürmern nur an Schnelligkeit und Körperbeherrschung überlegen waren.

Der Schiedsrichter Ruoff-Bern war vorbildlich, obgleich er bei dem fairen Treffen kein allzu schweres Amt hatte. Er unterband das Spiel nicht unnötig und ließ dadurch jeden Angriff zur Entwicklung kommen. Die deutsche Mannschaft flaute in der zweiten Halbzeit stark ab. Die Italiener spielten vielfach auf Zeit, indem sie viele Bälle ins „Aus" traten. Das Spiel konnte in der ersten Halbzeit begeistern, nach dem Wechsel flaute es ab, als die Italiener zum ersten Erfolg kamen und das Tempo verschärften. Ein Unentschieden wäre bei der Gesamtleistung der deutschen Mannschaft korrekter gewesen.

In der ersten Halbzeit hatte Deutschland 11:7 Angriffe, 3:3 Eckbälle und 4:7 Strafstöße. Nach dem Wechsel waren die deutschen Angriffe weit häufiger. Das Verhältnis stellte sich auf 31:5 Angriffe, 6:2 Ecken und 8:3 Strafstöße.

Meinungen zum Länderspiel

Einer unserer Fußball-Mitarbeiter hatte nach dem Spiel Gelegenheit, einige italienische Spieler und Offizielle sowie den Schiedsrichter und verschiedene Prominente des deutschen Fußballsports nach ihren Ansichten über den Länderkampf zu befragen. Bedauerlicherweise lehnte dabei die deutsche Mannschaft geschlossen jegliche Meinungsäußerung ab. Die Interviews ergaben folgendes Ergebnis:

Ruoff-Bern,

der Unparteiische dieses Länderkampfes: „Beide Tore, die gefallen sind, waren haltbar. Der deutschen Verteidigung unterliefen verschiedene taktische Fehler, auch die Läuferreihe war mit Ausnahme von Mantel schwach. Der beste Mann auf dem Platz war Combi, der Torhüter der Italiener. Ein Endergebnis von 2:1 hätte den beiderseitigen Leistungen besser entsprochen.

Dr. Peko Bauwens,

der bekannte internationale deutsche Schiedsrichter: Die Schwäche der deutschen Mannschaft lag in der Läuferreihe, wo nur der Frankfurter Mantel gefallen konnte. Ueber Knöpfle kann man sich kein Urteil erlauben, da er sofort ausscheiden mußte. Und der Sturm. Er spielte viel zu weich, als daß er sich gegen die starke Deckungsreihe der Italiener hätte durchsetzen können.

Baraffi,

der Präsident der 1. italienischen Liga: In der ersten Halbzeit war die deutsche Mannschaft unserer Elf überlegen. Sie hätte glatt mit 1 oder 2 Toren Unterschied in Führung liegen können. Nach der Pause ließ der deutsche Mittelläufer stark nach, und damit war die Partie entschieden. Ausgezeichnet gefiel mir der deutsche rechte Läufer Mantel. Die beiden gefallenen Tore waren nicht unhaltbar.

Stadtrat Dr. Schmude,

der Sportdezernent der Stadt Frankfurt: Die deutsche Mannschaft hat sich redlich um den Sieg bemüht, leider vergebens. Die Organisation funktionierte ausgezeichnet, wie überhaupt die ganze Veranstaltung, wenn man von der deutschen Niederlage absieht, einen befriedigenden Verlauf nahm.

Dr. Albrecht-Frankfurt,

ehemaliger Vorsitzender des Mitteldeutschen Verbandes: Der Sieg der Italiener war vollkommen verdient. Unsere Stürmer verstanden es nicht, sich zur gegebenen Zeit freizuspielen und erleichterten so den Italienern die Abwehrarbeit. Eine prächtige Figur machte der italienische Torhüter, der Stuhlfauth und seine Leistungen in den Schatten stellte. Im übrigen lieferten die Italiener nicht die erwartete überragende Arbeit, selbst der vielgerühmte linke Flügel zeigte nichts außerordentliches.

Bezzali,

Sekretär des Littoriale Roma: Der Sieg unserer Mannschaft erfolgte zu recht, wenn er auch mit 2:0 etwas hoch ausfiel. Ein 1:0-Ergebnis wäre besser gerechtfertigt gewesen. Die italienische Hintermannschaft erwies sich als unschlagbar, vor allem, da dem deutschen Sturm die notwendige Durchschlagskraft fehlte.

Der Sonderzug der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Zwei Minuten vor der Abfahrt unseres Sonderzuges

Valconcieri,

der Kapitän der Mannschaft: Die Deutschen führten ein Variationen reiches und taktisch einwandfreies Spiel vor. Ein Lob verdienen die Zuschauer, die zwar mit großer Begeisterung, aber dennoch äußerst korrekt dem Spiele folgten. Wir hatten eine Viertelstunde Zeit, um unseren Gegner zu studieren. Mit dem Schiedsrichter waren wir sehr zufrieden.

Pozzo,

der italienische Verbandskapitän: Waren unsere Spieler taktisch besser, so glichen die Deutschen dies durch ihre Ueberlegenheit in technischer Hinsicht aus. Unser Sturm übertraf den der Deutschen. Meine Mannschaft führte das Spiel nach einem vorher bereits genau festgelegten Plan durch. Wir haben den Linksaußen Orsi geopfert, dessen Aufgabe nur darin bestand, ständig einen oder zwei Läufer auf sich zu ziehen. Unsere Ueberlegenheit trat besonders in der zweiten Halbzeit zutage. Bereits 15 Minuten nach der Pause, wußte ich, daß wir die Partie gewinnen.

Presse-Besprechung des DFB.

Sehr zahlreich war schon am Samstag die auswärtige Presse eingetroffen. Die Sportjournalisten hielten abends im Hotel „Excelsior" eine Versammlung ab, in der es zur Gründung eines Verbandes der südwestdeutschen Sportpresse kam. Anschließend gab der Verein Frankfurter Sportpresse seinen auswärtigen Kollegen im „Excelsior" einen Empfang, an dem nahezu 100 Journalisten aus allen Teilen des Reiches, aus Italien, der Schweiz, Holland, England und Frankreich teilnahmen.

Anläßlich des Fußball-Länderkampfes Deutschland—Italien hielt der Deutsche Fußball-Bund in Frankfurt eine Besprechung mit der Presse ab, die einen harmonischen Verlauf nahm. Der DFB-Verband zeigte redliche Bemühungen, das Verhältnis zwischen DFB und Sportpresse zu verbessern und zu vertiefen. Interessant waren die Ausführungen des Vorsitzenden Linnemann über das Länderspiel gegen England. Danach erhalten die Engländer als Vergütung nach Abzug der Steuern 30 v. H. der Einnahmen. Es wurde dabei ausgeführt, daß England zu einem Rückspiel bereit ist, wenn sich bei dem Spiel im Mai ein befriedigendes Verhältnis der beiderseitigen Spielstärke ergibt.

Das Länderspiel auf der Welle

Es gab eine Zeit, da wehrte sich die oberste Fußballbehörde gegen Uebertragungen auf den Rundfunk mit Gründen, die auf irrtümlicher Einschätzung des Rundfunks überhaupt beruhten. Nach diesem Länderspiel ist kein Zweifel mehr erlaubt, es geht nicht mehr, wenigstens bei derlei internationalen Anlässen, ohne die Welle. Es hat sich gezeigt, daß das Frankfurter Stadion viel zu klein war für die Interessenten und der Rundfunk mußte in die Bresche springen, um die restlichen hunderttausend Fußballenthusiasten zu befriedigen. Sämtliche deutschen Sender gaben ihre Wellen dazu her und

die Zusammenarbeit zwischen Funk und Sport und Sport und Funk dürfte damit auf lange Zeit gesichert sein.

Der Sportsprecher Dr. Laven-Frankfurt ließ uns in gewohnter Meisterschaft des „Schrift-Sprechers" und Sportsmannes an dem Ereignis als Ohrenzeugen teilnehmen. Eins war anders gegen sonst: früher war unser Ohr mehr den Geräuschen aus der Masse zugewendet, wir waren näher beim Publikum und seinen Massenäußerungen, diesmal bekamen wir fast ausschließlich den Sprecher zu hören. Der Gewinn bestand in einer besser hörbaren Reportage, der Nachteil darin, daß wir oft das Gefühl hatten, nur aus zweiter Hand bedient zu werden, während wir früher mitten unterm Volk und wähnten und mit seinen gehaltenen Meinungsäußerungen angedeckt wurden.

Es wäre wenig zweckvoll, das Gehörte zu rekonstruieren, das war nur für den Augenblick der Durchgabe gedacht, aber wir müssen zugeben, daß uns Laven, wie immer bei Sportreportagen, in den Bann seiner Wort- und Sachbeherrschung zog. Wir waren sofort im Bild, als er uns mit einem Zwischenlog den Einblick auf und seine maßkraftschleudernde Haltung bei einer Abwehr schilderte, wir waren, ohne zu sehen, überzeugt von der nicht zu erschütternden Ruhe von Hagen und wurden leicht nervös, als die Italiener ihren Elfmeter bekamen, der aber fehl ging. Dann mußten wir uns bis Schluß der ersten Halbzeit mit dem Hin und Her abfinden und gaben unbesehen Laven recht, wenn er den einen oder anderen deutschen Spieler ermutig von oben (vom Turm des Stadions) eine sanfte Rüge erteilte.

Während der Pause ließen wir uns von einem zweiten Sprecher überzeugen, daß die Italiener in ihrem Fußball die englische Methode nachahmen und die deutschen Läufer glatt verlegten. Aus 30 Km. Entfernung waren wir dann Ohrenzeuge, wie die deutschen Fußballgewaltigen im Zwei- und Mehrgesprächen über die Taktik der deutschen Mannschaft in der zweiten Halbzeit berieten. Aber das half anscheinend nichts, denn auch in der zweiten Hälfte zwangen die Italiener den Deutschen ihr hohes Spiel auf und

wir waren Ohrenzeuge des ersten und zweiten italienischen Tores,

verschiedener kritischer Momente für die Italiener, aber jedesmal kam das Stereotype „Abgewehrt" herüber. Wir glaubten, daß Meazza für sein Tor von seinen Mitspielern abgeführt wurde und waren überzeugt, daß der Argentinier Orsi sich hervorragend betätigte. Wir ließen die Deutschen drängen, aber die Italiener wehrten es ihnen, und als die Anlage anfing, etwas eintönig mit enttäuschtem Unterton zu werden, mußten wir, auch ohne es zu sehen, daß die Partie für die deutsche Mannschaft verloren war. Die italienische Abwehr ist überragend und das deutsche Pech ebenfalls.

Das Monopol der Zuschauer auf Sportplätzen ist endgültig gebrochen, der Zuhörer nimmt an Zahl zu.

Wir warten nur noch auf das Fernsehen, auf die Durchgabe bewegter Bilder, um der akustischen Wirkung eines übertragenen Fußballspieles die optische hinzuzufügen.

J. W.

Süddeutsche Endspiele

Trostrunde Südost

SV. München 1860 — Jahn Regensburg 4:0 (2:0)

Beide Mannschaften lieferten ein Spiel, das die 4000 Zuschauer angenehm überraschte. Man sah zeitweilig ganz ausgezeichnete technische Feinheiten, wenn auch die Ueberlegenheit der Münchener unverkennbar war. Unangenehm machten sich die schlechten Platzverhältnisse bemerkbar, die die Spieler stark behinderten. Eine ganz große Partie lieferte der bekannte Regensburger Torhüter Jakob, in dem man in Süddeutschland schon den berufenen Erben von Stuhlfauth glaubt sehen zu können. Er hielt mit verblüffender Sicherheit einen scharf geschossenen Elfmeter. Münchens erfolgreichster Stürmer war Huber, dem im diesem Treffen der „Hat-Trick" gelang. Auf ihn sind die beiden Treffer vor der Pause zurückzuführen, wie es auch Huber glückte, nach Wiederbeginn noch ein drittes Tor zu erzielen. Der vierte Erfolg geht auf das Konto von Stiglbauer.

München eröffnete das Treffen sofort mit gefährlichen Angriffen, die meist unschädlich gemacht wurden. So blieb der Kampf bis zur 25. Minute torlos. Dann aber kam der Münchener Sturm gut durch. Huber konnte eine Vorlage in günstiger Position aufnehmen, jedoch sein Schuß unhaltbar in den Maschen landete. Jetzt erhöhten die Regensburger ihre Anstrengungen, um diesen Vorsprung einzuholen. Es blieb vergeblich, da Huber in der 38. Minute auf 2:0 für München erhöhen konnte. Bei diesem Ergebnis blieb es auch bis zur Pause.

Nach Wiederbeginn drückte München mächtig aufs Tempo. Jetzt ließ Regensburg immer mehr nach und beschränkte sich in der Hauptsache auf gelegentliche Durchbrüche, die jedoch nichts einbrachten. Dagegen kam München in der 14. Minute durch Huber zu seinem dritten Treffer. Im weiteren Spielverlauf kam dann Regensburg wieder etwas mehr zur Geltung. Dennoch konnten die Jahnspieler es nicht verhindern, daß München noch einmal erfolgreich sein konnte und daß das Treffen somit 4:0 endete. — Müller-Griesheim als Schiedsrichter konnte gefallen.

*

VfR. Heilbronn — Phönix Karlsruhe 3:0 (0:0)

Das Trostrundenspiel in Heilbronn zwischen dem dortigen VfR. und Phönix Karlsruhe nahm vom Anfang bis zum Ende einen spannenden Verlauf. Die Gäste, die in der ersten Halbzeit durchweg gleichwertige Leistungen zeigten, gaben sich erst mit dem Schlußpfiff geschlagen. Der Sieg der Platzbesitzer ist zwar verdient, immerhin war Heilbronn keine drei Tore besser als sein Gegner, dem trotz allen Anstrengungen das Ehrentor nicht glücken wollte. Die entscheidenden Tore fielen erst nach der Pause.

Das Spiel begann mit temperamentvollen Angriffen. Zuerst war Heilbronn, das sich auf eigenem Platze sehr wohl fühlte, leicht überlegen. Doch diese Ueberlegenheit schwand bald, nachdem sich Karlsruhe etwas besser zusammengefunden hatte. Jetzt bekam man ein ausgeglichenes Feldspiel zu sehen. Da dazu auf beiden Seiten sich die Verteidigung als überaus stabil und sicher erwies, blieben Torerfolge aus. Dann aber kamen die Karlsruher etwas mehr zur Geltung; eine Niederlage der Platzbesitzer erschien sehr wahrscheinlich, bis sich nach Wiederbeginn das Blatt vollkommen drehte.

Jetzt gab Heilbronn den Ton an und drängte zeitweilig Karlsruhe vollkommen in die Verteidigung zurück. Hier arbeiteten aber die Gäste mit großem Geschick, bis endlich in der 23. Minute Heilbronn durch Lieb zu seinem ersten Erfolg kam. Bereits drei Minuten später war es Unverricht, der auf 2:0 erhöhen konnte. Karlsruhe machte alle Anstrengungen, sich von der Umklammerung freizumachen. Dieses Vorhaben glückte der Phönixelf, doch scheiterten alle Angriffe entweder am eigenen Schußunvermögen oder aber auch an der aufmerksamen gegnerischen Deckungsreihe, wogegen kam Heilbronn noch kurz vor Schluß zu einem dritten Treffer, und zwar nochmals durch Unverricht.

In Mauch-Zuffenhausen lernte man einen Schiedsrichter kennen, der sich seiner Aufgaben mit gutem Geschick entledigte.

Tabellenstand der Gruppe Südost

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. F. C. Nürnberg	8	7	—	1	32:10	14:2
1860 München	8	6	—	2	24:9	12:4
V. f. R. Heilbronn	8	5	1	2	25:25	11:7
A. S. V. Nürnberg	9	5	—	4	24:21	10:8
Karlsruher F. V.	8	4	1	3	20:14	9:7
Jahn Regensburg	7	2	—	5	9:15	4:10
Phönix Karlsruhe	7	2	—	5	14:20	4:10
Union Böckingen	8	—	—	8	7:33	0:16

Süddeutsche Terminänderungen

in der Runde der Meister

Da in Württemberg für den 9. März Spielverbot besteht, sah sich der Süddeutsche Fußball-Verband gezwungen, in der Runde der Meister, die auf diesen Tag angesetzten Spiele auf den 23. März zu verlegen und dafür die Treffen vom 23. März bereits am 9. März auszutragen zu lassen. Es spielen also am 9. März: SV. Waldhof gegen Freiburger FC.; Wormatia Worms gegen Sp.-Vg. Fürth; Eintracht Frankfurt gegen FK. Pirmasens; Bayern München gegen VfB. Stuttgart. Am 23. März: SV. Waldhof gegen Wormatia Worms; Bayern München gegen FK. Pirmasens; Eintracht Frankfurt gegen Freiburger FC.; VfB. Stuttgart gegen Sp.-Vg. Fürth.

Es ist damit zu rechnen, daß infolge dieser Terminänderungen auch die Spiele der beiden Trostrunden geändert werden müssen. Die Fußballbehörde, der die Termin-Festsetzung obliegt, ist bei den ständig notwendig werdenden Aenderungen und Umstellungen wirklich nicht zu beneiden.

*

Um die Meisterschaft von Bayern

Das Meisterschaftsspiel im Kreis Bayern zwischen Bayern-München und Wacker-München, das auf den 2. März angesetzt war, wurde auf einen noch zu bestimmenden Termin verlegt.

Nach Aufhebung der Profisperre

Abschlüsse mit tschechischen Mannschaften

Nach Aufhebung des beschränkten Spielverkehrs mit Berufsspielermannschaften macht sich allenthalben lebhaftes Interesse für unsere einstigen „Verbotslegionen" bemerkbar. Sparta Prag kommt im März zweimal nach Deutschland. Der bekannte Klub spielt am 9. März in Berlin gegen Hertha-B.S.C. und am 23. März in Dresden gegen den D.S.C. Am 16. März empfängt die Sparta Prag den ASV. Nürnberg in Prag. Weiterhin ist eine Süddeutschland-Reise von Slavia Prag festgelegt. Die Slavia spielt am 3. und 4. Mai in Karlsruhe, am 18. Mai in München und am 1. Juni in Mannheim.

F.C. Phönix Mannheim — 1908 Mannheim 3:1 (0:1)

Nachdem sich Phönix eine Reihe bekannter Vereine zu sogen. Wochenendspielen verpflichtet hat, begann am Samstag vor ungefähr 400—500 Zuschauern das erste dieser begrüßenswerten Freundschaftsspiele, an dem die Mannschaft der Lindenhöfer angetreten war. Auf beiden Seiten standen 3 Ersatzleute, die sich deutlich bemerkbar machten. Der große Eifer, mit dem beide Mannschaften spielten, konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß man noch viel an Technik sowie Taktik hinzulernen muß, um zu den kommenden Verbandsspielen gerüstet zu sein. Ganz grobe Elementarfehler wie Stoppen und dergl. beeinträchtigten den guten Eindruck. Außerdem müßten sich manche Spieler — von 08 wie von Phönix — eine etwas parlamentarischere Ausdrucksweise an-, sowie das Widersprechen dem Schiedsrichter abgewöhnen. Dr. Göbel von V. f. R., der hier energisch durchgriff — manchmal zu energisch —, war dem Spiel ein gerechter Leiter. — Bei beiden Parteien standen in Herting, sowie in Wabst 2 große Könner zwischen den Pfosten. Der linke Phönixverteidiger hatte einen sehr sicheren Abschlag, der rechte deckte vorzüglich, so daß sie sich gut ergänzten. In das ganze Spiel der Phönixelf kam erst der bekannte Drang aufs gegnerische Tor, als Wähler als Mittelläufer auftauchte. Der hervorragendes leistete und der verantwortliche Faktor für den Sieg wurde. Die Außenläufer waren Durchschnitt. Im Sturm konnte am besten Schwarz als Rechtsaußen überzeugen. Neben ihm wäre noch Mangold zu erwähnen. — 08 zeigte wenig, sehr wenig. Die Mannschaft war kaum wiederzuerkennen. Die beste Partie lieferte noch Kraus als Mittelläufer und Ufer als Rechtsaußen. Die anderen müssen noch viel lernen, damit sie ihr Spiel auf Beatrikchanischen können. — In der 1. Halbzeit war 08 leicht überlegen. 4 Eckbälle und ein in der 27. Minute von Kraus verwandelter Handelfmeter waren die Ausbeute. Aber nach der Pause war die Ueberlegenheit von Phönix nicht mehr zu verkennen. Ein Elfmeter wurde verschossen, unzählige Chancen ausgelassen, bis dann nach der erwähnten Umstellung Mangold im Anschluß an einen Freistoß in der 29. Minute und Schwarz in der 34. und 38. Minute den Sieg sicherstellten. Da.

Turner-Fußball

T.V. 1846 Mannheim, der DT. Meister, zum fünften Male Kreismeister von Baden

Eine seltene Erfolgserie kann der T.V. 1846 Mannheim, der vorjährige D.T.-Meister im Fußball, verzeichnen. Auch in diesem Jahre wieder befindet sich dessen Meistermannschaft, fast unverändert besetzt, in ganz guter Verfassung. Trotzdem die meisten Spiele mit mehr oder weniger Erfolgsziel bestritten werden mußten, hat die Elf seit mehr als einem Jahr keine Niederlage erlitten. Ohne Punktverlust hat sich der Turnverein 1846 auch heuer wieder die Meisterschaft des X. Turnkreises (Baden) vor Jahn Neckarau und Tgde. Ziegelhausen und damit zum 5. Male die Beteiligung an den D.T.-Endspielen gesichert. Die Fußballabteilung des T.V. v. 1846 Mannheim, die in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann, dürfte mit eine der ältesten, wenn nicht gar die älteste, heute noch zur D.T. gehörige, sein.

Um den Handballpokal der D. S. B.

Die Zwischenrunde

Die Spiele um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik nehmen am 9. März ihren Fortgang. Schon die Vorrunde brachte erbitterte Kämpfe zwischen den beteiligten Landesverbänden, die in den knappen Resultaten deutlich zum Ausdruck kamen. Süddeutschland bezwang in Mülheim den Westdeutschen Spielverband mit 7:5 Toren, Norddeutschland gewann gegen den Südosten erst nach Verlängerung 9:7 und der Baltenverband verlor mit 3:8 gegen Mitteldeutschland. Brandenburg gelangt spielfrei in die Zwischenrunde.

Nun treffen sich am 9. März in der Zwischenrunde Süddeutschland und Brandenburg in Darmstadt, während sich Mitteldeutschland und Norddeutschland in Leipzig gegenüberstehen. Bei der ausgeglichenen Spielstärke der Landesverbände sind Voraussagen für diese Spiele schwer möglich.

Süddeutschland erprobte seine vorgesehene Mannschaft am vergangenen Sonntag gegen eine Darmstädter Städtemannschaft und mußte dabei erleben, daß die Repräsentativelf mit 7:5 geschlagen wurde. Die Mannschaft muß noch umgestellt werden und steht bis zur Stunde noch nicht fest.

Brandenburg hat gegenüber früheren Verbandsmannschaften eine grundlegende Aenderung vorgenommen. Die gesamte Läuferreihe spielt zum ersten Male repräsentativ für Berlin. Ebenso ist der rechte Flügel des Sturmes mit neuen Leuten besetzt. Es spielen: Tor: Chuchra (T.S.C.); Verteidiger: Gerloff (Polizei), Krig (D.H.C.); Läufer: Schmidt (Brandenburg), Schimmel (Pol. Spandau), Tecoe (B.S.C. 92); Sturm: Busse (D.H.C.), Wichert (Siemens), Wolff (Polizei), Kannbanig (Siemens), Wertel (Polizei).

Mitteldeutschlands Verbandsmannschaft hebt: Tor: (Dresdener S.C.); Verteidiger: Mansdorf (Pol. Magdeburg), Knobbe (Pol. Halle); Läufer: Willgmann (Pol. Halle), Rödiger (S.C. Leipzig), Frohberg (Spr. Leipzig); Sturm: Kampick (Fortuna Leipzig), Marquardt (Jahn Magdeburg), Brückner (S.C. Leipzig), Böhme II (Freital 06), Lindner (Pol. Weißenfels).

Norddeutschland wird durch nachstehende Elf vertreten: Tor: Bockmühl (V.f.V. Hannover); Verteidiger: Wachsmuth (Pol. Hannover), Zimmermann (Pol. Hamburg); Läufer: Toska (Pol. Hamburg), Wolfe (Hannover 96), Mühlefeld (Pol. Hannover); Stürmer: Witt (Pol. Hamburg), Bruse (Pol. Hamburg), Wagler (Hannover 96), Aldes (Pol. Hannover), Zorn (Pol. Hamburg); Ersatz: Blume (Pol. Hannover).

Um die Süddeutsche Meisterschaft im Handball

Kickers Stuttgart — Sp. Vgg. Fürth 4:5

Vor etwa 1500 Zuschauern ist es im ersten Endspiel der Handballelf der Spielvereinigung Fürth in Stuttgart gelungen, die Kickers knapp mit 4:5 Toren zu schlagen. Die Fürther konnten sich nicht recht entwickeln, weil die schlechten Bodenverhältnisse eine Kombination nicht zuließen, aber trotzdem waren die Bayern überlegen. Besonders gefallen konnte im Sturm Zeckerl, während in der Läuferreihe Gebhardt hervorragte. Die Verteidigung hatte einen schweren Stand, um die Angriffe der Stuttgarter zu meistern. Fürther im Tor hielt ausgezeichnet. Bei den Kickers war Stumpp der beste Mann. Besonders schwach war die Verteidigung, die die Fürther Angriffe kaum aufzuhalten verstand. Nunmehr müssen die Schwaben nach Fürth. Dort wird es ihnen aber noch viel weniger gelingen, den süddeutschen Meister zu schlagen.

Die Handballspiele im Mannheimer Turngau

Die Meisterschaftsspiele in den einzelnen Klassen des Turngaues Mannheim sind erledigt, bis auf das Schlußspiel, das die Meistermannschaft des Gaues in der Jugendklasse zwischen Jahn Neckarau und TV. 1846 ermitteln soll.

Auch die Meisterschaftsfrage in der Aufstiegsklasse sollte nun ihre Erledigung gefunden haben, da der Einspruch der Turngemeinde Ketsch auch vom Oberschiedsgericht des Gaues abgelehnt wurde, sodaß die Tabelle keine Aenderung mehr erfahren wird. Damit ist der TV. 1846 Gaumeister mit einem Punkt vor der Turngemeinde Ketsch. Beide Mannschaften sind in ihrem Können gleich, sodaß es nur zu bedauern wäre, wenn wie beabsichtigt, die beiden ersten Vertreter des Mannheimer Turngaues sich mit Erfolg an den Aufstiegsspielen zur Kreismeisterklasse beteiligen können.

Der vergangene Sonntag drückte den Spielverkehr auf ein Minimum herab. Es standen sich lediglich drei Mannschaften der Tv. Rheinau und der Tgde. Ketsch gegenüber. Hier mußte sogar die vorjährige Meisterklassenmannschaft eine knappe Niederlage durch die Aufstiegsklasse einstecken. Die Ergebnisse: Tv. Rheinau — Tgde. Ketsch 2:3; zweite Mannschaften 0:5; Jugendmannschaften 4:1. Gr.

Handball im Badischen Turnkreis

Baden—Konstanz Südgruppenvertreter im Endspiel um die Badische Meisterschaft

Die beiden Gruppensieger der südbadischen Gruppen 4 und 5, die Mannschaften des T.V. 62 Lörrach und Baden-Konstanz, standen sich am vergangenen Sonntag im Rückspiel gegenüber. Nachdem Baden-Konstanz auf eigenem Platze einen knappen 1:0-Sieg für sich buchen konnte, endete die zweite Begegnung

T.V. 62 Lörrach—Baden-Konstanz 2:2 (1:2)

In dem Können der beiden Mannschaften bestehe kein großer Unterschied. Was der langjährige Vertreter der Meisterklasse, Konstanz, an geschlossener Mannschaftsleitung und größerer Spielerfahrung aufzuweisen hatte, glich die Mannschaft des Neulings, T.V. 62 Lörrach durch größere Schnelligkeit und hingebungsvollere Spielweise aus. Dies kam besonders in der zweiten Hälfte des Rückspieles zum Ausdruck und verhalf den Lörrachern zu dem letzten Endes nicht ganz unverdienten Ausgleich. Der knappe 1:0-Sieg im Vorspiel in Konstanz genügt dem Vertreter des Oberlandes um als Vertreter der Badischen Südgruppe, dem noch nicht feststehenden Nordgruppensieger im Endspiel um die Kreismeisterschaft gegenüberzutreten zu können. Die Nordgruppe, die spielfrei war, setzt am kommenden Sonntag ihre Spiele fort.

*

Studentensportvereinigung Heidelberg — Lehrerbildungsanstalt Heidelberg 4:13 (2:7)

Am vergangenen Freitag trafen sich auf dem Universitätssportplatz Heidelberg die beiden Gegner. Man sah darum mit besonderer Spannung der Begegnung entgegen, weil die Stud. Sp.-Vg. diesjähriger Hochschulmeister im Handball und die Mannschaft der L. B.-A. bisher ungeschlagen ist. Der Hochschulmeister trat mit 10 Mann an. Die L. B.-A. verlor im Verlauf des Spiels den sehr guten Mittelläufer. Sofort nach Anspiel fällt das 1. Tor für L. B.-A., dem alsbald der Ausgleich folgt. In der Folge entwickelt sich ein lebhafter Kampf, wobei sich die Ueberlegenheit der L. B.-A. bis zur Halbzeit in dem Resultat 7:2 ausdrückt. Der Hochschulmeister setzte mit großer Zähigkeit das Spiel fort, und konnte den weiteren 6 Toren der L. B.-A. in wunderbarem Endspurt noch 2 Tore entgegensetzen. — Der Schiedsrichter, ein Herr der Ghibellinia Heidelberg, war dem fairen Spiel ein gerechter Leiter. B.

*

Phönix Mannheim 1. Jgd. — MTG. 1. Jgd 2:6 (1:1)

Zum letzten Verbandsspiel trafen sich obige Gegner auf dem Phönixplatz. Obwohl MTG. mit drei Ersatzleuten spielte, konnten sie auch dieses Spiel gewinnen und so ihre aufsteigende Form erneut unter Beweis stellen. MTG. war das ganze Spiel durch überlegen, jedoch verteidigte Phönix gut und zahlreich. Bei MTG. war Zeller im Tor gut, März der bessere Verteidiger, die Läuferreihe Durchschnitt und der Sturm durchschlagskräftig. Bei Phönix war die Verteidigung gut. Sonst ragte nur noch der Mittelstürmer heraus, der sehr gefährlich war. Die Tore für MTG. erzielte in der Hauptsache Rudäscher, der als ein großes Talent angesehen werden kann und für die Zukunft noch viel verspricht. — Der Schiedsrichter gefiel. Ls.

*

MTG. 1. — Polizeisportverein 1. 1:2 (1:0)

Auf dem Platze im Schlachthof standen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiele gegenüber. Obwohl MTG. während der ganzen 1. Halbzeit und auch mit wenigen Ausnahmen in der Schlußhälfte überlegen war, konnte Pol.-Sp. Vg. zwei schön herausgearbeitete Chancen durch raffinierte Schüsse, von denen der sonst sehr sichere Ersatztormann Weindel das erste hätte verhüten können, in den zwei Siegestoren verwandeln. Gut war bei MTG. noch der Verteidiger Brodt, der mit seinem Partner hervorragend zerstörte und die Läufer glänzend unterstützte. Hier war der linke Läufer der bessere, womit nicht gesagt werden soll, daß die beiden andern schlecht waren. Im Sturm überragten der Linksaußen Kaiser, sowie der Mittelstürmer, deren viele gefährliche Schüsse an dem glänzenden Polizeitormann scheiterten, der durch halsbrecherische Paraden den Hauptanteil an dem Sieg seines Vereins trug. Die Verteidigung konnte nicht überzeugen. Der linke Läufer zerstörte hervorragend, ließ aber beim Aufbau wie seine zwei Nebenleute viel zu wünschen übrig, sodaß sich der Sturm, der der beste Mannschaftsteil war, seine Bälle selbst holen mußte, und seine Fähigkeiten nicht recht entfalten konnte. — In der Mitte der ersten Halbzeit erzielte der Linksaußen Kaiser durch unhaltbaren Schuß die Führung. In der 6. und 13. Minute der zweiten Halbzeit konnte dann Pol.-Sp.-V. Ausgleich und Sieg erringen. — Der Schiedsrichter Fäßlein von der Post hatte das mitunter sehr harte Treffen nicht immer in der Hand und konnte nicht überzeugen.

2. Mannschaft MTG. — Pol.-V. 5:5. Ls.

Ein Hockey-Repräsentativtreffen

Berlin schlägt Westdeutschland 8:2 (5:1)

Berlin, das im vergangenen Jahre im Endspiel um den Silberschild gegen Westdeutschland nur nach Verlängerung mit 3:1 gewinnen konnte, hatte in diesem Jahr mit dem westdeutschen Verband ein Revanchetreffen vereinbart, das der Berliner Mannschaft gleichzeitig als Trainingsspiel für den bevorstehenden Kampf gegen Süddeutschland dienen sollte. Die Westdeutschen mußten diesmal, wie auch allgemein erwartet, eine empfindliche Niederlage einstecken, und dies obwohl Berlin in der zweiten Spielhälfte merklich nachließ. An den Torerfolgen war vor allem Weiß und Scherbart beteiligt. Bereits bei der Pause lagen die Vertreter der Reichshauptstadt mit 5:1n Führung und erhöhten nach der Pause auf 8:2. Von dem in der Berliner eingestellten Elf bewährte sich Böldner vom BSC., der nach diesen Leistungen ein ständiges Mitglied der Berliner Verbandsmannschaft werden dürfte. Dagegen war Blümdorf, der für den verletzten Zander einsprang, den an ihn gestellten Aufgaben nicht gewachsen.

Mit diesem Sieg hat Berlin erneut seine überlegene Position im deutschen Hockeysport bewiesen. Süddeutschland steht in dem demnächst zur Durchführung gelangenden Finale um den Silberschild vor einer schweren Aufgabe.

*

Silberschild-Endspiel

Zum Silberschild-Endspiel, das am 23. März in Heidelberg die Hockey-Mannschaften von Berlin und Süddeutschland im Kampfe sehen wird, sind Herbert Schmitz Düsseldorf und Hans Maier-Essen zu Schiedsrichtern bestimmt worden.

Fußball in England

Im Mittelpunkt der am Samstag auf dem Inselreich ausgetragenen Fußballspiele stand die sechste Runde um den englischen Pokal. Für die am 22. März angesetzte Vorschlußrunde wurden erst zwei Vereine in Huddersfield Town, die in einem unerhört spannenden Kampf Aston Villa knapp mit 2:1 schlagen und Arsenal, die Westham United sicher mit 3:0 abfertigten. Außerordentlich tapfer hielten sich die letzten beiden Vertreter der zweiten Liga. Nottingham Forest trotzte der spielstarken Mannschaft des Tabellenführers in der ersten Klasse Sheffield Wednesday ein 2:2 ab und auch Hull City schaffte gegen Newcastle United ein 1:1, sodaß erst die Wiederholungsspiele im Laufe der Woche hier die Sieger bringen werden.

In der vierten Runde des Schottischen Cups fertigten Glasgow Rangers den zweitklassigen Verein Montrose mit 3:0 ab, Part Thistle schlug Falkirk 3:0 und St. Mirren unterlag gegen Hamilton Academicals 3:4. Dundee und Hearts trennten sich mit einem 2:2-Resultat und werden also noch einmal aufeinandertreffen.

Die an den Pokalspielen nicht beteiligten Vereine setzten die Meisterschaftsspiele fort, die nachstehende Ergebnisse brachten:

England, 1. Liga: Derby County—Middlesbrough 3:1; Everton—Blackburn Rovers 2:2; Leeds United—Leicester City 1:2; Manchester City—Liverpool 4:3; Sunderland—Sheffield United 2:2; Bolton Wanderers—Manchester United 4:1. — 2. Liga: Bradford City—Tottenham Hotspurs 0:2; Bristol City—Blackpool 0:1; Cardiff City—Bradford 2:0; Notts County—Bury 1:3; Preston North End—Barnsley 3:1; Reading—Chelsea 3:1; Stoke City—Millwall 1:0; Swansea Town—Westbromwich Albion 1:0; Wolverhampton Wanderers—Southampton 2:0.

Schottland, 1. Liga: Ayr United—Aberdeen 3:1; Celtic Glasgow—Dundee United 7:0; Morton—Clyde 1:3; Motherwell—Cowdenbeath 7:2; St. Johnstone—Kilmarnock 1:3.

Internationale Polo-Woche 1930

Eine internationale Polo-Woche findet in der Zeit vom 28. bis 13. Juli, also anschließend an die Derbywoche, in Hamburg-Altona statt, an der sicherlich zahlreiche ausländische Spieler teilnehmen werden.

Breslauer Kampfspiele gesichert

Seit einiger Zeit waren Gerüchte im Umlauf, daß die finanziellen Vorbedingungen für die Breslauer Kampfspiele nicht zu erfüllen seien und daß deshalb die Kampfspiele wahrscheinlich nicht in Breslau stattfinden können, sondern einer anderen Stadt übertragen werden müßten. Diesen Gerüchten ist nunmehr durch den Beschluß, den die Breslauer Stadtverordneten jetzt gefaßt haben, jede Grundlage genommen. Sie haben einen Magistratsantrag angenommen, nach dem ein Zuschuß von 15 000 Mark und außerdem eine Garantiesumme von 20 000 Mark für die Durchführung der Kampfspiele in den Haushaltsplan 1930 eingestellt und der Betrag vorschußweise zur Verfügung gestellt wird. Damit ist der Magistrat von Breslau in die Lage gesetzt, die notwendigen Vorbereitungen für die Kampfspiele durchzuführen. Außerdem verhandelt die Stadt Breslau mit dem Wohlfahrtsministerium wegen Genehmigung einer Kampfspiel-Lotterie oder wegen Abtretung eines Teiles an der vom Wohlfahrts-Amt geplanten großen Sportlotterie.

MARCHIVUM

Holmenkoll-Rennen 1930

Das Ergebnis des Skispringens

Im Klassement der ersten Skisprünge auf der Holmenkoll-Schanze am Freitag treten noch einige Aenderungen ein, da man bei der Bewertung der Sprünge ziemlich viel Gewicht auf die Haltung legt und die erzielten Weiten erst in zweiter Linie berücksichtigt. Dadurch kam Reidar Andersen, der mit einem Sprung von 50 Meter die beste Leistung vollbracht hatte, erst auf den zweiten Platz hinter seinen Landsmann Gunnar Andersen. Die Vormachtstellung der Norweger wurde durch die Tatsache erneut bewiesen, daß unter den 33 Ausländern, die sich an dieser Konkurrenz beteiligten, nur vier sich unter den ersten 30 plazieren konnten.

Die genauen Ergebnisse sind: 1. Gunnar Andersen-Norwegen Note 224,40 (46,5 und 48 Met.); 2. Reidar Andersen-Norwegen Note 223,50 (47,5 und 50 Meter); 3. Sigmund Ruud-Norwegen Note 218,50 (45,5 und 49 Meter); 4. Erling Rodlebo-Norwegen Note 217,90 (46 und 46,5 Meter); 5. Erik Rylander-Schweden Note 217,80 (48 und 48 Meter) und Olaf Ulland-Norwegen Note 217,80 (47,5 und 48,5 Meter); 7. Alf Andersen-Norwegen Note 217,70 (46 und 47,5 Meter); 8. Reidar Karlsen-Norwegen Note 217,50 (47 und 49 Meter); 9. John Snersrud-Norwegen Note 216,70 (47,5 und 48 Meter); 10. Tullin Thams-Norwegen Note 216,50 (47 und 47,50 Meter).

Der 17 Kilometer-Langlauf

Nach Beendigung der Wettkämpfe der Internationalen Ski-Veranstaltung in Oslo begannen am Samstag die klassischen Holmenkollen-Rennen. Den Anfang machte der 17 Kilometer-Langlauf. In vier Klassen erschienen insgesamt 220 Läufer am Start. In Klasse A fand man fast wieder alle Ausländer vertreten, darunter allein sieben deutsche Teilnehmer. Die Strecke, die zurückzulegen war, war weniger schwierig als die in den vorhergehenden Konkurrenzen. Nur der durch die milde Witterung auf dem freien Gelände naß gewordene Schnee machte den Läufern zu schaffen. Im allgemeinen schnitten diesmal die Vertreter der mitteleuropäischen Nationen weiter besser ab, als es seither der Fall war. Besonders erfreulich ist, daß auch diesmal unsere Vertreter auf verhältnismäßig guten Plätzen landen konnten. So konnte sich W. Bogner-München in 1:15,57 auf den 20. Platz vorarbeiten und mußte nur den Tschechen Nemecky vor sich lassen. 2. Böck-Reichmann kam an 31. Stelle in 1:17,54 Std., gefolgt von Gustel Müller in 1:17,59 Std. Der Schlesier Ermel belegte mit 1:19,05 den 45. Platz. Dagegen mußte der stark erkältete A. Kraner auf halber Strecke aufgeben, während W. Glaß-Klingenthal und E. Recknagel zusammen mit dem Jugoslawen Janša auf dem letzten Platz endeten. Sieger im 17 Kilometer-Langlauf wurde der Norweger Ole Stenen in 1:11,88 Stunden.

Die Skisprünge am Sonntag

Die Wintersportwoche in Holmenkoll wurde am Sonntag mit den Skisprüngen fortgesetzt. Etwa 60 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, die sich der ausgezeichneten Organisation erfreuten. Den Vogel schossen wiederum die Norweger ab. Henrik Ruud erreichte in 52 Meter den weitesten gestandenen Sprung. Sein Bruder Sigmund Ruud gewann mit Sprüngen von 48 und 49 Metern den Pokal. Von den Deutschen enttäuschten der deutsche Meister Recknagel und Müller, während Walter Glaß elegante Sprünge von 46 und 45,15 Meter zum Besten gab.

Schwarzwald-Ski-Staffelläufe

Nach einer Verlegung um eine Woche, die durch den Zusammenfall der damals ebenfalls verlegten Schwarzwald-Skimeisterschaft auf Hundseck bedingt war, konnte der Staffellauf des Skiclubs Schwarzwald, mit dem der Erwerb des Staffelmeisterschaftstitels verbunden ist, am 2. März im Gebiet von Schluchsee zur Durchführung werden. Der durchführende Gau war der Gau Feldberg mit dem Sitz in Schluchsee, der den Ort Schluchsee zum Ausgangs- und Endpunkt gemacht hatte. Die Laufstrecke ging in weitem Bogen um den Schluchsee nach allen Richtungen herum und mißt im ganzen 40 Kilometer, die sich in 4 Teilstrecken von je 8 Km. aufteilt. Staffelwechsel waren in Altglashütten, Feste, Blasiwald, Rothaus. Die Schneeverhältnisse hatten sich gegen die Vorwoche wesentlich verschlechtert. Infolge der Erwärmung war einmal die Schneedecke streckenweise in ihrer Mächtigkeit zurückgegangen, so daß teilweise Umgehungen vorgenommen wurden. Außerdem hatte die Güte des Schnees gelitten. Unter dem Einfluß der Wärme herrschte Sulzschnee, so daß die erzielten Zeiten nicht die Zeiten bei guter Schneelage erreichen konnten. Zu der Schneebeschaffenheit hinzu kam das sehr warme Wetter an sich, das im übrigen mit seiner Sonne einen herrlichen, fast frühlingsmäßigen Tag brachte, so daß auch das Interesse und der Besuch des Laufes gut waren.

Die beste Zeit errang der letztjährige Meister, der Gau Hochfirst, der den Titel erfolgreich verteidigte, mit der Zeit von 3:58,24 Stunden. Zweiter wurde der Gau Feldberg mit 4:19,27 Stunden. An dritter Stelle lag die Mannschaft des Gaues Hoher Schwarzwald aus Furtwangen mit 4:50,37 Stunden. Der Meistertitel ist vom Gau Hochfirst zum dritten Mal errungen worden. In den Ortsgruppenstaffeln erzielte Schönwald die beste Zeit mit 4:15,40 Stunden. Knapp dahinter lag mit einer guten Mannschaft die Ortsgruppe Tala in 4:18,56 Stunden. Dritter wurde St. Peter mit 4:21,36 Stunden. Vierter Altglashütten mit 4:50,19 Stunden; Fünfter Emmendingen mit 5:12,56 Stunden. Die Polizeistaffeln beendeten, an erster Stelle Freiburg 4:50,07 Std., an zweiter Stelle Waldshut 1. mit 5:10,04 Stunden, an dritter Stelle Waldshut 2. mit 5:22,11 Stunden. Die besten Zeiten der einzelnen Teilstrecken liefen folgende: Teilstrecke 1: Ernst Dietsche, Gau Hochfirst, 57:10 Minuten; Teilstrecke 2: Wickert, Gau Feldberg, 56:58 Minuten; Teilstrecke 3: Josef Straub, Gau Hochfirst, 58:08 Minuten; Teilstrecke 4: Josef Schwörer, Gau Hochfirst, 54:50 Minuten; Teilstrecke 5: Leo Bolz, Ortsgruppe St. Peter 30:11 Minuten.

Staffel-Skimeisterschaft der Hohen Tatra

Unter guter internationaler Beteiligung kam am Donnerstag die Staffel-Skimeisterschaft der Hohen Tatra in der Tatranska Poljanka in der Tschechoslowakei zum Austrag. Die Strecke führte über 30 Km. durch recht schwieriges Gelände und litt unter schlechten Schneeverhältnissen. 15 Staffeln waren am Start, bei denen die Polen die beiden ersten Plätze belegten.

Die Staffelmeisterschaft brachte folgende Ergebnisse: 1. Polnischer Ski-Verband I 1:24:30,5; 2. Polnischer Ski-Verband II 1:25:27,5; 3. Riesengebirgs-Verband 1:28:46; 4. Polnischer Ski-Verband III 1:28:18; 5. Karpathenverein I 1:29:09; 6. Ungarischer Ski-Verband Budapest 1:29:52. — Jugendstaffel (20 Mannschaften): 1. Ungarischer Ski-Verband 1:36:30.

Zur Kunstlauf-Europameisterschaft

Die tschechischen Vertreter

Die Tschechen haben sich nunmehr mit der ernsten Austragung der Kunstlauf-Europameisterschaft für Herren im Berliner Sportpalast am 15. und 16. März abzufinden, dafür jedoch die Zusicherung erhalten, ein Vorrecht für die Europameisterschaften im Jahre 1931 zu haben. Als Delegierten entsendet der Tschechische Eislauf-Verband seinen Vorsitzenden Dr. J. Fürst nach Berlin und als dessen Vertreter Professor Hejsla. An den Meisterschafts-Konkurrenzen nehmen tschechischerseits außer dem annullierten Europameister Ingenieur Josef Sliva-Prag noch die Ingenieure Gold und Zorf teil.

Abschluß der schwedischen Wintersportsaison

Wasa-Langlauf in Schweden

Mit dem Wasa-Langlauf über 90 Kilometer wurden die bedeutenderen schwedischen Wintersportereignisse abgeschlossen. Die 80 Läufer wurden bei prächtigem Wetter morgens in Mora auf die lange Reise geschickt. Die Schneeverhältnisse verschlechterten sich unterwegs immer mehr, da die Temperatur allmählich bis zu 9 Grad Wärme gestiegen war. Sieger blieb der bekannte schwedische Läufer B. Lundström in 6,06,03 vor dem Hasimer Jonsson 6,58,20 und Ekmander, der 7,03,14 Stunden benötigte.

Berliner Schlittschuhklub in Schweden 1:1 gegen Aik-Södertälje

Die Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuhklubs stellte sich am Freitag erstmals nach ihrem Siege in der Europameisterschaft in Stockholm vor. Die Berliner hatten eine kombinierte Mannschaft Aik-Södertälje zum Gegner und konnten nur ein bescheidenes Unentschieden 1:1 (0:0, 0:1, 1:0) erzielen. Die besten Leute auf deutscher Seite waren Brück und Jaenecke, der auch im letzten Spieldrittel den Ausgleichstreffer im Sturm seiner vorbildlichen Alleingänge erzielte.

Ballangrud nimmt Revanche

Zwei Siege über Weltmeister Stakrud in Wien

Bei den am Donnerstag abend in Wien abgehaltenen Internationalen Eislauf-Wettbewerben konnte Europameister Ballangrud (Norwegen) seinen Landsmann Stakrud, dem er in der Weltmeisterschaft unterlag, in zwei Läufen schlagen. Ueber 500 Meter siegte Ballangrud in 44,8 Sek. vor Riedl-Wien 45 Sek. und Stakrud 45,2 Sek. Das 5000 Meter-Laufen wurde von Ballangrud in der ausgezeichneten Zeit von 8,46 Sek. knapp vor Stakrud, 8:49,8 Sek. gewonnen.

Nachdem Europameister Ballangrud im Wettkampf um die „Pokal-Parnas-Trophäe“ in Wien bereits am Donnerstag die Läufe über 500 und 5000 Meter gegen seinen Landsmann Stakrud gewonnen hatte, siegte er am Freitag auch über 1500 Meter in der Zeit von 2:24,3 wieder gegen Stakrud, der 2:25,0 benötigte. Ueber 10 000 Mtr. wurde aber Ballangrud überraschend von dem Wiener Zundlisch in 15:50,2 geschlagen. Im Gesamtklassement blieb aber Ballangrud Sieger.

Kolterud steht 64 Meter

Der Norweger Kolterud, Inhaber des Pokals des Königs von Dänemark, verbesserte am Freitag auf der Mont-Blanc-Schanze bei Chamonix den bestehenden Schanzenrekord mit einem Sprung von 64 Meter. Die bisherige Bestleistung hielt sein Landsmann Pettersen mit 60,5 Meter.

*

Deutsche Ski-Erfolge in Italien

Ausgezeichnete Leistungen vollbrachten die vier Münchener Studenten Rommel, von Kaufmann, Obermaier und Hochäus beim Langlauf der italienischen Hochschul-Skimeisterschaften in Cortina d'Ampezzo. Unter 97 Teilnehmern belegte Peter Rommel in der glänzenden Zeit von 1:05:07 für etwa 15 Km. den ersten Platz vor dem Italiener Dubini, der den Lauf in 1:06:13 beendete. Dritter wurde Georg von Kaufmann in 1:07:58, während Obermaier in 1:09:09 auf den 5. und Hochäus in 1:11:35 auf den 10. Platz kam. Im Mannschafts-Wettbewerb führt die Universität München mit 30 Punkten vor der Universität Mailand mit 27 Punkten.

*

Lantschner siegt in Adelboden

Bei einem Skispringen in Adelboden siegte der Innsbrucker Helmut Lantschner mit Note 215,80 und dem weitesten gestandenen Sprung von 51 Meter vor den Einheimischen Peter Schmid und Albert Germann.

*

Riessersee bayrischer Eishockey-Meister

Vor 1000 Zuschauern wurde das Entscheidungsspiel um die bayrische Eishockey-Meisterschaft zwischen SC. Riessersee und dem EVM. München ausgetragen. Da die Eisverhältnisse zum Teil sehr zu wünschen übrig ließen, einigte man sich auf eine Herabsetzung der Spielzeit, sodaß ein jedes Drittel nur 7½ Minuten dauerte. Verlief das erste Drittel ausgeglichen, so kam Riessersee im zweiten Drittel durch sein besseres Kombinationsspiel etwas mehr zur Geltung und sicherte sich auch im Schlußdrittel durch Schröttle eine Minute vor Schluß mit 1:0 den Sieg und damit den Titel eines Bayrischen Eishockeymeisters.

*

Abgesagtes Eishockeyspiel

Das in Schweden angesetzte Eishockeyspiel zwischen dem Berliner Schlittschuhklub und A. I. K. mußte infolge der schlechten Eisverhältnisse abgesagt werden.

Rugby

Vor einer Krise im Rugby?

Süddeutschland gegen Brandenburg/Mitteldeutschland abgesagt

Wie wir bereits meldeten, wurde das auf den 9. März für Frankfurt a. M. vorgesehene Rugby-Repräsentativspiel zwischen Süddeutschland und Brandenburg/Mitteldeutschland vom Deutschen Rugby-Fußball-Verband ohne einen triftigen Grund nach Berlin verlegt. Der süddeutsche Verband erklärte sich selbstverständlicherweise mit der durch nichts gerechtfertigten Verlegung nicht einverstanden und bat um Rückverlegung des Spieles nach Frankfurt. Der Deutsche Verband hat dieser Bitte merkwürdigerweise nicht entsprochen und läßt das Spiel ausfallen.

Das Verhalten des Deutschen Rugby-Fußballverbandes mutet in dieser Sache sehr merkwürdig an.

Der Rugby-Verband greift durch

Der deutsche Rugby-Verband hat die Vereine FC. Kickers Offenbach, Karlsruher Ruderverein, Karlshorster Turnverein und Böler Hannover gestrichen, da diese Vereine seit lange Zeit keine Rugby-Mannschaft mehr besitzen und auch ihren Verpflichtungen gegenüber dem Verband nicht nachgekommen sind.

Der Südkreis-Rugbymeister in Frankfurt

Der Stuttgart-Cannstatter RV., der in diesem Jahre die Meisterschaft des Südkreises im Süddeutschen Rugby-Verband errang, weilt am 9. März als Gast des Sportklubs 1880 in Frankfurt a. M.

Rugby-Auswahlspiel in Hannover

Im Hinblick auf das am 6. April in Berlin stattfindende Spiel zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich zieht der Deutsche Rugby-Fußballverband die für die Nationalmannschaft in Frage kommenden Spieler am 16. März in Hannover zusammen. Es findet alsdann ein Probespiel zwischen zwei Auswahlmannschaften statt, die aus den nach Hannover beorderten Spielern gebildet werden.

Gleichzeitig wird das Auswahlkomitee dem am gleichen Tage in Hannover stattfindenden Freundschaftsspiel zwischen dem deutschen Meister Viktoria [illegible] und dem süddeutschen Meister Sportklub Frankfurt 1880 beiwohnen.

*

Rudergesl. Heidelberg — Heidelberger RC. 23:3 (8:0)

Die Rudergesellschaft Heidelberg nutzte den verbandsspielfreien Sonntag zu einem Privatspiel mit dem Heidelberger Ballspielklub aus. Wie vorauszusehen war, wurde der neue Neckar-Kreismeister sicherer Sieger. Die Rudergesellschaft erzielte einen Versuch und vier Treffer. An den Erfolgen waren Schoelsch und Pitterer beteiligt.

Die zweiten Mannschaften trennten sich mit einem 11:3 Siege der Platzherren.

Englische Jubiläums-Meisterschaften

Der Englische Leichtathletik-Verband (Amateur-Athletic-Association) bringt seine diesjährigen Meisterschaften am 4. und 5. Juli in Stamford-Bridge anläßlich der 50. Wiederholung als Jubiläums-Meisterschaften zur Durchführung. Das Programm umfaßt folgende Wettbewerbe: 100, 200, 400, 800 Yards, 1 Meile, 4 Meilenlauf, 2 und 7 Meilengehen, 120 und 440 Yards Hürden, 2 Meilen-Hindernislauf, Marathonlauf, Hoch-, Weit-, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Hammerwurf, Diskus, Speerwerfen, 4 mal 110 Yards-Staffel und Tauziehen.

Die Tennis-Medenspiele 1930

Neue Zonen-Einteilung

Die Zeiten, da die Meisterschaft der Bezirks-Mannschaften, besser unter der Bezeichnung: Medenspiele bekannt, als das Stiefkind des deutschen Tennissportes galten, sind jetzt endgültig vorüber. Von Jahr zu Jahr hat sich das Bewußtsein, mit der Beschickung und Durchführung der Mannschafts-Meisterschaften eine sportliche Angelegenheit von erheblicher tennispädagogischer u. tennispolitischer Bedeutung zu unterstützen, bei den Bezirken gefestigt. Insbesondere sind es die süddeutschen Tennis-Distrikte, die alljährlich ihre Auswahl mit ganz besonderer Sorgfalt und unter reger Beteiligung aller Spieler treffen. Die Schlußrunde im Vorjahre hat, wie erinnerlich, in München den badischen Bezirk mit dem Berliner Tennis-Verband zusammengeführt und Anlaß zu einer Reihe spannender und sportlich hochstehender Kämpfe gegeben.

Die einzelnen Zonen

In diesem Jahre sorgt eine neue Zonen-Einteilung, für die die beiden eifrigsten Befürworter des Medengedankens im Reich, Dr. Paul Riedmann (Bezirkspräsident Westfrankfurt) und Karl Grauhan (stellv. Bezirkspräsident) in Köln, verantwortlich zeichnen, für die notwendige Verbindung zwischen Nord und Süd, Ost und West. Die uns in Süddeutschland am meisten interessierende Südwestzone hat auch diesmal eine Verschiebung nach Norden beibehalten und umfaßt die Begegnungen zwischen Bayern und Baden einerseits, Württemberg und Thüringen andererseits. Diese Treffen sollen am 17. und 18. Mai auf der neuen im Bau befindlichen Anlage des Lawn Tennisclub Nürnberg stattfinden. Der Bezirk Hessen, der im Vorjahre noch in der Südzone zusammen mit Baden und Württemberg, sowie den damals allerdings abliegenden Rheinländern die Ausscheidungskämpfe im Frankfurter Stadion bestritt, ist jetzt der Zone C zugeteilt. In dieser spielen an den gleichen Tagen auf der Platzanlage von Rot-Weiß Essen die Bezirke 8 (Rheinland) und 9 (Hessen) sowie die Bezirke 5 (Hamburg) und 6 (Westfalen) gegeneinander.

In der B-Zone treten beim Leipziger Sportclub, ebenfalls am 17. und 18. Mai, Schlesien gegen Hannover sowie Sachsen gegen den Berliner Verband an. In der Zone A endlich, die voraussichtlich anschließend an das Pfingstturnier in Berlin ausgespielt wird, also 2 Wochen später als die übrigen Zonenkämpfe, treffen sich Ostpreußen und der Freistaat Danzig, der Sieger aus diesem Spiel dann mit dem 3. Bezirk, dem Lawn-Tennis-Turnier-Club Rot-Weiß.

Favoriten sind ....

Als Sieger der einzelnen Gruppen darf man in der Zone A ohne Zweifel die Rotweiß-Mannschaft bezeichnen. Ebenso wird in der Zone B der Berliner Verband als Titelverteidiger keine Mühe haben, sich für die Zwischenrunde zu qualifizieren. In der Zone C wird es verhältnismäßig harte Kämpfe geben. Wenn klar aber der Bezirk Hamburg mit seinen Spitzenspielern Dessart, Frenz und einem verhältnismäßig hochstehenden Nachwuchs in normaler Form spielt, dürfte er hier weder in den Westfalen noch auch in dem Sieger des Spieles Rheinland-Hessen unüberwindliche Hindernisse antreffen. Im süddeutschen Bezirk endlich müßten die Badener, besonders wenn Wetzel in diesem Jahre wieder in Form ist, ebenso mühelos als Sieger aus beiden Kämpfen hervorgehen wie in den letzten Jahren. Es ist zu hoffen, daß auch Bayern seine stärkste Vertretung nach Nürnberg entsendet. Denn der große, unerläßliche Wert dieser Medenkämpfe liegt nicht in den Einzelgewinnen, sondern in der Stärkung des Mannschaftsgefühles und der Kameradschaftlichkeit, die allein den wahren Tennisspieler ausmachen. Dr. W. Bg.

Deutsche Tennis-Erfolge in Monte Carlo

Prenn und Cilly Aussem siegen

Beim Fest-Turnier in Monte Carlo waren Cilly Aussem und Prenn neue schöne Erfolge beschieden. Die Kölnerin ließ in der Vorschlußrunde die Engländerin Ridley 7:5, 6:0 hinter sich und hat damit in der Schlußrunde gegen die Siegerin aus der Begegnung zwischen Frau Mathieu und Frl. Meteyn anzutreten. Im Herren-Einzelspiel stehen Prenn, Austin, de Morpurgo und Tilden in der Vorschlußrunde. Der Deutsche fertigt erst den Amerikaner Coen 6:3, 6:4, 6:4 und dann den Franzosen Boussus, den Meister von Deutschland, mit 6:3, 6:1, 6:4 ab. Prenn trifft nun neuerlich mit Austin zusammen, der Menens 6:2, 6:1, 6:1 schlug, während de Morpurgo über Lesueur 6:1, 3:7, 6:4, 6:1 hinwegzog und nun Tilden als Gegner hat. In der Vorentscheidung des Herren-Doppelspiels um den Butler-Pokal schieden die Franzosen aus. Boussus—de Buzelet wurden von Tilden—Coen geschlagen und Cochet—Brugnon mußten Austin—Kingsley den Sieg überlassen.

Prenn an den Tennisbund

Er weist alle Angriffe zurück

Beim Deutschen Tennisbund ist ein Telegramm des deutschen Spitzenspielers Daniel Prenn aus Monte Carlo eingetroffen, in dem er alle gegen ihn in der Oeffentlichkeit erhobenen Beschuldigungen wegen grober Verletzungen der Amateur-Bestimmungen zurückweist. In dem Telegramm heißt es, daß seine angebliche Forderung von 2000 ℳ für die Benutzung einer bestimmten Schlägerart erlogen sei. Er will mit schriftlichen Beweisen dienen, daß er eine derartige Forderung nie erhoben und derartige Abmachungen nie gewünscht habe. Der Deutsche Tennisbund hat gleichzeitig die Zeitschrift „Deutsche Sportartikel-Industrie“, in der die Angriffe gegen Prenn zum ersten Male veröffentlicht worden waren, aufgefordert, ihm zum Zwecke der genauen Prüfung das vorliegende Material zur Einsicht zu überlassen. Die Schriftleitung hat dies auch bereitwilligst zugesagt; sollte es ihr nicht möglich sein, seitens der beteiligten Stellen die Einwilligung zur Uebersendung des Materials an den Tennisbund zu erwirken, so ist sie bereit, ihrerseits von diesen Angriffen abzurücken. An die fragliche Firma ist das Ersuchen gerichtet worden, im Interesse einer notwendigen Klärung des Tatbestandes, dem Deutschen Tennisbund das Material auszuhändigen. Das Ergebnis der Prüfung will der Tennisbund schnellstens bekannt geben.

Hallentenniskämpfe in Bremen

Am Wochende wurde in Bremen zwischen den Mannschaften von Hamburg und Bremen zum vierten Mal der Hallentennis-Pokalkampf ausgetragen. Hamburg gewann im Gesamtergebnis mit 10:11 Punkten, 37:20 Sätzen und 338:294 Spielen. Damit hat bis jetzt jede Partei zwei Begegnungen gewonnen, sodaß erst im folgenden Monat die Entscheidung fällt.

Deutsches Turnfest in Stuttgart

Der Garantiefonds bereits sichergestellt

Für das 15. Deutsche Turnfest, das 1933 in Stuttgart abgehalten wird, werden bereits eifrige Vorbereitungen getroffen. Es war zunächst der von der Deutschen Turnerschaft geforderte Garantiefonds aufzubringen. Als Schlußtag für die Zeichnung, soweit sie aus Turnerkreisen in Frage kam, hatte der Arbeits-Ausschuß der Turnerschaft von Groß-Stuttgart den 15. Februar angesetzt. Erwartungsgemäß war auch am Abschlußtag die von der Turnerschaft geforderte Sicherheitssumme in Höhe von 200 000 Mk. glatt aufgebracht. Bei der Gemeinderatssitzung der Stadt Stuttgart wurde mit großer Mehrheit beschlossen, das dritte und sechste Hunderttausend für den Sicherheitsstock zu übernehmen. Das vierte und fünfte Hunderttausend, — es werden insgesamt 500 000 Mark von der D. T. als Garantiefonds verlangt —, soll von der Stuttgarter Geschäftswelt aufgebracht werden. Die aus diesen Kreisen gehörten Stimmen lassen vermuten, daß nicht nur 600 000 Mark, also bereits 100 000 Mark mehr als gefordert, zur Verfügung gestellt werden, sondern daß dieser Betrag beträchtlich überzeichnet werden dürfte. Man rechnet mit einer Gesamtsumme von rund 700 000 Mark.

Für den kommenden Herbst ist in der Stuttgarter Stadthalle eine große Werbeveranstaltung der Turnerschaft Groß-Stuttgarts geplant, die in den Werbedienst für das Deutsche Turnfest gestellt ist.

*

13. Rosengartenschauturnen in Mannheim

Südwestdeutschlands bedeutendste und traditionelle Turner-Heerschau, das bestens bekannte Rosengarten-Schauturnen des TV. 1846 Mannheim, eines der größten und angesehensten DT.-Vereine geht am kommenden Sonntag, den 9. März zum 13. Male im mächtigen 5000 Personen fassenden Nibelungensaal in ununterbrochener Folge vor sich. Nach den gründlichen Vorbereitungen in sämtlichen Vereinsabteilungen dürfte die Veranstaltung zu einem würdigen Auftakt für die turnerische Jahresarbeit in der Feststadt für das 15. Badische Landesturnen im August d. J. werden.

Boxen

K. o.-Siege in Berlin

Im Berliner „Ständigen Ring“ gab es am Donnerstag mehrere K. o.-Siege. Im Einleitungskampf schlug der Hirschberger Kühn seinen Gegner Kreß (früher Helmuth Schulz 2.) bereits in der ersten Runde entscheidend. Auch der Dortmunder Schümmann siegte durch Niederschlag, er zwang den starken Smart (Wilhelmshaven) in der vierten Runde für die Zeit zu Boden. Gebhardt (Leipzig) und W. Bolz (Berlin) trennten sich mit einem Unentschieden. Ex-Leichtgewichtsmeister Paul Czirson besiegte den Belgier Brackel sicher nach Punkten. Einen ganz überlegenen Sieg feierte der Berliner Bogusch über den Tschechen Voreich. In fast jeder Runde vermochte Bogusch den Tschechen anzuschlagen, der Punktsieg des Berliners war ganz klar.

Bonaglia bleibt Europameister

Der Italiener Michel Bonaglia verteidigte in seiner Heimatstadt Turin erneut seinen Titel „Europameister im Halbschwergewicht“ mit Erfolg. Er blieb über den Belgier Jack Etienne in 13 Runden siegreich. Richter im Ring war der Kölner Gerd Mügge. (Wieso ein Kölner? Hat man sich in Köln so schnell über den Fall Bonaglia-Müller getröstet?)

Sharkeys Sieg formell bestätigt

Der Kampf Sharkey—Scott hatte vor der Boxkommission in Miami noch ein kleines Nachspiel. Die Interessenvertreter Scotts hatten gegen die Entscheidung des Ringrichters Protest eingelegt und außerdem behauptet, der entscheidende Treffer sei ein Tiefschlag gewesen. Die Boxkommission ließ sich aber auf diese Einwände der Engländer nicht ein, wies alle Vorwürfe und Behauptungen als nicht zutreffend zurück und bestätigte formell den Sieg von Sharkey. Damit dürfte Scott wohl für die amerikanische Boxwelt erledigt sein.

Teddy Sandwina siegt in Newyork

Der bekannte Schwergewichtler Teddy Sandwina konnte im Newyorker Madison Square Garden gegen Bertolazzo einen verdienten Punktsieg erringen. Bei der gleichen Veranstaltung gelang es de Kuh, den Engländer Charlie Smith bereits in der ersten Runde entscheidend zu schlagen.

Haymann kämpft in Brooklyn unentschieden

Der deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen, Ludwig Haymann, ging nach längerer Pause in Brooklyn wieder in den Ring und boxte über sechs Runden mit dem unbekannten Harry Bello nur unentschieden. Der Weltergewichtler Adolf Scheff aus Elberfeld dagegen schlug den Amerikaner Murray Kesh schon in der ersten Runde k. o.

Gipsy Daniels siegt wieder

Nach verschiedenen Niederlagen konnte der englische Zigeunerboxer Gipsy Daniels in London auch wieder einmal zu einem Erfolg kommen. Infolge seiner größeren Ringerfahrung landete er über seinen Landsmann Billy Adair nach 15 Runden einen verdienten Punktsieg.

Den Abschluß der Kämpfe in Miami bildete das Treffen zwischen dem Amerikaner Tony Loughran und dem Europa-Schwergewichtsmeister Pierre Charles. Loughran siegte nach 10 Runden glatt nach Punkten.

Schwimmkämpfe in Berlin

Internationale Extraklasse am Start

Das internationale Schwimmfest in Berlin am Sonntag war ein Bombenerfolg. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Start der beiden Ausländer Dr. Barany und Simaika. Dr. Barany stellte im 200 Meter-Freistil mit 2:17,8 einen ungarischen Rekord auf, und auch der dritte, der Tscheche Getreuer, schuf mit 2,27 eine neue Landesbestleistung. Der Aegypter Simaika riß die Zuschauer mit seinen Leistungen im Kunst- und Turmspringen hin und sicherte sich in beiden Konkurrenzen einen beträchtlichen Punktvorsprung.

Die Kämpfe am Sonntag

Einen neuen deutschen Schwimmrekord stellte am Sonntag bei dem internationalen Schwimmfest der Berliner Interessengemeinschaft im Lunapark Hellas-Magdeburg im der 4 mal 100 Meter Lagenstaffel mit 4:40,2 auf. Dr. Barany erzielte wieder eine hervorragende Zeit im 100 Meter Freistilschwimmen mit 59,8 Sekunden. Zweiter wurde Schubert-Breslau in 1:02,1 vor Berndt-Hellas Magdeburg in 1,03. Das Kunstspringen sah den Olympia-Zweiten Simaika-Aegypten erwartungsgemäß mit 132,74 Punkten erfolgreich vor dem Deutschen Meister Riemann-Cöln mit 124,02 Punkten.

Olympiasiegerin Braun in Paris

Die Olympia-Siegerin Marie Braun (Holland) beteiligte sich mit großem Erfolg an einem internationalen Damenschwimmfest in Paris und gewann die 100 Meter Rücken in 1:22,2, die 100 Meter Freistil in 1:10,2 und schließlich noch die Stäbestaffel über 3 mal 66 Meter in 2:40,8 in Gemeinschaft mit ihrer Landsmännin Frl. Grenbel.

Meisterschaftsspiele im Handball

Die Damen-Meisterschaft vom Bezirk Main-Hessen

Der zweite Spieltag um die Damen-Meisterschaft vom Bezirk Main-Hessen ergab in Wiesbaden einen verdienten 2:1 Sieg der Frankfurter Eintracht gegen S.V. Wiesbaden, während das zweite Meisterschaftstreffen des Tages in Worms zwischen Wormatia Worms und Polizei Darmstadt knapp mit 1:0 zu Gunsten der Darmstädterinnen endete.

Eintracht Frankfurt hat bis jetzt zwei Siege aufzuweisen, gegen Wormatia Worms mit zwei Niederlagen und Darmstadt und Wiesbaden mit je einem Siege, jedoch Eintracht Frankfurt starker Favorit für diese Meisterschaft ist.

Hochschulfechtkampf Deutschland—Italien

Der Hochschulfechtkampf zwischen Deutschland u. Italien in San Remo endete mit einem 8:1-Siege der Italiener. Lediglich der Berliner Hochschulmeister Eugen Wenzel holte mit seinem Sieg über Spoe einen Ehrenpunkt für Deutschland heraus.

MARCHIVUM

Ehrenpreise oder Geldpreise

Was die Sportfahrer sagen

Der Organisationsausschuß des Baden-Badener Automobil-Turniers hat in dankenswerter Weise vor Veröffentlichung der Ausschreibung zu seinem großen 10. Automobilturnier eine Rundfrage an prominente Sportfahrer gerichtet: Geldpreise oder Ehrenpreise? Die Ansicht der Sportsleute ist absolut verschieden. Mit Recht nehmen Sportsleute, und gerade solche von Rang und Ruf, die schon viele Preise erringen konnten, gegen die sich ständig wiederholende Verleihung von Pokalen und Bechern Stellung. Die Technik im Silberhandwerk, die Kunst in Silber- und Goldarbeit und in der Glashüttenindustrie hat so mannigfache Wertgegenstände geschaffen, daß die Veranstalter wirklich nicht immer und immer wieder Becher und Pokale kaufen sollten. Wer sich der Gabentische bei den großen Automobilturnieren in Wiesbaden und Baden-Baden erinnert, wird dort freudige Bestätigung gefunden haben, daß unter Vermeidung von Bechern ästhetisch schöne und wertvolle Preisgegenstände verliehen wurden. Aus den Zuschriften der vom Baden-Badener Automobilklub befragten Fahrer geht, gleich, ob sie für Barpreise oder für Ehrenpreise plädieren, der eine Wunsch klar hervor: nur keine Becher mehr!

Graf Kalnein, Prinz Leiningen, Willi Rosenstein, Max Mader, Alfred Hirthe jun., Fritz Gömöri, Oberingenieur Kersting, Hans Simons, Hans Schönherr, Heinz Risse — sie alle sehen sich für Geldpreise ein. Für den gegenteiligen Standpunkt der Verleihung von Ehrenpreisen für alle Sportwagenführer, mithin Billigung des Vorschlags der Baden-Badener Turnierleitung: Für Sportwagen Ehrenpreise, für Rennwagen Barpreise treten ein: Wilhelm Merck, Buthenuth, Buchil, Paul Riehenke, Dr. Schalischa, Otto Spandel, M. W. Kaiser, Walter Hertenstein, Rudolf Reinecke. Man sieht also, wie geteilt die Meinungen im Sportfahrerlager sind.

Die Geldpreisverleihung hat fraglos manches für sich. Für den Veranstalter hat sie den Nachteil, daß kleine Geldpreise nach außen hin ebenso kitschig wirken wie geschmacklose Gegenstände bei einer Preisverteilung, und daß Geldpreise nur dann ausgesetzt werden dürfen, wenn es sich um wirklich bedeutende Summen handelt. Für den Veranstalter ist daher die Beschaffung von Ehrenpreisen billiger. Wenn ein Klassensieger oder ein Sternfahrt-Sieger einen Ehrenpreis im Werte von 300 Mark erhält, so ist das ein schöner, wertvoller Gegenstand, und für ihn zugleich eine Erinnerung für Lebenszeit. 300 Mk. in bar bedeuten jedoch für einen Bergrennsieg nur eine bescheidene Entlohnung, weil Vorbereitung zum Bergrennen mit Abschluß von Versicherung, Vorbereitung des Wagens, Tanken, Reifenkosten, Monteur-Kosten, Hotel-Kosten, Anreisen zum Startorte ja sehr viel mehr Unkosten verursachen, als selbst ein erster Preis einbringen könnte. Wenn ein Veranstalter wie der Automobilclub von Deutschland bei seinem Großen Preis 1929 Preise bis zur Höhe von 30 000 Mk. ausgeben kann, so sind das Summen, die für den Fahrer Gewinn bedeuten, die bei öfterer Wiederholung aber die Gefahr mit sich brächten, daß unser Herrenfahrertum von sportlichem Berufsartistentum überflügelt wird.

Auch vor Ausschreibung des Wiesbadener Automobil-Turniers stand die Frage „Ehrenpreise oder Geldpreise" gerade für die „Deutsche Sternfahrt" nach Wiesbaden zur Diskussion. Der Wiesbadener Automobil-Club hat sich für Ehrenpreise entschieden, denn selbst wenn ein Sieger, der in 96stündiger Fahrt nach 2500 Km. geradliniger Strecke ans Ziel kommt, einen ersten Preis in Höhe von etwa 1000 ℳ erhalten sollte, so wäre das doch nur ein knapp bemessener Unkostenersatz für die tatsächlich vom Sieger zur Bestreitung dieses Wettbewerbes aufgewendeten Mittel. Hinzu kommt aber die Gefahr, daß bei Strecken- und Wertungsgleichheit 6 oder 7 Sieger prämiiert werden müßten — also entweder Ruin für den Veranstalter oder Unzufriedenheit unter allen Fahrern mit Spitzenleistungen, die nicht die 1000 ℳ erhalten.

Dr. Schalischa schreibt mit Recht, daß „Geldpreise nur einen kleinen Teil der Sportunkosten decken würden, wenn man nicht etwa die ganze Saison hindurch jeden Sonntag bei einem Wettbewerb startet. Einen erheblichen finanziellen Vorteil hätte der Herrenfahrer aber nicht. Demgegenüber steht der schwerwiegende Nachteil, daß das sowieso schon zahlenmäßig klein gewordene Herrenfahrertum völlig ausgerottet werden würde. Die Ausgabe von Geldpreisen würde dazu führen, daß nur noch Teilnehmer erscheinen würden, die Rennen bestreiten, um damit Geld zu verdienen. Der Amateur-Sportsmann fährt Rennen um des sportlichen Kampfes willen. Für ihn ist die Ehre des Siegers das erstrebenswerte Ziel. Freilich wünscht er dabei, daß der Sieg seinen äußeren Ausdruck in einem schönen und geschmackvollen Ehrenpreis findet." Riehenke befürchtet, daß Bar-Dotierung eine Konkurrenzschärfe hervorrufen würde, die automobilistischen Veranstaltungen nicht dienlich ist. Wilhelm Merck schreibt: „Ich bin der Ansicht, daß man wohl in der Klasse Rennwagen Geldpreise geben kann, da die Rennwagen entweder von Professionals gefahren werden oder den wirklichen Herrenfahrern bei dem Fertigmachen ihrer Fahrzeuge derartig hohe Unkosten entstehen, daß ein Geldpreis wohl angebrachter erscheint wie ein Ehrenpreis. Im übrigen stehe ich auf dem Standpunkt, daß für Herrenfahrer nur Ehrenpreise gegeben werden dürfen.

Von denen, die für Barpreise eintreten, sei zunächst Willy Rosenstein zitiert: „Ich würde es für viel richtiger halten, wenn bei allen Rennen, wie dies schon in Italien nunmehr lange der Fall ist, nur Geldpreise gegeben werden und es den Herrenfahrern überlassen bleibt, sich für diese Beträge die entsprechenden Ehrenpreise selbst zu beschaffen. Wenn es überall so wäre wie in Baden-Baden, wo die Ehrenpreise wirklich mit Geschmack gekauft werden, so würde ich vielleicht diesen Vorschlag nicht machen, aber ich mußte leider öfters die Erfahrung machen, daß Veranstalter die Preise nach der Größe kaufen..." Hans Schönherr tritt für Barpreise ein, weil er es als Herrenfahrer selbst erleben mußte, daß Preisverteilungen Mißstimmung auslösten, weil „die gegebenen sog. ‚Ehrenpreise' eben tatsächlich keine Ehrenpreise waren, sondern, wie wir sie oft scherzhaft nannten, nur ‚billige Geschenkartikel' darstellten. Prinz Leiningen begrüßt es, wenn auch für die Kategorie Sportwagen nur Geldpreise ausgegeben würden, weil dies für viele Fahrer, die sonst nicht melden würden, von ausschlaggebender Bedeutung sei. Rudolf Steinweg sagt: Erfolgreiche Herrenfahrer, die in der Kategorie Sportwagen fahren, können sich, und so geht es auch mir, bald vor Ehrenpreisen nicht mehr retten ..."

Die beste Lösung habe ich beim Freiburger Bergrekord gefunden, wo für Renn- und Sportwagen in Abstufungen für jeden Klassensieg, sowie für den 2. evtl. 3. Preis entsprechende Geldpreise ausgesetzt waren und man außerdem den offiziellen ADAC-Becher, den es auch in verschiedenen Größen für 1. oder 2. Preis gibt, dazu bekam." Graf Kalnein erklärt, daß er nur an solchen Rennveranstaltungen teilnimmt, bei denen nennenswerte Geldpreise ausgesetzt werden, und schreibt: „Bei solchen Geschwindigkeitsprüfungen, bei denen die Tagesbestzeiten nur dem kleinen Kreis von Fahrern vorbehalten zu sein pflegen, deren Fahrkunst Akrobatik genannt werden kann, weiß ich mich mit der Mehrzahl der Fahrer dieses Kreises in meiner Forderung nach angemessenen Geldpreisen eins. Dagegen glaube ich, daß für die Veranstaltungen, die in ihrer Art mehr einen gesellschaftlichen Charakter haben sollen, auch jetzt noch Ehrenpreise am Platze sind."

Für Veranstalter autosportlicher Wettbewerbe wird das Ergebnis der Baden-Badener Rundfrage fraglos sehr interessant sein, es zeigt, daß eine Lösung nicht gefunden werden kann. Sportkritiker und Sportfahrer in einer Person, bekenne ich mich selbst zu denen, die da fordern: Für Sportwagen Ehrenpreise, Rennwagenfahrer müßen um Geld starten!

Siegfried Doerschlag.

Internationales von der Matte

In allen Ringkampfländern richten sich seit Monaten die Gedanken auf Stockholm, der Stätte der diesjährigen Europameisterschaften. Bei jedem bedeutenden nationalen Wettbewerb, auf jeder internationalen Konkurrenz zogen alle Nationen Schlüsse auf ihre derzeitige Kampfkraft und verwerteten die nötigen Lehren daraus. Im Norden haben in diesen Wochen die Vorbereitungen mit den Landestitelkämpfen ihren Höhepunkt erreicht. Aber auch damit gab man sich nicht immer zufrieden, so wurden z. B in Schweden nach noch den Meisterschaften Ausscheidungen angeordnet. Schwedens Meisterschaften hatten im Stockholmer Zirkus wieder einen glänzenden Publikumserfolg zu verzeichnen. Es gab mehrere Ueberraschungen und Resultate, mit denen man sich im Hinblick auf die Auswahl für die Europameisterschaften nicht zufrieden geben wollte. Die Sensation war der Punktsieg von Södergvist über Weltmeister Svensson. Die Presse erkennt ihn allerdings nicht durchweg an, jedenfalls kostete dem Weltmeister diese Niederlage die Meisterschaft, denn Westergren warf Södergvist und verlor gegen Svensson nach Punkten. Allgemein wurde festgestellt, daß Westergren seit dem Länderkampf gegen Finnland tüchtig an sich gearbeitet hatte und in einer Form war, die man von ihm seit langer Zeit nicht zu sehen bekam. Die Resultate lauteten: Bantamgewicht: 1. Thunsson-Västerås, 2. Samuel-Stockholm. Federgewicht: 1. E. Stierfeldt-Landskrona; 2. Österberg-Sandvikens AIS. Leichtgewicht: 1. Erik Malmberg-Göteborg; 2. Johansson-Uddevalla; 3. Hernström-Borås. Weltergewicht: 1. E. Lindblom-Norrköping; 2. Algot Malmberg-Göteborg. Mittelgewicht: 1. Ivar Johansson-Norrköping; 2. K. Johansson-Norrköping. Halbschwergewicht: 1. Westergren-Sparta Malmö; 2. S. Södergvist-Uddevalla; 3. N. Svensson-Stockholm. Schwergewicht: 1. Mitchell-Kärnan; 2. W. Johansson-Göteborg. Südschweden schloß erst nach den Stockholmer Titelkämpfen seine Meisterschaften ab. Sparta Malmö war der erfolgreichste Verein. Meister wurde vom Bantamgewicht aufwärts: Thunsson-Västerås, Göte Persson-Sparta Malmö, Tage Karl-Enighet Malmö, Gotthard Nilsson-Arlöv, Friis-Sparta Malmö, Westergren-Sparta Malmö, Anders Nilsson-Enighet Malmö. — Nachdem in Südschweden auch Mannschaftskämpfe nach dem Seriensystem ausgefochten werden, haben jetzt Enighet und Sparta, die beiden Malmöer Vereine, den entscheidenden Kampf auszutragen.

In Stockholm treffen sich am 16. März Schweden und Dänemark erstmals zum Länderkampf im Gewichtheben.

Der dänische Ringkampfsport stand in den letzten Wochen völlig im Zeichen der Meisterschaften. Kopenhagen holte den Pokal für den erfolgreichsten Kreis von Jütland zurückzugewinnen. Wie bisher trafen sich in jeder Gewichtsklasse die Repräsentanten und Meister der vier Kreise. Die Entscheidungen dürften jetzt gefallen sein. Kreismeister in Kopenhagen wurden: Poul Madsen-Hermod, Thorvald Christiansen-Hermod, Aage Meier-Dan, Tesdorff Jörgensen-Sparta, Joh. Jakobsen-Krisus, Einar Hansen-Dan, Age Abraham-Dan. Madsen besiegte Erland Nielsen nach Punkten. Aage Meier hatte schwere Arbeit mit Ewald Olsen und wurde schließlich Punktsieger. Sicher siegten Jörgensen und Jakobsen, sowie Einar Hansen. Im Schwergewicht war Emil Larsen nicht beteiligt. Dan war der erfolgreiche Verein. — Jakobsen konnte Friis-Malmö in der vergangenen Woche nach Punkten knapp, aber klar schlagen. Der Schwede Friis hatte vorher bedeutende Siege errungen, so z. B. beim Kopenhagener Turnier, wo er Europameister Tunyogi in 16 Minuten warf.

Auch Finnland stellte in Helsingfors seine Meister fest. Der alte Kämpe Rosenquist schuf mit seinem Wiedererscheinen eine Sensation, denn Pellinen wurde von ihm nach Punkten besiegt und kam auf den zweiten Platz vor Scheola. Die Liste lautet: Bantamgewicht: 1. Pappinen, 2. Aukänen. Federgewicht: 1. Pihlajamäki, 2. Sunolainen. Leichtgewicht: 1. Nanto, 2. Haapanen. Weltergewicht: 1. Mäki, 2. Nordling. Mittelgewicht: 1. Kokkinen, 2. Weberland. Halbschwergewicht: 1. Rosenquist, 2. Pellinen. Schwergewicht: Nyström, 2. Ryalmaela.

In Ungarn sind Bruß, Elißag und Pielitz von der Verbandsleitung zurückgetreten. Es ist kaum anzunehmen, daß einer dieser Prominenten, die international einen guten Ruf genießen, nach Stockholm zum Kongreß der Internationalen Amateur Wrestling Federation kommt, obgleich Bruß heute noch ihr Präsident ist. Die ungarischen Ringer reisen unter der Führung des derzeitigen 2. Präsidenten des Ungarischen Ringer-Verbandes, Szlobarth, zu den Europameisterschaften. Der Länderkampf Ungarn — Italien wurde vom 16. Februar auf den 6. April verlegt und findet in Mailand statt. In Budapest ist am 4. Mai die Ländermannschaft von Jugoslavien zu Gast, um gegen die Auswahlstaffel ihr Können zu zeigen.

Berlins Ringer erhielten nun auch die so stark anregende, lehrreiche internationale Betätigung. Die Reise der kombinierten Mannschaft durch Dänemark war insofern von Erfolg gekrönt, als an allen drei Kampftagen in sehr guter Verfassung auf die Matte gegangen wurde, jeder Ringer das Aeußerste hergab und die Mannschaft einen wirklich guten Eindruck hinterließ. Die Berliner verloren in Aarhus 2:6 bei zwei äußerst knappen Entscheidungen, gewannen aber in Aalborg 5:3 und auch in Sonderburg 5:3. Nach der Veranstaltung im Berliner Saalbau Friedrichshain gingen drei Ausländer in Brandenburg auf die Matte, wo der Sportverein der Polizeischule zu einem glänzenden Kampftag kam. In der Entscheidung des Dreierkampfes im Leichtgewicht lieferten Nitschke-Berlin und Kurland-Dänemark ein hochklassiges Ringen, das helle Begeisterung auslöste und schließlich den Berliner als klaren Punktsieger sah. Das Können von Friis-Malmö beruht hauptsächlich auf großer Kraft, guter körperlicher Form und Geschicklichkeit beim Bodenringen. Kreismeister Barth kam niemals in ernstliche Gefahr, mußte jedoch dem stärker drängenden Schweden den Punktsieg überlassen. Durch einen knappen Punktsieg über Jörgensen-Dänemark erlangte Barth den 2. Platz des Mittelgewichts-Dreierkampfes.

In Frankreich wird immer wieder in der Beziehung von Kämpfen gegen Ausländer eine unlautere Reklame betrieben, die diese Begegnungen in der Presse in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen, als sie es in Wirklichkeit sind. Die Franzosen schmücken sich damit auf Kosten ihrer Gegner mit unverdienten Lorbeeren. Im Vorjahr wurde in französischen Zeitungen wochenlang auf einen in Paris stattfindenden Länderkampf Frankreich gegen Deutschland hingewiesen, trotzdem die Vereinsmannschaft von Herne Dortmund verpflichtet war und dort gegen eine kombinierte Pariser Mannschaft kämpfte. So wurde neuerdings auch der Städtekampf Paris — Berlin propagiert, obgleich es sich um einen Kampf handelte, der zwischen der Mannschaft der Sport-Vereinigung Ost Berlin und der Pariser Städtemannschaft ausgetragen wurde. Das Treffen und nicht zuletzt auch die bewußt entstellte Bezeichnung der Veranstaltung in der Presse hatten ihre Zugkraft nicht verfehlt, denn der Wagramsaal war völlig besetzt, als die Sp. Vg. Ost ohne den bei den Berliner Ausscheidungskämpfen für die Europameisterschaften verletzten Ringer auf das Podium ging. Nur Gundelach kam zu einem Sieg, als sein Gegner Durand in 10:25 Min. durch Hüftschwung unterlag. Bixroth holte gegen Marion z. B. Bauer gegen Rivollier das Nachsehen nach Punkten, jedoch verloren die Franzosen schon beim Auswiegen wegen Uebergewichts. Rivollier war sogar 2 Kilo zu schwer. Pariset besiegte St. Rutkowski sicher nach Punkten und Clodo siegte durch Aufgabe von Kupratz in 8 Minuten. R. Rutkowski soll im Halbschwergewicht, wo er anstelle Ringers ringen mußte, Vannesand geworfen haben, ehe dieser wenige Sekunden später in 8,20 Min. den Sieg erhielt. Minuth verlor gegen den viel schwereren Lafranchi nach Punkten. Der Rückkampf steigt am 13. März in Berlin.

K. O.

Europameisterschaften im Ringen

Die Kämpfe am Samstag

Die Europameisterschaften im Ringen wurden am Samstag in Stockholm begonnen. Die deutschen Vertreter schnitten durchweg zufriedenstellend ab. Brendel und Müller gewannen ihren Kampf im Bantam- bezw. im Halbschwergewicht gegen Pappinen-Finnland und Norek-Tschechoslowakei entscheidend. Nur der Federgewichtler Ohl-Groß-Zimmern mußte eine Punktniederlage durch den Schweden Karlsson einstecken.

Ringer-Kongreß in Stockholm

Am Freitag abend fand in Stockholm unter dem Vorsitz des Holländers Linden eine Sitzung der Ringer statt, auf der die Europa-Meisterschaften den Hauptpunkt bildeten. Als Kampfrichter wurde wieder der Berliner Steputat ausersehen, während als Punktrichter der Deutsche Brunner mittätig sein wird. Schließlich ist auch noch Deutschland durch Kompan im Schiedsgericht vertreten.

Berliner Sechstage-Rennen

Das Feld bereits vollkommen gesprengt

Einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf nahm die erste Nacht des zweiten dieswinterlichen Berliner Sechstagerennens. Im ausgezeichnet besuchten Sportpalast gaben die Akteure des langen Rennens ihr Bestes her und nach Ablauf von 8 Stunden bei Eintritt der Neutralisation war das Feld bereits vollkommen gesprengt. Zu den Breslauern Preuß/Reßiger, die sich schon bald nach dem Beginn des Rennens die alleinige Führung sichern konnten, rückten später noch Rausch/Hürtgen und Rieger/Kroschel auf.

Der Stand des Rennens um 6 Uhr morgens war folgender: 1. Preuß/Reßiger 21 Punkte; 2. Rausch/Hürtgen 12 Punkte; 3. Rieger/Kroschel 4 Punkte; zwei Runden zurück: 4. Ehmer/Tietz 19 Punkte; 5. von Kempen/Buschenhagen 8 Punkte; drei Runden zurück: 6. Charlier/Duray 36 Pkt.; 7. Manthey/Schön 24 Punkte; fünf Runden zurück: 8. Goosens/Deneef 22 Pkt.; 9. Chaurn/Fabre 21 Pkt.; 10. Petri/Junge 5 Punkte; 11. Pijnenburg/Goebel 1 Punkt; 12. Kroll/Miethe 0 Punkte; sechs Runden zurück: 13. Meyer/Stübecke 20 Punkte; 14. Krüger/Funda 22 Punkte; sieben Runden zurück: 15. Louet/Faudet 9 Punkte.

Im Laufe des Nachmittags wurde das 7 Runden zurückliegende Paar Faudet/Louet aus dem Rennen genommen, Rausch gab wegen Sehnenzerrung auf und auch Junge stellte die Fahrt ein. Hürtgen bildet mit Petri eine neue Mannschaft. Um 5 Uhr nachmittags waren 490,200 Km. gefahren und der Stand des Rennens folgender: 1. Preuß/Reßiger 40 Punkte; 2. Rieger/Kroschel 9 Punkte; 1 Runde zurück: 3. Ehmer/Tietz 31 Punkte; 4. v. Kempen/Buschenhagen 18 Punkte; 2 Runden zurück: 5. Petri/Hürtgen 19 Punkte; 3 Runden zurück: 6. Charlier/Duray 39 Punkte; 7. Manthey/Schön 36 Punkte; 5 Runden zurück: 8. Goosens/Deneef 24 Punkte; 9. Pijnenburg/Göbel 15 Punkte; 6 Runden zurück: 10. Krüger/Funda 30 Punkte; 11. Chaurn/Fabre 21 Punkte; 12. Kroll/Miethe 12 Punkte; 7 Runden zurück: 13. Meyer/Stübecke 29 Punkte.

Preuß—Reßiger behaupten sich

In der Nacht zum Sonntag war der Berliner Sportpalast ausgezeichnet besucht. In den allgemeinen Jagden konnten Ehmer—Tietz zu dem Spitzenpaar Preuß—Reßiger aufrücken, sonst gab es nur noch Rundengewinn der weiter zurückliegenden Paare. Im Anschluß an die erste Sprintserie des Sonntag nachmittag holten von Kempen—Buschenhagen zum entscheidenden Schlage aus und nahmen im Verein mit Goebel—Pijnenburg dem gesamten Felde eine Bahnlänge ab. Das deutsch-holländische Paar ist damit auf den dritten Platz in der Spitzengruppe gerückt.

Der Stand des Rennens nach 43 Stunden ist folgender: 1. Preuß—Reßiger 4 Pkt.; 2. Ehmer—Tietz 48 Pkt.; 3. von Kempen—Buschenhagen 41 Pkt.; eine Runde zurück: 4. Rieger—Kroschel 19 Pkt.; zwei Runden zurück: 5. Goosens—Deneef 53 Pkt.; drei Runden zurück: 6. Goebel—Pijnenburg 88 Pkt.; 7. Charlier—Duray 67 Pkt.; 8. Petri—Hürtgen 52 Pkt.; fünf Runden zurück: 9. Krüger—Funda 77 Pkt.; 10. Manthey—Schön 63 Pkt.; sechs Runden zurück: 11. Chaurn—Fabre 30 Pkt.; sieben Runden zurück: 12. Meyer—Stübecke 4 Punkte.

Radrennen in Basel

Michil siegt vor Kaufmann

Bei den Radrennen in Basel gewann der Schweizer Michil die Wintermeisterschaft der Flieger mit 6 Punkten vor Kaufmann mit 9 Punkten, Mietscher 12 Punkten und Wälkel mit 18 Punkten. Walter Mietscher entschädigte sich einen Sieg im Vorgaberennen über Stingelin. Das Dauerrennen 300 Runden gewann der Schweizer Blattmann vor Läuppi und Beuoll.

Der Frankfurter Bahnrennsport 1930

Obwohl die kommende Bahnsaison auch auf der Frankfurter Radrennbahn im Stadion eine Einschränkung der Veranstaltungen mit sich bringt, so werden doch sämtliche „klassischen Rennen" durchgeführt. Das Frankfurter Programm ist bereits aufgestellt und auch das Training wurde von den jungen Frankfurter Fahrern schon aufgenommen. Die Frankfurter Steherergilde besteht aus Christmann, der wieder mit Franzmann fährt, aus Schäfer, der hinter Saldow „groß" herauskommen will, aus Huppert Maier und Sohn, aus dem jungen Sowall 2, der weiter hinter Weymann fährt, aus den Gebr. Böttgen und schließlich auch aus Otto Gugau, der es hinter dem Schweizer Nattmann versuchen will. Gugau und Huppert wollen neben den Bahnrennen auch die Berufsfahrer-Straßenrennen der Saison bestreiten. Da sich Paul Kremer mit seinem Schrittmacher Werner Krüger und Fritz Haner mit seinem Berliner Führer Paulsdorf die Frankfurter Bahn zum Trainingsquartier ausersehen haben, so müßte sich auf der Stadionbahn schon bald ein reges Leben entwickeln. Die Saison wird mit dem „Eröffnungspreis", der den Fahrern des Nachwuchses reserviert ist, Ende März oder Anfang April eingeleitet. Es folgt der Große Stadtwaldpreis, der in den drei 25-Km.-Läufen ein auserlesenes Feld am Ablauf vereinigen wird. Das erste größere Abendrennen bringt der 18. Juni (Mittwoch).

Hier werden der Preis vom Rhein und das klassische Stundenrennen um das „Goldene Rad von Frankfurt" auf dem Programm stehen. — Für den 20. Juli hat man sich den Länderkampf Deutschland—Schweiz gesichert. Der Revanchekampf folgt acht Tage später in Zürich. Die Schweizer möchten den Kampf alljährlich in gleicher Form mit Frankfurt zusammen durchführen. Der 10. August bringt den Verfassungspreis als Einleitungsrennen. Ihm schließt sich das Deutsche Steherderby (4 mal 20 Km.) an. Als Abschluß der Saison folgt am 21. September der Große Preis von Frankfurt über 10 Kilometer. Hinzu kommt noch ein Berufsfliegerrennen um die Meisterschaft von Deutschland, die ja bekanntlich in diesem Jahre nach Punkten bestritten werden soll. Die Steherrennen werden dadurch an Reiz gewinnen, daß wieder hinter einer verkürzten Rolle gefahren wird. — Außerdem sollen vom Mai an Abendrennen für Steher und Flieger, die in Frankfurt trainieren, stattfinden.

Amerikas beste Leichtathleten

Vormachtstellung der Studenten

Der Generalsekretär der American Amateur Athletic Union stellt jedes Jahr eine Liste der besten amerikanischen Leichtathleten auf. In der soeben erschienenen neuen Liste ist vor allem bemerkenswert, daß in den Laufstrecken bis 1000 Yards durchweg die Namen von Studenten zu finden sind, ein neuer Beweis vom gewaltigen Aufschwung des amerikanischen Hochschulsportes. Die Zusammenstellung lautet wie folgt: 100 Yards: Tolan-Univ. Michigan. — 60 Yards: Jack Elder-Notre Dame. — 220 Yards: G. Simpson-Ohio. — 440 Yards: C. J. Bowen-Univ. Pittsburg. — 880 Yards: Phil. Edwards-Univ. Newyork. — 1000 Yards: Ray Conger-Illinois AC. — 1 Meile: Leremond-Boston AA. — 2 Meilen: E. Wide-Schweden. — 5 Meilen: E. Gregory-St. Josephs CC. — Marathon: A. Michelsen-Millrose AC. — 120 und 220 Yards Hürden: T. Andersen-Univ. Washington. — 440 Yards Hürden: G. Allen-Denver AC. — Gehen: Hinkel-Newyork AC. — Hochsprung ohne Anlauf: Osborn-Illinois AC. — Dreisprung: Kelly-Olympic Club. — Stabhochsprung: Sturdy-Los Angeles AC. — Diskus: Krenz-Univ. Stanford. — Kugelwerfen: Mc. Donald-Newyork AC. — Hammerwerfen: Merchant-Olympic Club. — Speerwerfen: Kibby-Univ. Stanford. — Fünfkampf: Cortois-Newyork AC. — Zehnkampf: Doherty-Cadillac AC.

Arbeitsgemeinschaft von Regatta-Vereinen

Wie in West- und Süddeutschland haben nun auch in Norddeutschland und in Ostdeutschland gemeinsame Interessen die Regatta-Vereine und -Verbände dieses Gebiets zu einem engeren Zusammenschluß geführt. Die Tagung in Berlin beschäftigte sich außer mit der Regelung der Regatta-Termine ausführlich mit der Notwendigkeit einer Herabsetzung der Regatta-Abgaben und der Kosten für die nach dem Grundgesetz zu veröffentlichenden Ausschreibungen, Meldungen usw. Dem nächsten Rudertag soll ein diesbezüglicher Antrag unterbreitet werden. Von einer Einschränkung der großen Zahl der kleinen Regatten, die erfahrungsgemäß stets mit einer erheblichen Unterbilanz arbeiten, war merkwürdigerweise keine Rede. Eine Ausdehnung der Zulassung von Renngemeinschaften für die unbeschränkten Rennen wurde grundsätzlich für alle Regattaplätze gewünscht, während sie bisher nur für die sechs Groß-Regatten in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Mannheim und Mainz zugelassen waren.

Wander-Ruderfahrt des DRV. 1930

Wie in jedem Jahr, so hat auch für 1930 der Ausschuß des Deutschen Ruder-Verbandes seine Wanderfahrt ausgearbeitet, deren Ausschreibung demnächst erscheinen wird. Diesmal ist der deutsche Osten, und zwar die Oder als Wanderfahrtgebiet ausersehen. In Verbindungen mit dem Schlesischen Regatta-Verein, dem Regatta-Verein „Mittlere Oder" in Frankfurt a. O. und dem Pommerschen Regatta-Verein in Stettin wurde das Programm für neun Rudertage ausgearbeitet.

Als Beginn wurde der auf die Kampfspieltage in Breslau folgende Montag, also der 30. Juni festgesetzt, wo die Fahrt in Ransern mit einer Tagestour bis Maltsch beginnt. Die eigentliche Ruderfahrt schließt mit der Etappe Schwedt-Stettin und erreicht damit eine Gesamtlänge von 400 Klm. Im Anschluß daran soll unter Leitung des Stettiner und des Pommerschen Regatta-Vereins noch ein Ausflug nach Rügen und Ummerort stattfinden.

Die Auslosung im Bezirk Hessen und Hessen-Nassau

Bei den Mannschaftsmeisterschaften des Bezirks Hessen und Hessen-Nassau zeigt die Auslosung folgendes Bild: Obere Hälfte: Höchster Tennisklub gegen Grünweiß Frankfurt und Hanauer Hockeyklub gegen Tennisklub Rotweiß Mainz, Blauweiß Kassel gegen Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub, Tennisverein Palmgarten Frankfurt gegen Tennisverein Bockenheim, Turngemeinde Darmstadt gegen Eintracht Frankfurt, Alemannia Worms gegen Tennisklub Biebrich. Untere Hälfte: Kassel Rotweiß gegen Sieger aus Spiel Sportklub Forsthausstraße Frankfurt gegen Tennis- und Eislaufverein Cronberg, Tennisklub Oberursel gegen Tennisklub Schwarzweiß, Tennisklub Kassel-Wilhelmshöhe gegen Frankfurter Tennisklub 1914, Blauweiß Kreuznach gegen Tennisklub Mainz, Blauweiß Wiesbaden gegen Sportklub Frankfurt 1880. Der Tennis- und Eisklub Darmstadt, der den Titel verteidigt, spielt die Herausforderungsrunde am 14. Sept. gegen den Sieger, der bis zum 17. August ermittelt sein muß.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

SCHACH

Aus dem Schachleben

Generalversammlung des Schachklubs Mannheim. Im Klublokal (Café „Metropol") fand eine starkbesuchte Generalversammlung statt, die den nachstehenden Verlauf nahm. Laut dem vom ersten Vorsitzenden Dr. Staeble erstatteten Geschäftsbericht hat sich die Mitgliederzahl im verflossenen Jahre von 139 auf 170 erhöht. Die Veranstaltungen standen im Zeichen einer vorsichtigen Finanzpolitik. Bei den Spielen im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Schachklubs von Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung hat bekanntlich der Schachklub Mannheim wieder gut abgeschnitten. Im Städte-Wettkampf mit Karlsruhe konnte der Schachklub Mannheim im Februar 1929 einen Sieg mit 13½ : 6½ buchen. Am 20./21. und 27./28. April 1929 wurde im „Kaufmannsheim" in Mannheim das Turnier der Arbeitsgemeinschaft ausgetragen, aus dem Hugo Hussong-Ludwigshafen als erster Sieger hervorging. Am Winterturnier 1928/29 beteiligten sich 44 Spieler. In der Meisterklasse ging Hussong als erster Sieger hervor und behauptete hiermit die Stadtmeisterschaft und den Titel des Klubmeisters für 1929/1930. Meister Hussong hat sich während der Berichtszeit durch Abstattung von acht Vorträgen für Fortgeschrittene um die theoretische Schulung innerhalb des Klubs sehr verdient gemacht. Ein großes schachliches Ereignis war im abgelaufenen Jahre die Abhaltung des Oberrheinischen Schachkongresses im „Kaufmannsheim". Der Kongreß war eigentlich für Heidelberg vorgesehen, doch trat der Schachklub Mannheim unter finanziellen Opfern in die Bresche, als der Schachklub Heidelberg von der Veranstaltung des Kongresses 1929 entbunden zu sein wünschte. Als Sieger in der Meisterklasse gingen mit gleicher Punktzahl Hugo Hussong und Hans Ruchti hervor. Beim Auslosungskampf zwischen beiden Meistern fiel der Wanderpreis endgültig an Hussong. Der Kongreß legte, wie gesagt, dem Schachklub Mannheim finanzielle Opfer auf, aber Mannheim betrachtete es mit Recht als eine Ehrenpflicht, in diesem Falle für Heidelberg einzutreten. An sonstigen Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres ist noch eine Simultanvorstellung des Großmeisters Spielmann zu erwähnen. Die Monatsblitzturniere innerhalb des Klubs haben sich gut eingeführt. Für das Jahr 1930 sind u. a. vorgesehen für den Monat Mai ein Kongreß der der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Klubs im „Kaufmannsheim", ferner am 6. April ein Städte-Wettkampf mit Heidelberg an 80 Brettern und im Herbst das Rückspiel mit Heidelberg, außerdem ein Städte-Wettkampf mit Karlsruhe. Mit dem Schachklub Stuttgart wird auf dem Korrespondenzwege ein Doppelfernkampf ausgefochten werden. Der Oberrheinische Schachkongreß 1930 wird voraussichtlich in Donaueschingen stattfinden. Der Bericht des Vorsitzenden wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Protokollführer Klausen verlas das Protokoll der Generalversammlung 1929. Bomarius erstattete den Kassenbericht, der eine befriedigende Entwicklung aufweist. Namens der beiden Kassenrevisoren beantragt Kirsch Entlastung des Kassierers. Die Entlastung wird einstimmig ausgesprochen und ebenso die Genehmigung für den Voranschlag 1930 erteilt. Während der darauffolgenden Vorstandswahlen übernahm Ehrenpräsident Gudehus den interimistischen Vorsitz und sprach dem Gesamtvorstande namens der Generalversammlung den Dank für die erfolgreiche Leitung im abgelaufenen Geschäftsjahre aus. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: erster Vorsitzender: Dr. Staeble; zweiter Vorsitzender und erster Schriftführer: Jorsch; erster Kassenwart: Bomarius, zweiter Kassenwart: Blum; erster Bücherwart: Binkert; zweiter Bücherwart: Lauterbach jun.; erster Schachwart: Hartmann; zweiter Schachwart: Baus; Beisitzer: Dr. Egon Meyer, Dr. Prul, Römmig und Bruno Müller; Revisoren: Kirsch und Binkert. Längere Debatten entspannen sich über die Ausgestaltung des Fachblattes der Arbeitsgemeinschaft. Auf diesen Punkt werden wir noch zurückkommen. —h.

Schachklub Mannheim. Nummer 6 (Februar) der Monatsblätter der Arbeitsgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen und Umgegend ist mit vielgestaltigem, anregendem Inhalt erschienen. Wie bereits im Bericht über die Generalversammlung angedeutet, entspann sich in dieser über die „Monatsblätter" eine längere Debatte. Hermann Römmig betonte vom rein finanziellen Standpunkte aus, daß die Herausgabe von lokalen eigenen Schachblättern immer eine undankbare Aufgabe sei. Der 2. Vorsitzende Herbert Kann bestätigte, daß der Mannheimer Klub ein jährliches Defizit von gegen 380 Mk. wegen der „Monatsblätter" zu decken hat, das im Etat nicht untergebracht werden kann. Er hofft, daß sich bei der zu erwartenden fleißigeren Bestellung seitens der [illegible] der Arbeitsgemeinschaft (Mannheim, Ludwigshafen, Worms, Mundenheim, Frankenthal, Feudenheim und Schwetzingen) diese Verhältnisse bessern werden. Ehrenpräsident Gudehus und Redakteur Kadisch zollen der redaktionellen Ausgestaltung der „Monatsblätter" durch Hugo Hussong volle Anerkennung. Zuletzt wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, daß zur Deckung ein jährlicher Mehrbetrag von 2 Mk. (in Vierteljahresraten von 50 Pfg.) pro Mitglied erhoben wird, wodurch ein größerer Teil des Defizits gedeckt ist. —h.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Leonhard Horneff

sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus
Mannheim (Eichelsheimerstr. 29), den 1. März 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Juliana Horneff geb. Hübner
Familie Otto Horneff
Familie Hans Münz

Der schlechteste Herd

wird wieder wie neu repariert. Alle Reparaturen an Herden u. Oefen. Ferner Setzen, Putzen u. Ausmauern. Garantie für Brennen u. Backen

Verkauf neuer Herde, Oefen u. Gasherde / Teilzahlung

Herdschlosserei u. Ofensetzerei **F. KREBS, J 7, 11** Teleph. 28291

Am Fastnachts-Montag u. -Dienstag
in unserem Erfrischungsraum

SÜSSE NACHMITTAGE

für große und kleine Leute
verbunden mit
Schallplatten-Konzert
auf großem „Nora"-Verstärkungsapparat

Wiener-Sachertorte .... Stück	-.25
Holländer Kirschtorte ..... Stück	-.25
Silvana-Bombe .... Stück	-.25
Regenten-Torte m. Nougatcremfüllg. Stück	-.25
Russische Punschtorte .... Stück	-.25
Obstkuchen - Apfel - Kirsch - Aprikosen - Pflaumen ..... Stück	-.25
Sahnegebäck .... Stück	-.25
Hefe- u. Blätterteig-Kleingebäck 2 Stck.	-.25
1 Tasse ff. B'kaffee m. kl. Port. Schlags.	-.25
1 Tasse Schokolade mit Schlagsahne .	-.25
1 Kännchen Tee mit Sahne	-.25

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

---

Wir haben am 1. März 1930 unsere Kanzlei von C 4, 9b nach

B 1, Nr. 6 (Eingang Breitestraße)

verlegt

Dr. Eug. Weingart, Dr. Rud. Marck, K. Brechter
Rechtsanwälte

Meine Praxis befindet sich jetzt in
O 7, 24 (Kunststraße)
Joseph Huge, staatl. geprüfter Dentist
Telephon 30073

Meine Telephon-Nummer ist nach wie vor
334 46
und nicht, wie im Fernsprechverzeichnis in Klammern angegeben, 44636. Meine Nummer war noch nie vorübergehend gestört oder gesperrt.
Fritz Baumberger, M 1, Nr. 1
Telephon 334 46 *7390

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das Städt. Leihamt ist am Dienstag, den 4. März 1930 nachmittags geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtlichen Pfänderannahmestellen in J 4a Nr. 8, Pestalozzistraße 14, Schwetzingerstraße 111 und D 4 Nr. 2. 81

Versteigerung.
In unserem Versteigerungslokal — C 3, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dergl. am Mittwoch, den 5. März 1930,
b) für Kleider, Weißzeug, Betten, Stiefel u. dgl. am Donnerstag, den 6. März 1930.
Beginn jeweils 14 Uhr (Lokalöffnung 13½ Uhr). Mitbringen von Kindern nicht gestattet.
81 Städt. Leihamt.

Städtische Sparkasse Mannheim

Am **Dienstag, den 4. März 1930** (Fastnacht-Dienstag) ist die Sparkasse für den Publikumsverkehr 55

nur vormittags von 8—12½ Uhr geöffnet.

Nachmittags bleibt die Kasse geschlossen

Zwangsversteigerung

Montag, den 3. März 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Vervielfältigungsapparat, Schreibmaschinen, 1 Handwagen, 1 Nähmaschine, eine Partie Wäsche, 3 Motorräder, Möbel und Sonstiges.
4960 Sprenz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Montag, den 3. März 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Eine amerikanische Bügelmaschine, Stühle mit Stoffbezug, Plüschsessel, 1 komplette Kühlanlage Fabr. W. Maier, 1 Kaiser-Registrierkasse, Möbel verschiedener Art. — Hierauf anschließend an Ort und Stelle, Bekanntmachung im Pfandlokal: 1 Drehbank mit Transmission, 1 Werkbank mit 2 Schraubstöcken, eine Bohrmaschine, 1 Polliermaschine mit Schleifstein, ein Motor, 1 Schweißapparat, Hämmer u. Zangen.
Mannheim, den 1. März 1930.
5086 Seibt, Gerichtsvollzieher.

Aussteuer-Artikel!

Von einer der ersten Süddeutschen Webereien kaufte ich einen Posten besonders hochwertige Wäschetuche. Es sind dies zum Teil meine langjährig eingeführten Qualitäten, die ich meiner werten Kundschaft mit bestem Gewissen für Aussteuerzwecke empfehlen kann.

Renforce I. 80 cm breit, geeignet für kräft. Damen- u. Kinderwäsche, Met.	1.-
Edelmacco I. geeignet für elegante Damenwäsche ..... Meter	1.-
Linon I. besonders geeignet für Kopfkissen u. Handarbeit, Meter	1.-
Renforce II. Linon II. Maccotuch II geeignet für den täglichen Gebrauch .... Meter	0.75
Bett-Damaste, echt ägyptisch Macco .... Meter	2.60
Bett-Damaste, Elsässer Fabrikate, neue Musterstellung . . Meter	1.75
Bettuch, Halbleinen, extra schwere Qualität, 150 cm breit . . Meter	2.95
Halbleinen für Bettücher oder Tischdecken geeignet, 150 cm breit, Meter	1.95
Reinleinen, extra starkfädige Ware, f. Handarb. geeign. 180 cm br. Meter	1.50
Ein Restposten Bettuchbiber, extra schwere Cöperware, 150 cm br., Met.	1.95

Rohnessel, erstes westfälisches Fabrikat, geeignet für Leib- und Bettwäsche, Matratzenschoner, Handarbeiten usw. Günstige Gelegenheit für Tapezierer und Plakatmaler!

80 cm	100 cm	120 cm	140 cm	160 cm
0.50	0.66	0.82	0.95	1.10

Echter Java-Kapok, feinste Qualität per ½ Pfund 1.00

Herzberg
AM MESSPLATZ
MITTELSTR. 6 • SCHIMPERSTR. 2

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit
Wand- u. Boden-Plättchen S.430
meisterhaftig aus. Reparaturen prompt.
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 Telephon 50837

Eberhardt Meyer
ges. gesch. **KAMMERJÄGER**
Collinistr. 10 Tel. 25316

Kaufe beim Uhrenlachmann
E. Klausmann G 4 Nr. 9 Tel. 26067

Offene Stellen

Tüchtige Leute gesucht zum Vertriebe konkurrenzlos, leichtverkäufl. Massenartikel. Hoher Verdienst. Angeb. unt. P W 76 an die Geschäftsst. *7603

Alleinmädchen für kleinen Haushalt sofort bei hohem Lohn gesucht. Zeugnisse aus guten Häusern erforderl. Zu erfragen *7622 Seckenheimerstr. 130, Laden.

Erstklassige Vertretung für eine gesetzlich geschützte umwälzende Neuheit der **Leucht-Reklame-Transparente** mit hervorragender Tagewirkung bei wirklich gutem Verdienst an intell. gewandt. Herrn od. an solvente Firma auf eigene Rechnung zu vergeben. 1000.— RM. erforderlich. Ernst Lang, Rekl.-App., Nürnberg, Baumstraße 1. Zu sprechen: Dienstag, den 4. März, von 9—12 u. 3—6 Uhr i. Mannheim, Union-Hotel [V349

Gesucht von einer leistungsfähigen und gut eingeführten **Verbandstoff-Fabrik** für Mannheim und Umgebung tüchtiger, branchekundiger **Vertreter** der auch Lagerhaltung übernimmt. Angebote unter M X 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5906

Stenotypistin mit Kenntnissen im technischen Zeichnen für Patentbüro gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften unt. M R 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Fräulein mit guter Schulbildg. aus guter Familie, gewandt in Stenographie u. Maschinenschreiben, **sofort gesucht.** Angebote unt. M Z 102 an die Geschst. 1310

Jüng. Alleinmädchen selbständig im Kochen, auf 1. April gesucht. Wolff, Augusta-Anlg. 5 Teleph. 41 605. *7619

Stellen-Gesuche

Suche sofort od. später Stellung als **Stütze**. In allen Fächern des Haushalts ausgebildet, gute Zeugn. u. Refer. vorhand. Angebote erb. unter P Z 70 an die Geschäftsstelle. *7610

Junge Frau sucht Heimarbeit gleich welcher Art. Angebote unter N H 19 an die Geschäftsstelle. 5977

Verkäufe

Existenzgründung
Ich habe Maschinen zur Herstellung eines Artikels der Papierbranche zu verkaufen. Konkurrenz in der näheren Umgebung nicht vorhanden. — Günstige Gelegenheit zur Gründung einer Existenz für 1—2 kapitalkräftige Herren. Zuschriften unter K Y 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5947

Architekten! Bauherren! Stahl-Mauerschränke verschiedener Größen wegen Räumung des Lagers weit unter Preis abzugeben. Unverbindliche Besichtigung auf Anfrage unter M U 187 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5962

Klavier, Schreibtische, Schränke, Chaiselong., Diwan, Kindersessel, Umbau billig zu verkaufen U 1, 1, Grünes Haus. 1318

2 Küchen, aparte Mod., M. 290.— und 375.—, Schlafzimm. nußb. pol., schön. Mod., nur 540.— Möbel-Waltenberger, 1321 R 3, 4.

Tafel-Bestecke mit allerhärtester Silberauflage garantiert 100 Gr. Für die Haltbarkeit 30 Jahre schriftliche Garantie. Nur ausgewählte Muster liefern wir zu niedrigsten Preisen ab Fabrik, z. B. 72teilige komplette Garnitur für 12 Personen nur RM. 125.—. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Verlangen Sie sofort kostenlos und neuen Katalog und Preisliste. G. & C. Harckopf, Solingen-Merscheid 38, Stahlwarenfabrik u. Silberwaren. 6119

Schlafzimmer, Eßzimmer, mehrere Kleiderschränke, Betten, Einzelbüfett, Auszugtische, Lederstühle, Nachttische, Steppdecken sehr preiswert abzug. U 1, 1, Grünes Haus. 1313

Herrenzimmertisch (rund, 85 cm Durchm.) mit 2 dazu pass. Rohrstühlen, dunkel, fast neu, billig zu verkaufen. Angebote unt. M N 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1307

Sehr gut erhalt. kleiner **Bücherschrank** 85 cm breit weg. Platzmangel zu verkaufen. Angeb. unt. M O 193 an die Geschäftsst. ds. Bl. 1308

Riesen-Schnauzer Rüde, schwarz, 46 cm, wachsam, 11 Mon., billig abzugeben. 6081 Charlottenstraße Nr. 22 1 Treppe rechts

Ladentheke, kl. Glasschränkchen, kl. Lebensmittelwagen fr. zu verk. Braab, Gr. Merzelstr. 47 *7600

Gelegenheitskauf **Küche,** große, mittlere und kleine, sehr preiswert abzugeben. 1317 U 1, 1, Grünes Haus.

1 neu aufg. Diwan zu 45 ℳ abzug. *7597 Arra, U 1, 1ba, 2 Tr.

Damen - Markenrad neu, nur 70 ℳ zu verk. Meisel, Qu 7, 2/3, 3. St. *7621

Grude billig zu verk. *7612 D 7, 14, 2. Stock.

1 großer, grüner **Esch - Füllofen** sehr gut erhalten, für Wirtschaft, Saal oder Werkstatt geeign., und **3 Zimmergasöfen** sehr bill. zu verkaufen. Angebote unt. H L 197 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 5970

Nähmaschine versenkb., wenig gebr., in gt. Zustande, preisw. abzugeben. 6081 Oertel, A 2, Nr. 3.

Moderner, weiß. *7597 **Kinderwagen** gut erhalt. zu verkauf. K 2, 23, Hinterhs. pt.

Gasherd am Schlachthof, in Parzellen zu verkaufen. Angeb. unt. Q A 86 an die Geschst. *7619

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie **2 Zimmer - Wohnung** u. Küche v. Einzelmieter per 1. Mai ges. Angeb. u. M M 81 an die Geschst. 5901

Wohnungen jeder Art sucht und vermittelt Wohnungsnachweis Marlicke, H 1, 1/2, **jetzt Tel. 257 81** für Vermiet. kostenlos. *7613

Junges Ehepaar mit sechsj. Kind sucht sofort **Zimmer m. 2 Betten** und Küchenbenützung. Angeb. mit Preis unt. P X 77 an die Geschst. *7604

Mehrere led. Herren suchen per 1. April sehr. Zimmer, evtl. mit voller Pension, mögl. Ludwigsh. Angeb. mit Preisang. unt. X Z 191 an Annonc.-Exp. Rud. Herwig u. Co., Mainz. 1279

Unterricht

HÖHERE PRIVAT-LEHRANSTALT
Institut Schwarz Mannheim M 3. 10

Tag- und Abendschule: Sexta bis Oberprima, Schüler und Schülerinnen Aufgabenüberwachung in Arbeitsstunden Nachhilfekurse. Erfolgreiche Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Individuelle Behandlung, mäßige Schulgeldsätze. (a466)

Beginn neuer Abendkurse Ostern 1930. — Prospekt frei.

Sprechstunden: 11—12 Uhr und 17—18 Uhr, außer Samstag nachmittag.

Privat-Unterricht in **Stenographie** Maschinenschreiben u. Buchführung
Privathandelsschule
Schüritz
M 4, 17

Alle kaufm. Fächer einschl. **Stenographie und Maschinenschreiben** im Klassen-, Einzel- u. Privat-Unterricht erteilt Privat-Handelsschule
Danner
O 6, 1
staatl. gepr. f. V.- u. F.-Sch.

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim, R 1, 4-6

Worin liegt der Genuß eines guten Tonfilms und wie muß derselbe gezeigt werden?

Zunächst in der

pausenlosen Vorführung!

Denn nur dadurch ist es möglich, den Gesamteindruck von Sprache und Gesang, ohne jede Unterbrechung auf sich wirken zu lassen.

Ferner durch eine

klare Wiedergabe,

bei welcher die feinsten Nuancen von Sprache und Gesang dem Ohr vermittelt werden, was wiederum nur durch eine

komplette,

mit den neuesten Errungenschaften der Tonfilmtechnik ausgestatteten Apparatur möglich ist!

NUR noch einige Tage und **NUR in unserem Theater** haben Sie Gelegenheit, eine mit obigen Vorzügen ausgestattete Tonfilm-Aufführung des

Richard Tauber-

Sprech- und Gesangsfilmes:

„Ich glaub' nie mehr an eine Frau . . ."

sich anzuhören!

Beginn: 3.00, 4.40, 6.30, 8.25 Uhr.

ALHAMBRA

SCHAUBURG

Die letzten Spieltage!

Dolores del Rio

die bildhübsche Mexikanerin in ihrem neuesten Filmwerk:

Zigeunerrache

Ein Film von Liebe, Haß und ungezügelter Leidenschaft

Im zweiten Film

Schicksal deine Wege sind wunderbar

nach der Erzählung „Was eine Nacht enthüllte"

spielen

Werner Kraus Maria Corda u. Louis Ralph

die Hauptrollen

8 ereignisreiche Akte!

3, 5.30, 8 Uhr

Musikalische Leitung: O. A p f e l

ROXY

Die letzten Spieltage!

Anny Ondra

das reizende Lustspielgirl in

Sündig u. Süß

Ein entzückender Film mit

André Roanne / Hans Junkermann Teddy Bill / Paul Morgan Hermann Picha

Außerdem der neueste

Dina Gralla

-Schlager:

Fräulein Lausbub

mit Jul. Falkenstein, Albert Paulig, Robin Jrvine

Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr

Musikalische Leitung: Leo Jod!

Die lustigen Vagabunden

sind ab heute wieder in **Mannheim**

Die beiden

Pat u. Patachon

Darsteller

Andringa und Madiong

sind **persönlich** da

und machen zu **jeder Vorstellung** ihre tollen Spässe auf der Bühne

Dazu ein

Pat und Patachon-Großfilm.

Ferner der zweite Schlager:

Buster Keaton der Student

8 Akte — zum Totlachen.

Heute u. morgen mittag 2.30 u. 5.10 Uhr

eine große Kindervorstellung

mit demselben Programm zu halben Preisen

Heute erhält jedes Kind zum Andenken einen Pat- und Patachon-Hampelmann geschenkt.

Einlaß 2 Uhr.

Anfang **2.30**, 5.10, 6.20, **8.10**

Palast-Theater

Heute Montag abends ab 5 Uhr Fortsetzung des

Großen Gloria-Doppelbock-Rummels

mit **Konzert**, dabei Verabreichung von Bock- u. Weißwürsten u. anderen Spezialitäten, alles in hochfeiner Qualität. Meine sonstige reichhaltige Speisenkarte in allerfeinster Aufmachung halte ich bei dieser Gelegenheit gleichfalls bestens empfohlen.

Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 75/77

Großes Bürgerbräu

Wilh. Bentz

2942

National-Theater Mannheim.

Montag, den 3. März 1930

Vorstellung Nr. 204 - Außer Miete - Vorrecht A

Orpheus in der Unterwelt

Burleske Oper in 2 Akten (4 Bildern) von Hector Crémieux — Neubearbeitung: Carl Rößler

Musik von J. Offenbach

Musikalische Leitung: Eugen Jochum

Inszenierung: Alfred Landory

Einstudierung der Chöre: Karl Klauß

Einstudierung der Tänze: Annie Hänel

Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler

Technische Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 20 Uhr Ende gegen 23 Uhr

Personen:

Erstes Bild: Der Tod der Eurydice

Die öffentliche Meinung — Nora Landerich

Orpheus, Direktor des Konservatoriums von Theben — Walter Friedmann

Eurydice — Marg. Teschemacher

Aristeus (Pluto), arkadischer Schafhirt u. Honighändler — Helmuth Neugebauer

Zweites Bild: Der Olymp

Drittes Bild: Der Prinz von Arkadien

Viertes Bild: Die Hölle

Apollo Heute 20 Uhr

Die große

Dilettanten-Vorstellung

UNIVERSUM N 7

Die letzten Spieltage:

Iwan Mosjoukin

Der weiße Teufel

mit

Lil Dagover Betty Amann

Regie **Alexander Wolkoff**

der weltbekannte Schöpfer monumentaler Filmwerke.

Die geradezu erschütternde Handlung ist das Spannendste, was man sich denken kann

Diesen Film sollte niemand versäumen!

Täglich: 4.00 6.10 8.20

Jugendliche haben nachmittags Zutritt!

UNIVERSUM N 7

Heute nochmals

Zirkusfest

Mannheims große Rosenmontags-

Redoute im Rosengarten

„Die letzte Nacht im Zirkus Knie"

Eintritt **3.50** Rosenlauben 15.— Res. Tischplätze —.75

Karten bei Heckel, O 3. 10; Mhm. Musikhaus, O 7. 13, im Verkehrsverein, N 2, 4, im Rosengarten.

Weinberg D 5, 4

Rosenmontag (3. März)

Hausball

in sämtlichen Räumen

Masken

neu, elegant, verleiht Willi Baum, C 4, 8.

Masken

bill. zu verk. u. zu verl. Uhl, K 1, 3, Tel. 218 68

Große Auswahl und Damen- und Herren-Masken bill. zu verleihen. N 3, 9.

GLORIA

Unser Fastnacht-Programm:

I.

Der Film der ersten Starbesetzung

„Der Schwur des Henry Adams"

(Vergessene Gesichter)

Ein Film von größten Ausmaßen

II.

Wenn man gefragt wird, was es heute schönes in Mannheim gibt, dann kann man nur antworten:

„Zwei junge Herzen"

Ein Film, der alles das enthält, was sich jedes wünscht.

Unsere Vorzugskarten haben Gültigkeit

Anfang täglich ½5 Uhr

Hartmann, P 6, 22

Kaffee u. Konditorei

nur Qualität u. billig

Haben Sie schon meine Trinkschokolade versucht?

TANZschule J. Heinrichsdorff

P 1, 3a Tel. 22933 am Paradeplatz

Neue Kurse beginnen

Kurse — Zirkel — Einzelunterricht jederzeit

Anmeldungen erbeten.

Kohlepapier

Gelegenheitsposten für Wiederverkäufer

weit unter Preis abzugeben.

Anfragen unter M S 185 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vermietungen

Gedeckte Lagerhalle

ca. 400 qm mit Gleisanschluß

sofort zu vermieten.

Angebote unter M Y 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3996

Geschäfts-Etage, 6 Räume

Breitestraße, allerbeste Geschäftslage, geeignet für Arzt, Rechtsanwalt, Versicherung, Büro, Etagengeschäft, Zentralheizung, zum 1. April 30 preiswert zu vermieten. Anfrag. unt. K C 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büro

2 schöne Parterre-Räume, Nähe Amtsgericht u. Börse, per sofort oder später zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutgehende Wirtschaft

in Mannheim alsbald

zu verpachten.

Näheres unter L B 154 Pachtwirtschaft an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Schönes gut möbl. Zimmer

in bester Lage der Oststadt, mit Bad u. Telefonbenütz. per sof. zu vermieten. Teleph. 444 31, Rohrlohe, Richard-Wagnerstraße 21.

2 helle Boxen

sowie Werkstatt sof. od. spät. zu vm. Schanzenstraße 3a, a. Luisenring

O 7, 20, Rau

1 grob. Zimmer an sol. Herrn, 1 kl. Zimmer an sol. Frl., getrennt, möbl. zu vermieten.

4 Zimmer-Wohnung

im Zentrum sofort zu vermieten.

Wohnungsnachweis Mayfrede, H 1. 1/3.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Wasserturm, per sof. zu verm. Augartenstraße 8, 3 Tr., rechts.

Herrschaftliche 3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör per 1. April

zu vermieten.

Kronprinzenstr. Nr. 37, bei Dietz.

Wohnungen

leere u. möbl. Zimmer in allen Preislagen vermietet und sucht Schwetzingerstr. 18, am Tattersall.

Schön möbl. Zimmer

an berufstät. Herrn od. Fräul. sofort zu verm. S 6, 4, 4 Tr. links.

Schön möbl. Zimmer (Bahnhof- und Wasserturmnähe) an sol. Hrn. sofort zu verm. Tattersallstr. 39, part.

Wohn- u. Schlafzim.

mit 2 Betten sof. zu v. G 4, 8, 2 Tr.

Großes, schön möbliert. ZIMMER in gut. Lage zu verm. Luisenring, J 7, Nr. 16, 2 Treppen.

Gut möbliert. Zimmer Nähe Friedrichsbrücke, 35 M monatl., sof. zu vermiet. Daselbst bess. Schlafstelle (einzeln) 6 M pro Woche. Adr. in der Geschäftsstelle.

Gut möbliert. Zimmer m. Schreibt. a. berufst. Herrn zu verm. U 4, 8, 2. St., links.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Seckenheimerstr. 10, 1 Treppe.

Möbliertes Zimmer

preiswert zu vermieten.

L 14, 4, 2 Treppen

Schönes möbl. Zimmer an berufst. Hrn. zu vm. O 4, 1, 3 Tr.

Groß. leeres Zimmer

m. Kochgelegenheit, auch für Bürozwecke, Tel.-Anschluß, el. L. sof. Luisenring, J 7, 18, pt.

1 gut u. 1 einf. möbl.

Zimmer

N. Neckarbrücke, zu vm. U 4, 13, 1 Tr. links.

Schön möbl. Zimmer

el. Licht u. gut. Pens. zu vermieten. K 1, 16, 3 Tr., Breitestr.

G 7, 26, 2 Tr.

a. Luisenring, gut möbl. Zim. m. el. L. u. Tel.-Ben. sof. an bess. Herrn zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer

an ein. od. zwei Herren zu vermieten. Koch, C 4, 7

A 3, 8, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer an sol. ruh. Herrn zu verm.

Gut möbl. Zimmer

zu vermiet. R 7, 19, 2 Trepp. links.

Gut möbl. Zimmer

mit Pension per 1. 3. zu verm. P 4, 2, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer

für Herrn zu vermieten. S 2, 4, 11, r.

Frdl. möbl. Zimmer

mit 1 od. 2 Bett. zu vm. Frank, Dammstraße 7.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Eichelsheimerstr. 14, pt.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten bei Mann, Seckenheimerstr. Nr. 58.

Balkon-Zimmer

zu vermieten. F 3, 17, 3. Stck.

Gut möbl. Zimmer

mit el. L., sof. zu vm. Eichendorffstraße 15 a, 1 Treppe links.

Einfach möbl. Zimmer

mit 2 Betten, à 5 M wöchentl., sof. zu verm. H 1, 15, 4. St. r.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. B 6, 2, 1 Treppe.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, Balkon, per sof. an sol. Herrn od. Dame zu verm. Seckenheimerstr. 38, 3 Tr. r.

Frdl. möbl. Zimmer Mk. 35.— sof. zu verm. Elektr. Licht vorhand. U 5, 5, 1 Tr. lks.

S 4, 8, 2 Treppen gut möbl. Zimmer mit el. Licht an solid. Herrn zu verm.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. R 3, 2b, 1 Tr. rechts.

Schön möbl. Zimmer

mit el. Licht sofort zu vermiet. Dammstr. 23, 2 Treppen. Tel. 528 88.

2 schöne Zimmer

mit gt. Pension preiswert sof. zu vermieten. U 7, 18, 2. St.

2 gut möbl. Zimmer

zu verm., 1 el. u. 1 gr., an berufstät. Herrn. P 4, 2, 3 Tr. l.

2 leere Mans.-Zimm.

zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst.

Schönes, großes Erkerzimmer, gut möbliert, sofort zu verm. U 4, 19a, II., Here.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. H 3, 20, 2 Treppen.

2 schön möbl. Zimm.

sep., m. el. Licht, 1 Ez., bis 15. März zu verm. Schwetzingerstr. 60.

K 2, 14, 3 Tr., Arbeits-sep. möbl. Zimmer an Herrn od. Fräulein zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer

od. Wohn- u. Schlafz., mit el. Licht an besch. Herrn sof. zu vermiet. Qu 5, 9, 2 Tr.

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., m. 2 Betten in gut. Hause an bess. Ehep. od. Herrn, sowie auch Einzelzimmer sof. zu verm. Gr. Merzelstraße 12, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer

möbl., neu hergerichtet, zu vermieten. Maier, U 4, 19a.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Luisenring 11, 3 Tr.**

G 7, 25, 2 Trepp.,

a. Ring, möbl. Zimmer sep., el. Licht, an Herrn sof. zu vermiet.

Leer. Balkonzimmer

sofort zu verm. U 4, 19a, II., Here.

Vermischtes

Frau m. sehr gut. Empf. hat noch einige Tage zum Waschen und Putzen frei. Angeb. u. O W 8 an die Geschst.

Zeugnisabschriften u. Vervielfältigungen prompt und billig in Schreibbüro N 4, 17